



NÖ Klimaprogramm

Abschlussbericht 2004 – 2008



NÖ Klimaprogramm

Abschlussbericht 2004–2008



Inhalt

Vorwort	5	
Der Hintergrund – Klimawandel als globales Thema	6	
Die Klimastudie NÖ – Ein Klima zum engagierten Handeln	8	
Die Treibhausgas-Emissionen in NÖ – Die Fakten	10	
Grundsätze der NÖ-Klimapolitik	12	
Die Antwort Niederösterreichs	14	
Die Erfolge des Klimaprogramms 04–08	16	
Wie wir diese Erfolge landen konnten – Die Umsetzungsstruktur	18	
Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge der Projektgruppe 04–08	19	
Der Maßnahmenüberblick	22	
<hr/>		
Wohnen	26	
Handlungsfeld W/I: Neubau	28	
Handlungsfeld W/2: Sanierung	30	
<hr/>		
Energie	32	
Handlungsfeld E/1: Energiebereitstellung	34	
Handlungsfeld E/2: Betriebe	36	
Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung	38	
<hr/>		
Beschaffung	40	
Handlungsfeld B/1: Landesgebäude	42	
Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung	44	
<hr/>		
Abfallwirtschaft	46	
Die zentralen Bereiche Abfallwirtschaft und Klimaschutz	47	
<hr/>		
Mobilität	50	
Handlungsfeld M/1: Verkehr vermeiden	52	
Handlungsfeld M/2: Verkehr verlagern	54	
Handlungsfeld M/3: Verkehr verbessern	56	
<hr/>		
Land- und Forstwirtschaft	58	
Handlungsfeld LF/1: Agrarförderung	60	
Handlungsfeld LF/2: Landwirtschaftliche Produktion nachwachsende Rohstoffe (= NAWAROS)	62	
Handlungsfeld LF/3: Forstwirtschaft-Rohstoff Holz	64	
<hr/>		
Massnahmen des Klimaprogramms	66	



Vorwort

Der vorliegende Ergebnisbericht des Niederösterreichischen Klimaprogramms der ersten Programmphase von 2004 bis 2008 zeigt, wie wichtig uns die Verantwortung rund um das Thema nachhaltiger Klimaschutz ist. Von den 181 ambitionierten Maßnahmen, die wir uns für diesen Zeitraum vorgenommen hatten, konnten fast 90 Prozent umgesetzt werden. Dieser große Erfolg ist auf die gemeinsame und kompetente Arbeit von rund 100 Experten und Expertinnen und vielen engagierten Menschen im Land Niederösterreich zurückzuführen. Mein Dank gilt auch meinem Amtsvorgänger DI Josef Plank, der das NÖ Klimaprogramm initiiert hat.

Als Wegweiser für ein so vielschichtiges und umfassendes Aufgabengebiet wie das Niederösterreichische Klimaprogramm dient ein ebenso fein abgestimmtes Monitoringsystem. Jährlich wird der Fortschritt aller Maßnahmen überprüft und dokumentiert, damit ist das Monitoring ein wichtiges Instrument zur Erfolgssicherung. In der Klimadiskussion als ständiger Begleiter zeigt es sich, dass das Thema Energie und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen zu einem der wichtigsten Punkte geworden sind. Die Maßnahmen des NÖ Klimaprogramms helfen mit, das energiepolitische Ziel der 50 Prozent- Marke an Energie aus erneuerbaren Energiequellen bis 2020 zu erreichen.

Wie bei einer Positivspirale ist die erste Programmphase nun in eine zweite Programmphase von 2009 bis 2012 übergegangen. Mutig durch die erfolgreiche und fruchtbringende Arbeit der ersten Phase wurde im neuen Programm ein Paket mit 269 Maßnahmen geschnürt. Wieder kann es nur gelingen, wenn jeder Einzelne und jede Einzelne bei der Umsetzung mithilft.



Dr. Stephan Pernkopf
Umweltlandesrat

Dr. Stephan Pernkopf
Umweltlandesrat

Der Hintergrund – Klimawandel als globales Thema

Als globales Thema stellt der Klimawandel neue Fragen der Gerechtigkeit und der gemeinsamen Verantwortung für diesen Globus.



Das Potsdamer-Memorandum

Im Oktober 2007 berieten 15 Nobelpreisträger, mehr als 30 führende Wissenschaftler und namhafte Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Potsdam über nachhaltige Strategien gegen den Klimawandel und seine Folgen.

Die Ergebnisse der Veranstaltung, als „Potsdam-Memorandum“ bekannt, wurden der UN-Klimakonferenz mit einer unmissverständlich Aussage vorgelegt:

Wir stehen an einem geschichtlichen Wendepunkt, wo der Bedrohung unseres Planeten nur mit einer großen Transformation begegnet werden kann. Diese Transformation muss jetzt beginnen; sie wird von allen Teilnehmern des Nobelpreisträger-Symposiums befürwortet und unterstützt.

Gibt es einen „Dritten Weg“ zwischen fortschreitender Umweltzerstörung und lähmender Unterentwicklung? Die Antwort dieses Forums lautet Ja, aber dieser Weg beinhaltet eine zügige und umfassende Neugestaltung unserer Industriegesellschaft. Diese große Transformation ist eine gewaltige Herausforderung und bedingt letztlich eine grundlegende Änderung in vielen Bereichen gleichzeitig.

Zehn Wärmerekorde in zwölf Jahren

2008 ist das zehntwärmste Jahr seit Beginn der routinemäßigen Temperaturmessungen. Damit fielen die zehn wärmsten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen in die vergangenen zwölf Jahre. „Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die vom Menschen emittierten Treibhausgase die Ursache für die fortschreitende Erwärmung der Atmosphäre“, sagte Peter Höppe, Leiter der Georisiko-Forschung der Münchener Rück. „Dies habe Folgen: Die Wettermaschine laufe auf höheren Touren, es komme zu intensiveren Unwetterereignissen.“

Naturkatastrophen richteten 200 Milliarden Dollar Schaden an

Mit 220.000 Toten und Schäden von rund 200 Milliarden Dollar geht 2008 als eines der schlimmsten Naturkatastrophen-Jahre in die Geschichte ein. Die Versicherungsgesellschaft Münchener Rück berichtet, dass die finanziellen Schäden inflationsbereinigt nur von zwei Jahren übertroffen werden: 2005 mit seiner extremen Hurrikan-Saison und 1995 mit dem Erdbeben im japanischen Kobe. Im Vergleich zu 2007 stiegen die Schäden auf mehr als das Doppelte.

„Die Schadenstatistik des Jahres 2008 passt in das Muster, das man aus den Berechnungen der Klimamodelle erwarten muss.“

50 Millionen auf der Flucht vor den Wüsten?

Über 40% der Landfläche der Erde sind Trockengebiete – und Teile davon sind in Gefahr, sich in Wüstengebiete zu verwandeln. Zwei Milliarden Menschen leben in diesen Regionen. Wenn nicht bald gravierende Maßnahmen ergriffen werden, sei mit einer wahren Völkerwanderung zu rechnen: 50 Millionen Menschen würden vermutlich in den kommenden zehn Jahren ihre Heimat verlassen, einfach, weil der Boden sie nicht mehr ernähren kann.

Gefährdet der Klimawandel die weltweite Lebensmittelversorgung?

Wissenschaftler haben die 23 Klimamodelle analysiert, auf denen die 2007 veröffentlichte Prognose des Uno-Klimarats IPCC zu den Sommertemperaturen von 2050 bis 2090 basiert, und sie auf die Landwirtschaft angewendet. Das Ergebnis: Allein die höheren Temperaturen in den Tropen und Subtropen werden die Ernteerträge von Grundnahrungsmitteln wie Mais oder Reis um bis zu 40 % verringern – und das bei zugleich deutlich steigender Bevölkerungszahl. „Die Belastungen für die globale Nahrungsmittelproduktion werden allein durch die Temperaturen riesig sein“, sagte Battisti. „Und dabei haben wir noch gar nicht berücksichtigt, dass auch die Wasservorräte durch die größere Wärme unter Druck geraten.“



Internationaler Klimaschutz – Der Politische Rahmen ist vorhanden

1997 Kyoto	Das „Kyoto-Protokoll“ stellt den internationalen Rahmen im Klimaschutz dar. Dabei haben sich die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten in Kyoto zu einer Reduktion der wichtigsten Treibhausgase um 8% im Zeitraum 2008-2012 verpflichtet; Österreich legte sich im „burden sharing agreement“ auf eine Reduktion von 13% fest.
2005 Montreal	Nach einer lange erwarteten Ratifizierung des Kyoto-Protokolls durch Russland im Februar 2005 ist das Kyoto-Protokoll für 157 Mitgliedstaaten auch international rechtlich verbindlich. Auf der UN-Klimakonferenz in Montreal hat man sich auf eine Fortschreibung des Kyoto-Protokolls geeinigt und einen einstimmigen Beschluss über eine weitere Zusammenarbeit im Klimaschutz nach 2012 gefasst.
2006 Bali	Nach langen Verhandlungen haben sich die UN-Mitgliedsstaaten auf der Klimakonferenz in Bali 2006 u.a. auf folgende Punkte geeinigt. Die Verhandlungsphase für den Kyoto-Nachfolge-Vertrag beträgt zwei Jahre und soll Ende 2009 in Kopenhagen zur Unterzeichnung führen. Es wurde ein „UN-Klimaschutzfonds“ eingerichtet, der bei der Bewältigung von Folgen der Klimaveränderung Unterstützung bieten soll.
2008 Posen	Auf der 14. Uno-Weltklimakonferenz in Posen (PL) einigten sich die Delegierten auf den ehrgeizigen Fahrplan, im Laufe von 2009 an mehreren Zwischentreffen ein verbindliches Abkommen zu erarbeiten, das in Kopenhagen verabschiedet werden soll. Hauptthemen an diesen Verhandlungen bleiben die Erarbeitung einer gemeinsamen Vision im Klimaschutz, globale Emissionsziele und Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel sowie der Ausbau des Technologie- und Finanztransfers. Der „UN-Klimaschutzfonds“ mit Sitz in der Schweiz wurde formell ermächtigt Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern direkt zu finanzieren.
2008 World Energy Outlook	Der Bericht stellt klar: Das Weltenergiesystem steht an einem Scheideweg. Die derzeitigen Trends von Energieversorgung und -verbrauch sind eindeutig nicht zukunftsfähig, in ökologischer ebenso wie wirtschaftlicher oder sozialer Hinsicht. Die Zeit des billigen Öls ist vorüber! Und daher das Resümee: Alle sind in der Verantwortung, „dass das Weltsystem sauberer, intelligenter und wettbewerbler wird. Doch die Zeit wird knapp: Es muss jetzt gehandelt werden.“ Es bedarf einer Energierevolution!
2009 Kopenhagen	Ende 2009 wird in Kopenhagen anlässlich der nächsten UNO-Weltklimakonferenz ein neues Klimaregime verabschiedet, nach welchen Regeln und mit welchen Mitteln ab 2013 die schlimmsten Auswirkungen des Klimawandels verhindert werden können.

EU-Klima- und Energiepaket 20-20-20

Im Dezember 2008 hat das Europaparlament grünes Licht für ein weltweit einmaliges Milliarden-Programm im Kampf gegen die gefährliche Erderwärmung gegeben. Die EU will **bis 2020** den Ausstoß von Treibhausgasen wie Kohlendioxid um 20% im Vergleich zu 1990 senken, den Anteil von **Öko-Energieträgern** wie Sonne und Wind am Verbrauch bis 2020 auf durchschnittlich **20 %** steigern (Österreich muss ein Ziel von 34 % erneuerbaren Energieträgern bis 2020 erreichen) und die **Energieeffizienz** um **20%** erhöhen

Das Klima- und Energiepaket beinhaltet für die Umsetzung u.a. folgende konkrete Punkte

- * Emissionshandel: Die Wirtschaft soll mit dem Emissionshandel auf einen umweltfreundlichen Weg gebracht werden. Grundsätzlich soll die Industrie für ihre Emissionsrechte bezahlen: 2013 sollen 20 % der Zertifikate versteigert werden, 2025 schließlich 100 %. Ausnahmen sind für Branchen vorgesehen, denen der Emissionshandel Mehrkosten von mindestens fünf Prozent bescheren würde.
- * Solidarität mit Osteuropa: Die ärmeren osteuropäischen Staaten sollen Unterstützung bei der Erneuerung ihrer veralteten und besonders umweltschädlichen Kraftwerke erhalten.
- * CO₂-Entsorgung: Die EU will Pilotanlagen zur Abscheidung und Lagerung von CO₂ (CCS) bei der Stromproduktion in Kohlekraftwerken sowie innovative Projekte im Bereich Öko-Energie fördern.
- * CDM: Über den „Clean Development Mechanism“ (CDM) können Konzerne in Entwicklungsländern etwa Kraftwerke modernisieren oder Umweltechniken fördern und sich dafür Verschmutzungsrechte gutschreiben lassen.



Die Klimastudie NÖ – Ein Klima zum engagierten Handeln

Verantwortungsvolle Klimapolitik heißt, sich den Herausforderungen der Zukunft aktiv zu stellen.

NÖ-Klimastudie – ein Klima zum engagierten Handeln?

Über das Schmelzen der Pole, die Überflutung küstennaher Städte oder den Anstieg von Sturmkatastrophen wird ständig in den Medien berichtet. Aber was bedeutet das für uns in NÖ? Kommt der Klimawandel bei uns überhaupt an oder ersparen wir uns einfach nur die Heizkosten wegen der mildereren Winter?

Das Land Niederösterreich beauftragte eine Studie, welche die Auswirkungen der zweifelsfrei unvermeidlichen Klimaerwärmung in den für das Land Niederösterreich typischen Regionen und Wirtschaftsfeldern aufzeigt.

Allen globalen Klimamodellen zu Folge wird der Alpenraum von der Klimaerwärmung stärker betroffen sein als der weltweite Durchschnitt. Der Temperaturanstieg wird im Alpenraum um ein 1,5 bis 2-faches höher ausfallen als der globale Mittelwert. Damit werden sich Auswirkungen für NÖ ergeben – aber sind diese relevant und werden sie uns wirklich treffen? Das Forscherteam rund um Frau Prof. Kromp-Kolb hat zu fünf zentralen Fragestellungen Antworten gesucht:

Waldviertel – tote Fichtenwälder?

Waldökosysteme sind von den zu erwartenden rasanten klimatischen Veränderungen besonders betroffen, da natürliche Anpassungsprozesse nicht Schritt halten können. Neben Änderungen in der Temperatur ist vor allem das Niederschlagsregime von besonderer Bedeutung. Alle 3 betrachteten Klimaänderungsszenarien gehen in der Region Waldviertel von einer Niederschlagsreduktion von 10-20% im relevanten Sommerhalbjahr aus. Dies führt zu einer Verringerung des Holzzuwachses vor allem in wenig trockenresistenten Bestandestypen. Dazu kommt in fichtenreichen Beständen eine ansteigende Anfälligkeit für Borkenkäferbefall. Im Vergleich zur heutigen Schadholzmenge muss unter den prognostizierten Klimabedingungen mit bis zu einer Verdoppelung der Schäden durch Borkenkäfer gerechnet werden. Auch unter einem relativ optimistischen Entwicklungsszenario des Klimas im 21. Jahrhundert sind lokal negative Auswirkungen auf die Waldbestände zu erwarten. Die Studie ist auf einen Beobachtungszeitraum von 100 Jahren ausgelegt und prognostiziert schwere Klimafolgen im Wald vor allem ab der Mitte des 21. Jahrhunderts. Um diesen negativen Tendenzen entgegenzuwirken (bei „eingefrorener“ Bewirtschaftung würden die Holzvorräte am Ende des 21. Jahrhunderts nur mehr zwischen 33% und 53% der heutigen Werte betragen) müssen möglichst rasch Maßnahmen gesetzt werden, um Waldbestände an die geänderten Klimabedingungen anzupassen .

Weinviertel – ohne Bewässerung geht gar nichts?

Schon jetzt zählt das Weinviertel neben dem Marchfeld zu den trockensten landwirtschaftlichen Produktionsgebieten Österreichs. Die Temperaturerhöhung der nächsten Jahrzehnte wird noch zu einer deutlichen Zunahme des Wasserbedarfs in der landwirtschaftlichen Bewässerung und zu zunehmender regionaler Wasserknappheit führen. Wenn Bewässerung möglich ist, sind längerfristig aus klimatischer Sicht allerdings insbesondere in Fruchtfolgen zwei Hauptfrüchte pro Jahr möglich, wobei durch frühere Blühtermine und aufgrund milderer Winter, die Gefahr von Spätfrostschäden regional auch zunehmen wird.

Generell kann man von einer leicht zunehmenden Ertragstendenz bei Wintergetreide und einer abnehmenden Ertragstendenz bei Sommergetreide oder anderen Sommerkulturen ausgehen. Die Ertragsvariabilität bei unbewässerten Böden sowie Böden mit schlechter Wasserspeicherfähigkeit wird zwischenjährlich zunehmen. Auch eine Änderung im Auftreten von Schädlingen und Krankheiten ist zu erwarten. Änderungen in der Bodenbearbeitung und verstärkter Bodenschutz (Windschutzhecken) sind daher als Verdunstungsschutz anzustreben.

Durch trockenere und wärmere Bedingungen wird sich die Situation für den Weinbau verbessern. Langfristig sind auch Sortenverschiebungen oder neue Anbaugebiete denkbar. In den meisten bisherigen Weinanbauregionen ist aber mit einer Zunahme von Wassermangel zu rechnen, wenn nicht künstlich bewässert wird. Auch





im Wein- und Obstbau muss von wesentlich früheren Ernteterminen, mehr Hitzeperioden, höherem Frostrisiko (durch sehr frühe Vegetationsperioden) und neuem Schädlingsauftreten ausgegangen werden.

Semmering – Winter ade? Oder Wintersport hat Zukunft?

Obwohl Niederösterreich im Vergleich zu anderen Bundesländern nicht als typische Wintertourismusdestination gilt, bieten die Regionen Niederösterreichs, bekannt als „Wiener Alpen“, auch im Winter zahlreiche Tourismusattraktionen. In einer Analyse wurde über das gesamte NÖ Gebiet die Empfindlichkeit des (Winter)Tourismus der einzelnen Gemeinden dargestellt. Der Semmering zählt dabei neben seiner großen Anziehungskraft auf unsere Wiener Nachbarn zu den bevorzugten Wintertourismusgebieten der NiederösterreicherInnen. Trotz niedriger Lage des traditionsreichen Ausflugszieles und auch der Bergstation, zeigt eine detaillierte klimatologische Untersuchung, dass ein starker kontinentaler Einfluss, der hier vorliegt, die Wintertemperaturen wesentlich kälter ausfallen lässt als jene des österreichischen Durchschnittes. So bietet der Semmering zumindest für die nächsten 20 Jahre geeignete Bedingungen für eine künstliche Beschneigung. Die natürliche Schneedecke wird allerdings sukzessive zurückgehen. Ähnliche Bedingungen treffen für alle niederösterreichischen Schigebiete zu.

Wohnen – ohne Kühlung geht nichts mehr?

Steigende Temperaturen führen zu einer Verschiebung im Energiebedarf. Die errechneten Klimaszenarien prognostizieren durchschnittlich um 2,5% weniger Heizgradtage, während die Kühlgradtage pro Dekade um 20% zunehmen werden. Durch verschiedene Parameter und regionale Gegebenheiten ergeben sich jedoch Schwankungsbreiten.

Aus den Szenarienberechnungen geht klar hervor, dass der zukünftige Heiz- und Kühlenergiebedarf weniger durch den Faktor Klima, sondern vielmehr durch technische und sozioökonomische Entwicklungen bestimmt wird. Beim Heizenergiebedarf können zusätzliche Bemühungen im Bereich Energieeffizienz eine wesentlich größere Einsparung bewirken als höhere Temperaturen. Umgekehrt geht es beim Kühlenergiebedarf darum, durch eine intelligente Gebäudeplanung, sinnvolle Beschattung sowie Temperaturmanagement dem derzeit rasanten Anstieg der klimatisierten Flächen und dem damit einhergehenden Energieverbrauch entgegenzuwirken.

Hochwasser – Niederwasser – wie ändert sich der Charakter unserer Flüsse?

Die Klimaänderung in Europa bedingt eine Änderung der Niederschlagseseigenschaften und der daraus abzuleitenden Schneelage, der Schneeschmelze und des Abflussverhaltens der Flüsse. Da Hoch- und Niederwasserverhalten sehr regionale Erscheinungen sind, die mit dem kleinregionalen Klima- und den Bodenverhältnissen verbunden sind, wurde das Verhalten der Lainsitz beispielhaft untersucht. Dieser Fluss war 2002 vom Hochwasser betroffen.

In beiden untersuchten Szenarien ist eine Zunahme der Winterniederschläge und eine verstärkte Trockenheit in den Sommermonaten bei gleichzeitigem Anstieg der Temperaturen auszumachen. Auch die Starkregenereignisse nehmen zu. Die Schneeschmelze wird früher im Jahr auftreten und deutlich weniger Schmelzwasser produzieren, da aufgrund der höheren Temperaturen weniger Schnee im Winter fallen wird.

Vom August bis in den Oktober wird eine markante Zunahme an Niedrigwasserständen erwartet, die für die Pflanzen Trockenstress bedeuten. Niedrigwasserstände limitieren zusätzlich die Wassermenge, die für die Bewässerung in der Landwirtschaft zur Verfügung steht.



Der Klimawandel zu weit weg und zu abstrakt?

Dr. Sophie Karmasin

Österreicher fühlen sich vom Klimawandel emotional nur wenig betroffen, zeigt eine Studie des Klimafonds. „Die Bilder im Kopf sind nicht nur räumlich, sondern auch emotional sehr weit weg. Man assoziiert zum Beispiel arme Eisbären und ähnliches. Es gibt aber kein echtes Verständnis dafür, was der Klimawandel hier und jetzt bedeutet“.

Um ein höheres Bewusstsein in der Bevölkerung zu erreichen, stehen laut Studie vor allem drei Möglichkeiten zur Verfügung: Es ist wichtig Anreize zu schaffen und einen Nutzen zu bieten (Einsparungen, Förderungen).

Es sollte die aktuelle Gefahr für Österreich und den Einzelnen vermittelt werden. Das Thema muss emotionaler aufgegriffen werden (auch mit Ängsten). Eine andere Möglichkeit wäre die Steigerung des Sozialprestiges durch klimagerechtes Verhalten.

Die Thematik muss einfach und leicht kommuniziert werden, auf zu viele komplizierte Fachbegriffe verzichten. Ziel führend wäre eine ganzheitliche Kampagne.

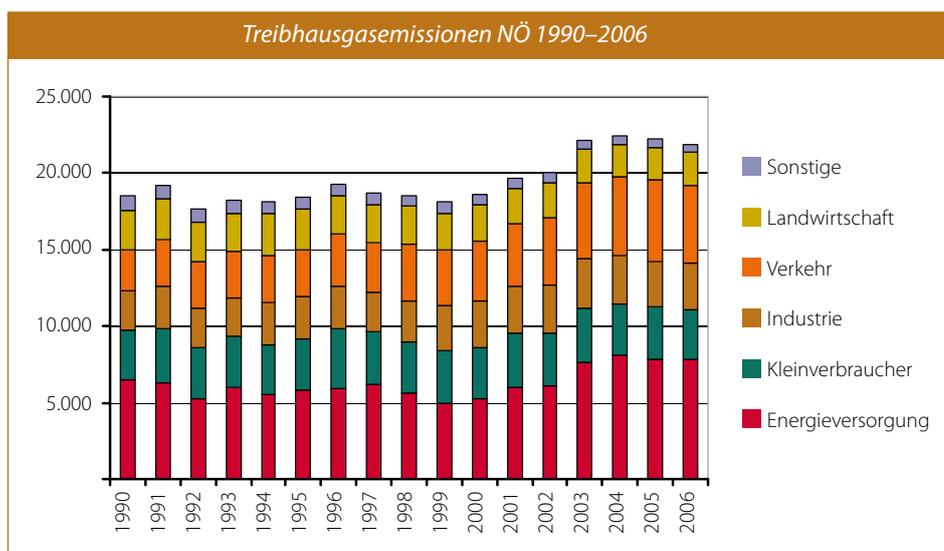
Jedem einzelnen müsste klar werden, dass und wie ein persönlicher Beitrag geleistet werden kann.

Die Treibhausgas-Emissionen in NÖ – Die Fakten

Die bundesweite Erfassung der Emissionsdaten als Basis für Schwerpunktsetzungen.

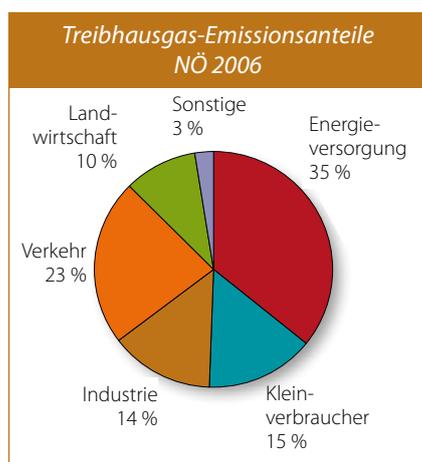
BUNDESLÄNDER LUFTSCHADSTOFFINVENTUR 1990-2006* für NÖ

In der Bundesländer-Luftschadstoffinventur werden jährlich aktualisierte Daten über den Ausstoß von Treibhausgasen in den einzelnen Bundesländern publiziert. Die Entwicklung der Emissionen zeigt, wie Maßnahmen der Europäischen Union, des Bundes, der Länder und Gemeinden, der Wirtschaft und jedes Einzelnen gewirkt haben. Die Gesamtemissionsdaten stellen eine wichtige Hintergrundinformation dar, wobei die Zuordnung hinsichtlich politische Zuständigkeit und Beeinflussbarkeit nicht dargestellt wird.



*) das letzte verfügbare Datenmaterial der Bundesländerschadstoffinventur liegt immer 2 Jahre zurück

Sind die Emissionen im Zeitraum von 1999 bis 2004 noch gestiegen, so konnte in den letzten Jahren ein leichter Emissionsrückgang festgestellt werden. Im Zeitraum des NÖ Klimaprogramms von 2004 bis 2006 weisen bis auf den Verkehr alle Sektoren einen Emissionsrückgang auf. Seit dem Jahr 1990 verzeichnen die „Sonstigen Emissionen“ mit -38 % die größte Abnahme, gefolgt von der „Landwirtschaft“ mit -18 % und den „Kleinverbrauchern“ mit -2 %. Trotzdem sind noch hohe Anstrengungen notwendig um die seit 1990 auch in NÖ gestiegenen Treibhausgasemissionen nachhaltig zu reduzieren. Anstrengungen sind v.a. im Verkehrsbereich (+87%), Industrie- und Energiesektor (je +21%) notwendig.



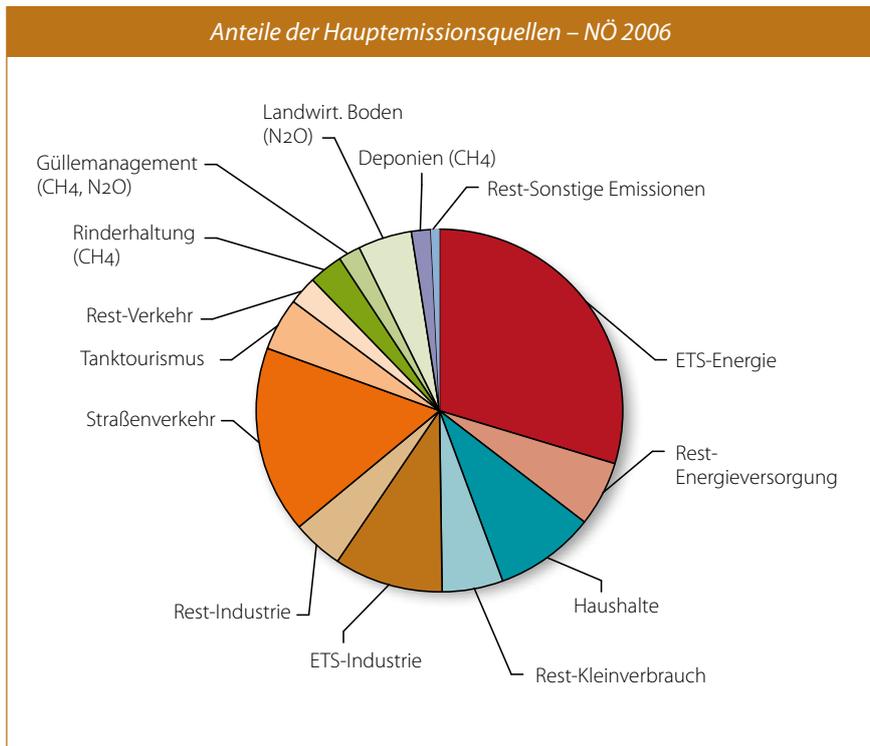
Von den sechs Verursacherguppen entfallen im Jahr 2006 über ein Drittel der Treibhausgasemissionen in NÖ auf den Bereich der „Energieversorgung“. Der „Verkehr“ hat einen Anteil von einem Viertel, gefolgt von den Emissionen der „Kleinverbraucher“ und „Industrie“ mit je etwa 15%. Die übrigen Emissionen entstehen in der Landwirtschaft mit 10% und den „Sonstigen Emissionen“ mit 3%. Die Treibhausgase setzen sich v.a. aus Kohlendioxid (CO₂) mit 84%, Methan (CH₄) und Lachgas (N₂O) mit je 7% und Fluorierten Gasen mit 1% zusammen.



Woher die Emissionen in NÖ kommen

Für die sechs Verursachergruppen (siehe Graphik oben) wird in der Statistik noch eine weitere Detaillierung vorgenommen, und zwar in die Hauptquellen und die Restemissionen. Mit diesem Detailwissen können nun Schwerpunktsetzungen zur Reduktion der Treibhausgase gezielter vorgenommen werden.

Bei der Energieversorgung und der Industrie sind außerdem die Anteile der Betriebe am CO₂-Handel (Emissionstradingsystem-ETS) und beim Verkehr der preisbedingte Kraftstoffexport (Tanktourismus) angegeben, da es sich hierbei um Emissionen handelt, die nicht direkt von NÖ beeinflusst werden können.



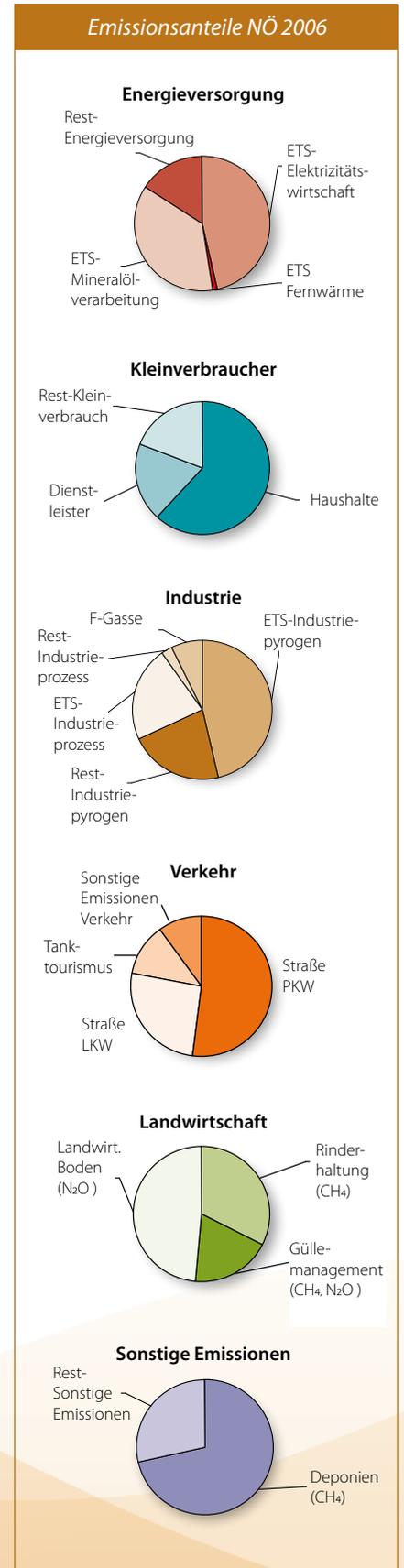
Bei der **Energieversorgung** entfällt rund die Hälfte der Emissionen auf ETS-Betriebe der Elektrizitätswirtschaft und über ein Drittel der Emissionen auf ETS-Betriebe der Mineralölverarbeitung.

Die **privaten Haushalte** haben bei den „Kleinverbrauchern“ mit über 60% den größten Anteil. Bei öffentlichen und privaten Dienstleistern entstehen rund 20% der Emissionen.

Bei der „**Industrie**“ entfällt rund 70% der Emissionen auf ETS-Betriebe, wobei diese 90% der Prozessemissionen und zwei Drittel der pyrogenen Emissionen umfassen. Rund die Hälfte der „**Verkehrsemissionen**“ sind dem PKW und rund ein Viertel dem LKW zuzuordnen. Rund 10% entfallen auf den so genannten preisbedingten Treibstoffexport („Tanktourismus“).

Die Lachgase aus den Böden erzeugen etwa die Hälfte der „**Landwirtschaftlichen Emissionen**“.

Drei Viertel der „**Sonstigen Emissionen**“ entstehen als Methan in den Deponien, womit dieser Bereich besonders zu beachten ist.



Grundsätze der NÖ-Klimapolitik

Mit dem Beschluss des NÖ-Klimaprogramms wurde der Eckstein für eine klimagerechte und nachhaltige Entwicklung in NÖ gesetzt.

Die Grundidee hinter dem NÖ-Klimaprogramm

Immer dann wenn Veränderungen anstehen, gibt es grundsätzlich zwei Herangehensweisen: eine abwartende und eine aktive. Nur die aktive ermöglicht es frühzeitig die Chancen zu nutzen, die jede Veränderung mit sich bringt.

Als das Klimaprogramm entworfen wurde, war der Klimaschutz insbesondere in der breiten Bevölkerung kein besonders wichtiges Thema. Trotzdem ist es gelungen ein engagiertes Klimaprogramm aufzusetzen, das sich insbesondere durch klar benannte Instrumente und Ziele auszeichnet. Der zugrunde liegende Gedanke war dabei, mit dem Klimaprogramm Impulse zu setzen, um das Leben und Wirtschaften in Niederösterreich nachhaltig zu gestalten. Gezielt wurden die Synergien zwischen Klimaschutz und den inhaltlich verwobenen Bereichen wie Bildung und sozialer Symmetrie angesprochen.

Mit dem frühen Start des ersten Klimaprogramms positionierte sich Niederösterreich international unter den Vorreitern im Klimaschutz, weil damit Chancen für die künftige Lebensqualität und für die wirtschaftliche Entwicklung verbunden sind.

Die Vision für NÖ ist damit klar:



DAS NÖ Klimaprogramm ist:

- * zukunftsweisend – weil es konkret und innovativ ist
- * umfassend – weil es alle Lebensbereiche betrifft
- * gewinnbringend – weil es Lebensqualität schafft

ZUKUNFTWEISEND: Innovative Ansätze und Technologien werden gezielt gefördert. Sie erlauben es mit neuen Mitteln, den Lebensstandard der NiederösterreicherInnen so zu sichern und zu entwickeln, dass er nicht zu Lasten der Zukunft und künftiger Generationen geht. Die Ziele des Programms sind so konkret wie möglich gefasst. Die Fortschritte bei der Erreichung der Ziele werden jährlich berichtet.

UMFASSEND: Das Programm bezieht alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche sowie alle Menschen in Niederösterreich ein. Es eröffnet jeder Gemeinde, jedem Betrieb und jeder Bürgerin und jedem Bürger in Niederösterreich direkt umsetzbare Beiträge zum Klimaschutz und zu einer aktiven Zukunftsgestaltung.



GEWINNBRINGEND: Kernziel des Programms ist es, eingebettet in die weltweiten Aktivitäten, zur Begrenzung des Klimawandels beizutragen. Die Menschen in Niederösterreich werden darüber hinaus direkt von den sozialen und wirtschaftlichen Effekten der Vorreiter-Rolle ihres Landes profitieren: von geringerer Abhängigkeit von ausländischen Energielieferungen dank regionaler Energieerzeugungsanlagen auf der Basis erneuerbarer Energieträger wie Biomasse. Von starken Betrieben, die mit mehr Energieeffizienz ihre Kosteneffizienz und damit ihre Stellung im internationalen Wettbewerb weiter verbessert haben. Von neuen Konzepten für Mobilität, die wirtschaftliche Alternativen anbieten. Von Arbeitsplätzen in der heute schon erfolgreichen niederösterreichischen Umwelttechnologie-Branche, die innovative Verfahren und Produkte im Umweltschutz entwickelt und weltweit vermarktet. Von einer nachhaltig orientierten Land- & Forstwirtschaft, die eine gesicherte Versorgung mit qualitätsvollen Lebensmitteln und nachwachsenden Ressourcen gewährleistet.

Der Nutzen des NÖ-Klimaprogramms – Ein Klima der Chancen

Mit der Verabschiedung der ersten Programmperiode des NÖ KlimaPROGRAMMS 2004 hat der Landtag eine weitreichende Dynamik für eine nachhaltige Ausrichtung des Landes Niederösterreich in Gang gesetzt. Klimaschutz wurde und wird in NÖ als Chance für ein noch lebenswerteres Land und zur Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes gesehen. Dabei gilt es ein Klima der Chancen zu stärken und somit den langfristigen Nutzen für die Menschen in NÖ ins Zentrum zu rücken.

Um einen möglichst hohen Nutzen schaffen zu können, wurde das Klimaprogramm thematisch breit aufgestellt. Damit wurden nicht nur vordergründige und „leicht verkaufbare“ Themen in Angriff genommen, sondern in vielen Bereichen wichtige erste Schritte gesetzt. Auch in dieser Hinsicht ist das NÖ-Klimaprogramm ein Pionier, denn nur ein umfassender Ansatz kann den komplexen Herausforderungen des Klimawandels sinnvoll begegnen und Klimaschutz als Motor für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Landes nutzen.

Die Ziele des NÖ-Klimaprogramms

Das übergeordnete Ziel für das NÖ-Klimaprogramm ist, den notwendigen Beitrag zur CO₂-Reduktion von 13% laut Kyotoabkommen zu leisten, dem sich Österreich durch sein burden-sharing Übereinkommen in der EU verpflichtet hat. Das Klimaprogramm 2004–2008 wurde dabei als erster Schritt konzipiert und betrifft ausschließlich jene Maßnahmen, die direkt durch das Bundesland NÖ selbst beeinflusst werden können.

Abgesehen von der Vorbildwirkung, die NÖ als einziges Bundesland in der aktiven Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen mit einem detaillierten Klimaprogramm übernommen hat, bringt eine aktive Klimapolitik große Vorteile für NÖ:

- * **NÖ Vorreiter in Zukunftsfragen**
aktives Gestalten als Ausdruck der Stärke und Verantwortungsübernahme
- * **NÖ Impulsgeber für die Wirtschaft und Arbeitsplätze**
Umwelt-, Energie- und Biotechnik als Wachstumsbranche nutzen und stärken
- * **NÖ Sicherheit durch Eigenständigkeit**
Erneuerbare Energie und Stoffflusswirtschaft als Antwort auf Preissprünge und Lieferisiko bei fossilen Energieträgern
- * **NÖ Lebensqualität mit Stil**
Modernes Lebensgefühl mit Verantwortung und Sinn (gesund-fair-einzigartig-geborgen)
NÖ Wohnen mit Qualität: Klimabewusste Bauten als Komfortfaktor und Wertanlage
NÖ Mobilität der Zukunft: Ganzheitliche Lösungen für Freiheit und Selbstentdeckung
NÖ gesunde Lebensmittel: Versorgungssicherheit mit gesunden und leistbaren Lebensmitteln



Dr. Seif
Landesamtsdirektor

Die Landesverwaltung bekennt sich zum Klimaschutz und möchte Vorbild sein: Höchste energetische Standards für Neubau und Sanierung der Landesgebäude und die Einsetzung von Klimabeauftragten für unsere Häuser seien beispielhaft genannt.



DI Obricht:
Leiter der Projektgruppe
NÖ-Klimaprogramm

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse verhärten sich zunehmend, dass das Zeitfenster, in dem es konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz zu setzen gilt, nicht mehr sehr groß ist. Damit sehen wir unsere Arbeit im Klimaprogramm bestätigt.

Die Antwort Niederösterreichs

Das Bundesland NÖ reagiert aktiv auf die große Herausforderung des Klimawandels.

Das Klimaprogramm 2004–2008

Eine so komplexe und ressortübergreifende Aufgabe wie die Umsetzung des NÖ-Klimaprogramms braucht eine entsprechend breite Umsetzungsstruktur. Im Jänner 2005 wurde daher vom Landesamtsdirektor die „Projektgruppe Klimaschutz“ mit der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms 2004 – 2008 unter der Leitung der Abt. RU3 beauftragt.

NÖ Klimaprogramm - Die Entwicklung 04–08:



Die Entstehung des Klimaprogramms 2004-2008

Mit dem NÖ Klimaprogramm wird sowohl auf die Anforderungen der 1993 unterzeichneten Erklärung zum Klimabündnis als auch auf die seit 2002 bestehende Kooperation im Rahmen der Nationalen Klimastrategie Bedacht genommen. Vor allem aber reagiert NÖ als Bundesland aktiv auf die großen Herausforderungen des Klimawandels.

Im September 2004 wurde das NÖ Klimaprogramm von der NÖ Landesregierung beschlossen und im November 2004 vom Landtag einstimmig angenommen. Diese Vorgehensweise und die geschlossene Gangart der politisch Verantwortlichen sind in Österreich einzigartig und ermöglichten eine breite Umsetzung der 181 konkreten und umsetzungsorientierten Maßnahmen.

📖 Weitere Information: Eine Auflistung der 181 Maßnahmen erfolgt ab S. 66, eine detaillierte Darstellung im NÖ-Klimaprogramm unter: www.noel.gv.at/Umwelt/Klima/Klimaprogramm/klimaprogramm.html



Die Bausteine des Klimaprogramms

Das Klimaprogramm 04-08 umfasste mit seinen 181 Maßnahmen alle Bereiche des Klimaschutzes die zum Entstehungszeitpunkt relevant und durch das Land NÖ direkt beeinflussbar waren. Die Graphik macht deutlich, dass die sechs Bereiche des Programms ineinander greifen und erst in der Gesamtheit eine grundlegende Veränderung einläuten können, wie diese von führenden Experten gefordert wird. Die Seitenzahlen verweisen auf die Detaildarstellung der jeweiligen Bereiche in diesem Bericht der ersten Programmperiode.

Klimaschutz im Verfassungsrang

Mit dem Beschluss des Landtags vom 4. Oktober 2007 wurde der Klimaschutz in die Verfassung eingebracht und somit auf höchster Stelle rechtlich verankert. Damit hat NÖ einen weiteren Meilenstein in seiner Umweltpolitik gesetzt und den Klimaschutz zu einem erklärten Ziel des Landes gemacht.



Das Klimaprogramm 2009–2012

Die zweite Programmperiode – ausgearbeitet von der Projektgruppe Klimaschutz unter der Leitung der Landesabteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung – setzt die Initiative des NÖ KlimaPROGRAMMs auf allen Ebenen fort: In der Auswahl der Maßnahmen wurde die Grundphilosophie verstärkt – die gravierenden und drängenden **Herausforderungen des Klimawandels** werden **als Innovationsmotor für NÖ** verstanden und genutzt.

Die thematischen Aufgaben wurden gegenüber dem ersten Programm erweitert, neben der Formulierung von Zielen und einer detaillierteren Aufteilung der Handlungsfelder werden erstmals die übergreifenden Aktivitäten für einen umfassenden Klimaschutz sowie die globale Verantwortung von NÖ thematisiert.

Überblick NÖ KlimaPROGRAMM 2009–2012

Das NÖ KlimaPROGRAMM fördert eine nachhaltige Ausrichtung Niederösterreichs in allen klimarelevanten Bereichen und schafft damit die Grundlagen für das Land Niederösterreich, um die ambitionierten Zielmarken im Bereich des Klimaschutzes zu erreichen.

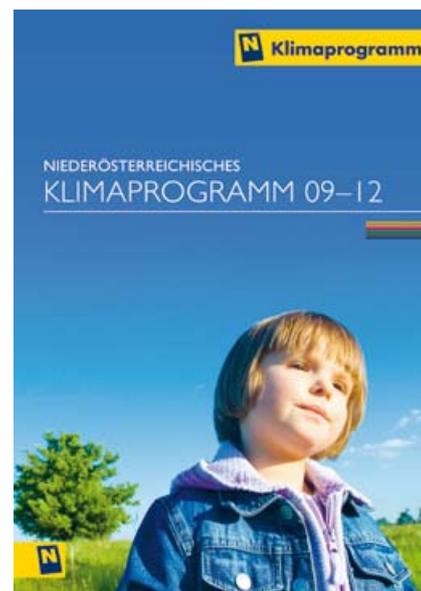
Für eine breite Entwicklung zur Nachhaltigkeit definiert das NÖ KlimaPROGRAMM für die nächsten vier Jahre Maßnahmen, Instrumente und Ziele in sechs Themenbereichen, welche in 15 Handlungsfelder untergliedert sind.

Übergreifende Aktivitäten (3 Maßnahmen mit 10 Instrumenten) stellen darüber hinaus sicher, dass alle Maßnahmen koordiniert und die sich daraus ergebenden Synergien genutzt werden.

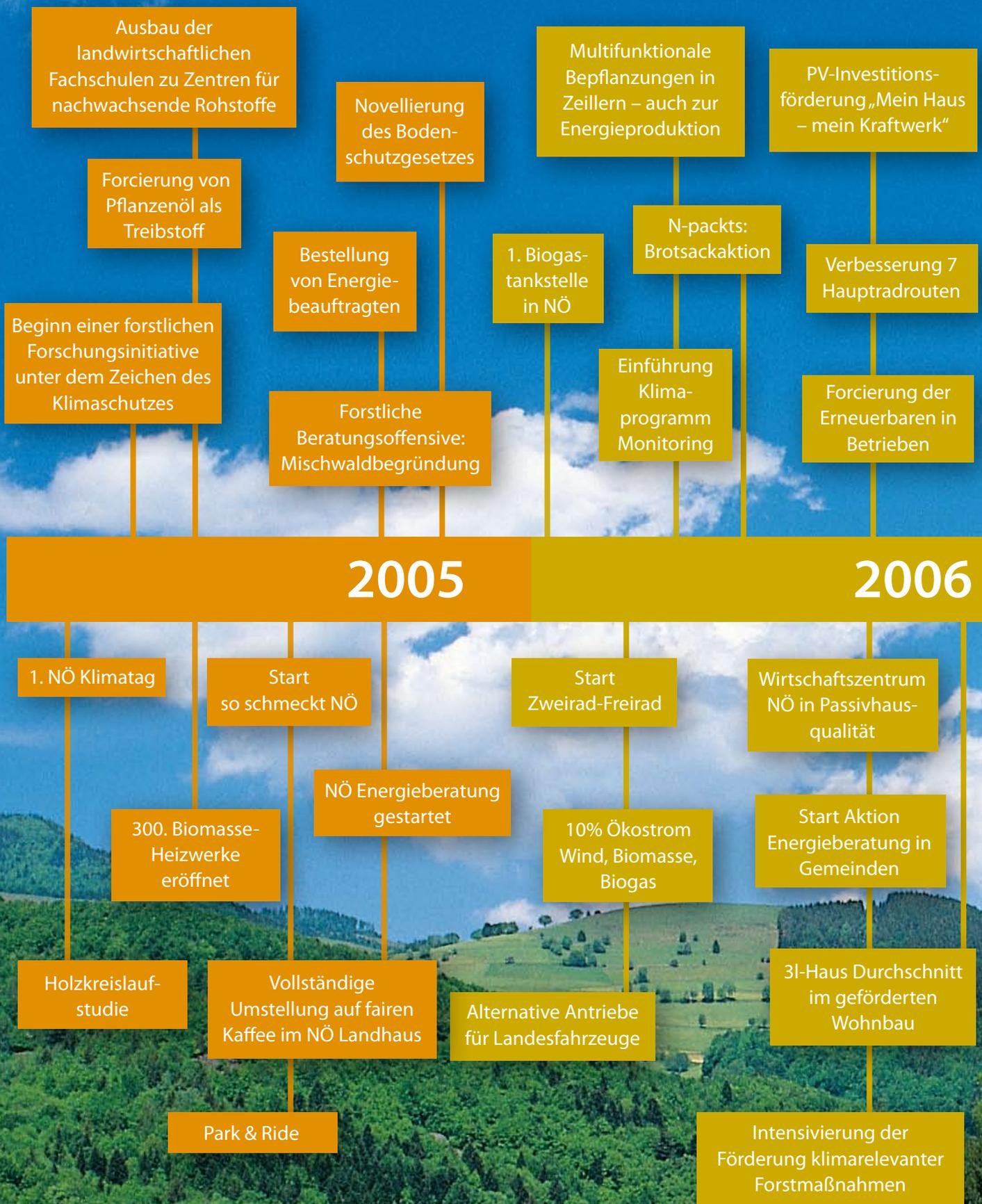
Sanieren und Bauen	Ziel 1: Senkung des Heizenergiebedarfs im Neubau und im Gebäudebestand (Wohngebäude). Ziel 2: Verminderung des Heizenergieverbrauchs der Haushalte im unsanierten Bestand durch Veränderung des NutzerInnenverhaltens. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 6 / 37
Energieerzeugung und -verbrauch	Ziel 3: Steigerung der erneuerbaren Energieträger um 3 % p.a. Ziel 4: Stabilisierung des Energieverbrauchs ab 2009. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 10 / 57
Mobilität und Raumordnung	Ziel 5: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs um 1 % jährlich. Ziel 6: Reduktion der fossilen Treibstoffe um 1 % jährlich. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 7 / 77
Land- und Forstwirtschaft, Ernährung und nachwachsende Rohstoffe	Ziel 7: Verbesserung der Wirkung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen als Kohlenstoffspeicher. Ziel 8: Erhöhung der nachhaltigen Produktion von nachwachsenden Rohstoffen und deren klimarelevante Nutzung. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 10 / 41
Stoffstrom- und Abfallwirtschaft	Ziel 9: Reduktion der Methanemissionen. Ziel 10: Reduktion des Rohstoffeinsatzes in der NÖ Volkswirtschaft und Vermeidung von Abfällen durch die Optimierung der Stoffströme. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 8 / 28
Globale Verantwortung	Ziel 11: Verantwortungsbewusstes Konsumieren und nachhaltiges Wirtschaften in Niederösterreich. Ziel 12: Globale Partnerschaften in der EINEN Welt stärken. Anzahl der Maßnahmen / Instrumente: 3 / 20

Ein logischer nächster Schritt!

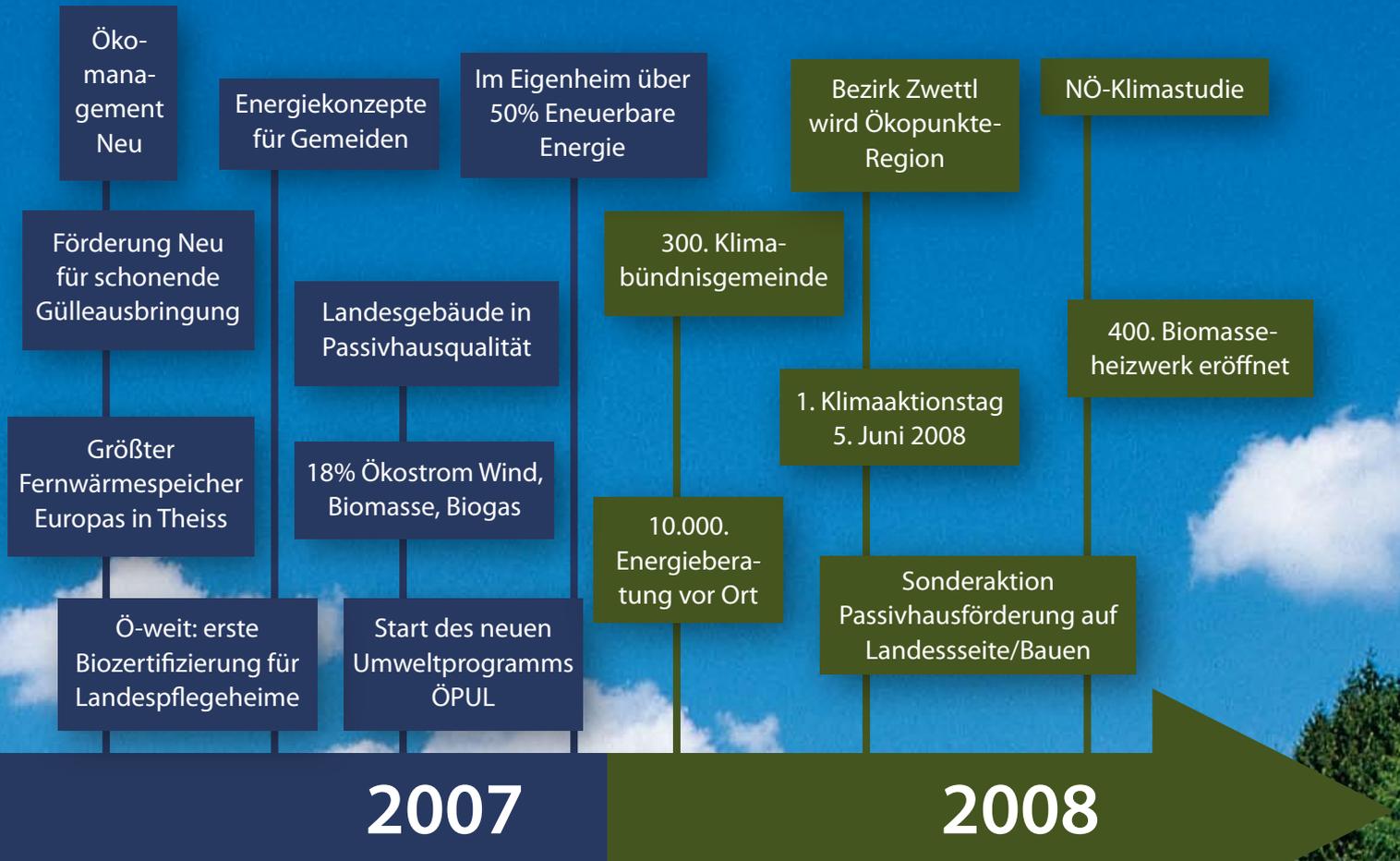
Die zweite KlimaPROGRAMM-Periode 09–12



Die Erfolge des Klima



programms 04-08



Pilot Biogasnetzeinspeisung Bruck

Climatestar

Weltbodentag in St. Pölten

Klimaförderung für Gemeinden

Boden-Kampagne „Unser Boden – wir stehen drauf“

Erste Biogastankstelle in Betrieb

Verdoppelung der Ökopunktflächen

130 Mio € für Landesgebäude genehmigt

Radland NÖ

Pflichtenheft Energieeffizienz für Landesgebäude

Verkehrsinformationsplattform

RADLand Gemeindegewettbewerb

10 Jahre Jugendwaldspiele

Erdgasbusse

Verdoppelung der Bio-Ackerfläche seit 2001

Start: Gehen geht

Wie wir diese Erfolge landen konnten – die Umsetzungsstruktur

Die erfolgreiche Umsetzung des NÖ Klimaprogramms 04-08 konnte nur mit einer breiten und engagierten Struktur geschafft werden.

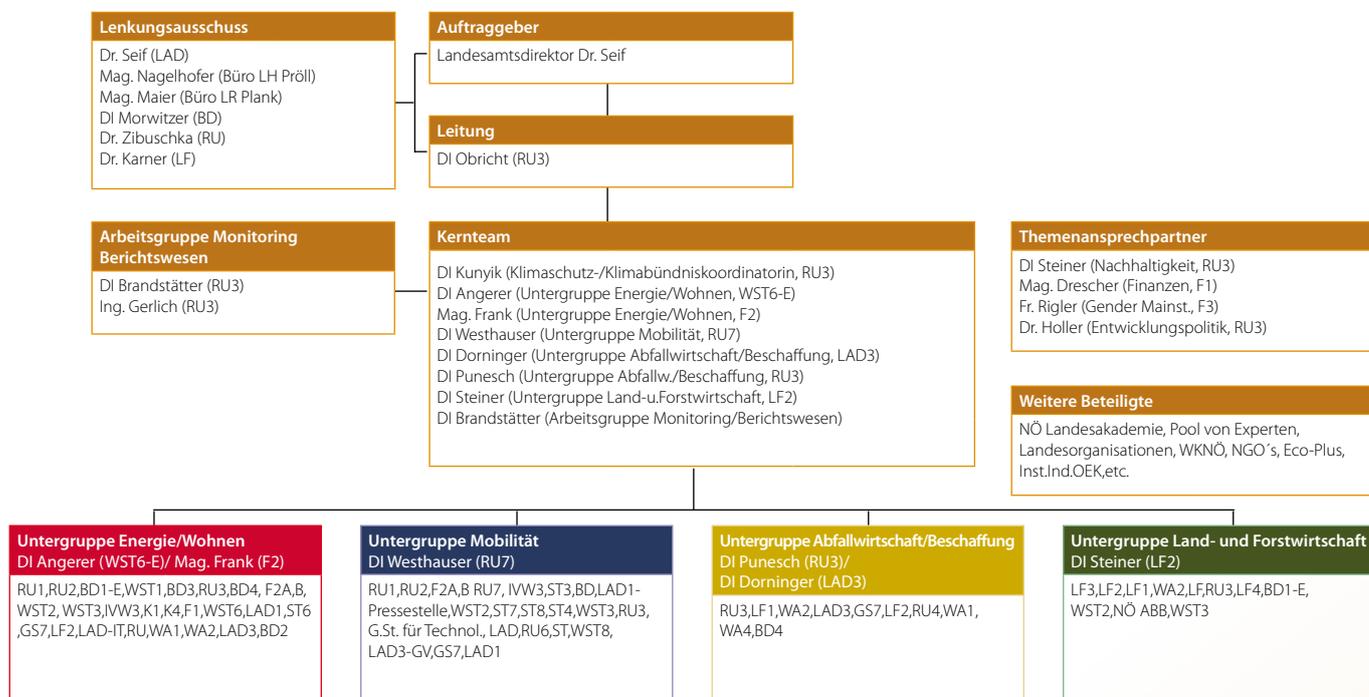
Eine so komplexe und ressortübergreifende Aufgabe wie die Umsetzung des NÖ-Klimaprogramms braucht eine entsprechend breite Umsetzungsstruktur. Im Jänner 2005 wurde daher vom Landesamtsdirektor die „Projektgruppe Klimaschutz“ mit der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms 2004 – 2008 unter der Leitung der Abt. RU3 beauftragt.

Die zentralen Aufgaben dieser Projektgruppe sind

- * die Vernetzung aller am Klimaprogramm beteiligten Abteilungen sowie der wichtigen Gruppen außerhalb der Verwaltung,
- * die Zusammenführung aller Aktivitäten mit einem entsprechenden Monitoring, das eine Quantifizierung in der Umsetzung des Klimaprogramms erlaubt sowie
- * die Berichterstattung an den NÖ Landtag durch die Vorlage eines jährlichen Berichts.

Die Projektgruppe bündelt ressortübergreifend die zentralen Akteure für eine effektive und zukunftsorientierte Umsetzung der Klimaschutzziele. Über 100 Personen aus der Verwaltung des Landes und wichtigen Kooperationspartnern sind in diese Projektgruppe eingebunden.

Die konkrete Umsetzungsarbeit erfolgt in den sogenannten Untergruppen – die den thematischen Schwerpunkten des NÖ-Klimaprogramms entsprechen. Durch die Teamarbeit in den sektoralen Untergruppen wird eine gemeinsame Vorgehensweise gesichert und damit eine erhöhte Wirksamkeit in der Umsetzung erreicht. Die Koordination erfolgt schließlich durch ein Team der Abteilung RU3. Auf der nächsten Doppelseite werden diese Gruppen im Detail beschrieben und vorgestellt.



Stand Dez. 2008

Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge der Projektgruppe 04–08

NÖ KLIMAPROGRAMM



Eine erfolgreiche Abstimmungsstruktur

Durch eine klare und gleichzeitig breite Struktur der Projektgruppe und vor allem durch die kompetente Besetzung der Leitungsfunktionen war es möglich, wichtige, umfassende Anfragen durch die Politik auf kurzem Wege sehr rasch und fundiert zu beantworten. Innerhalb der Projektgruppe wurden die wesentlichen Entscheidungen im Rahmen des Kernteams getroffen und damit gut abgestimmte, sachlich korrekte und durch die breite Analyse vor allem haltbare Vereinbarungen sichergestellt.

Die Klimaprogramm-Berichte

Die jährlich erscheinenden Klimaprogramm-Berichte werden im Rahmen des Umweltberichts dem Landtag vorgelegt und beschreiben die Fortschritte des Klimaprogramms. Es finden sich in ihnen sowohl statistische Ergebnisse aus dem Monitoring der 181 Maßnahmen, als auch die Vorstellung von vorbildhaften Projekten aus allen Sektoren. Bei der Konzeption des Berichts wurde auf eine gute Lesbarkeit Wert gelegt, um möglichst viele Menschen hin zu einem aktiven Klimaschutz zu bewegen.

Einführung des Monitoring-Systems

Um ein objektivierbares Ergebnis des Klimaprogramms, das auf Zahlen und Fakten beruht, darstellen zu können, wurde ein Monitoringsystem aufgebaut. Darin werden im Rahmen der jährlichen Berichtserhebung alle Maßnahmen qualitativ beschrieben und mit quantitativ erhobenen Faktoren unterlegt, mit denen die Entwicklung der Maßnahmen sichtbar gemacht wird. Die Erstellung des Indikatorensets erfolgte durch das Koordinationsteam der Projektgruppe, mit Unterstützung der betroffenen Abteilungen und des Instituts für Industrielle Ökologie, wobei teilweise auf bisher nicht erfasste Größen zurückgegriffen werden musste. Die Auswahl der im Monitoringsystem verwendeten Daten erfolgt so, dass die betroffenen Abteilungen diese auch für ihre Kernarbeit nutzen können. So wurden beispielhaft die Indikatoren für die Wohnbauförderung auch für die Verhandlungen der 15a Vereinbarung auf Bundesebene genutzt.

Der Klimaprogramm-Newsletter

In regelmäßigen Abständen wird ein eigener elektronischer Newsletter an alle beteiligten Personen und Stakeholder des Klimaprogramms versendet. Dieser Newsletter informiert neben den Entwicklungen und Vorzeigeprojekten im nationalen und internationalen Kontext über anstehende Vorhaben, gemeinsam erzielte Fortschritte und Erfolge bei der Umsetzung des NÖ Klimaprogramms selbst. Damit können alle am Klimaprogramm Mitwirkenden Ihre Aktivitäten ganz einfach und unkompliziert einem größeren Personenkreis zur Kenntnis bringen.

Die zentralen Klimaschutz-Veranstaltungen im Programm

Klimatag: Jährlich wurde im Rahmen des NÖ Klimaprogramms eine Fachtagung zu aktuellen Themen des Klimaschutzes in den Räumlichkeiten des Landhauses abgehalten. Geladen waren alle vom Klimaprogramm betroffene Personen aus den Abteilungen, die Gemeinden, sowie Institutionen und InteressensvertreterInnen und NGOs, die ebenso in die Umsetzung der Maßnahmen eingebunden sind. Ziel war mit dem Klimatag eine Plattform zu schaffen, die neben der Vermittlung aktuellster fachlicher Entwicklungen auch den persönlichen Austausch aller Beteiligten intensiviert.

Klimaaktionstag: Am 5. Juni 2008, Weltumwelttag, fand erstmals ein Klimaaktionstag in NÖ statt. Ziel dieses Tages ist, die Inhalte des NÖ-Klimaprogramms für die Bevölkerung greifbar zu machen. Rund 300 Aktionen in ganz NÖ haben zahlreiche Maßnahmen und Initiativen zum Klimaschutz vor den Vorhang geholt und die Bevölkerung zum aktiven Mitmachen animiert. Die rege Teilnahme von rund 40 Umsetzungspartnern aus Wirtschaft, NGOs sowie zahlreichen Städten und Gemeinden machte deutlich, dass Klimaschutz wichtige Chancen und Impulse für Wirtschaft, Arbeitsplätze und mehr Lebensqualität bietet. Das vielfältige Veranstaltungsprogramm des Klimaaktionstags reichte vom Verteilen regionaler Produkte an Bahnhöfen über kostenlose Energieberatung in allen BauMax-Filialen, Führungen in Ökoenergieanlagen und Abfall-Umladestationen bis zum Servieren von Klima-Menüs.

Gezielte interne und externe Kommunikation als Voraussetzung für das sektorenübergreifende Projekt.

 *Alle Berichte sind abrufbar unter:*
www.noe.gv.at/klimaschutz

 *Nachzulesen unter:*
www.noe.gv.at/klimaschutz

 *Nachzulesen unter:*
www.noe.gv.at/klimaschutz

 *Nachzulesen unter:*
www.klimaaktionstag.at



Die einzelnen Elemente der Projektorganisation mit ihren Aufgaben

Lenkungsausschuss

Für die Programm-Steuerung und das Treffen von strategischen Entscheidungen wurde ein Lenkungsausschuss eingerichtet. Der Lenkungsausschuss setzt sich wie folgt zusammen:

Dr. Seif (Landesamtsdirektor), Dr. Karner (GL Land- und Forstwirtschaft), DI Morwitzer (GL Baudirektion), Dr. Zibuschka (GL Raumordnung, Umwelt und Verkehr), Mag. Maier (Büro LR Plank), Mag. Nagelhofer (Büro LH Pröll), DI Obricht (RU3, Projektleitung)



Kernteam

Aufgrund der Komplexität und Größe des Projektes wurde ein Kernteam gebildet. Mitglieder des Kernteams sind die Leitung der Projektgruppe, die LeiterInnen der Untergruppen, und das Koordinationsteam, das für die innere Koordination der gesamten Projektgruppe, für das Monitoring und Berichtswesen des NÖ Klimaprogramms 2004-2008 verantwortlich ist.

Gesamtprojektleitung: DI Obricht (Abt. RU3).
Koordination, Monitoring, Berichte: DI Kunyik, DI Brandstätter, Ing. Gerlich (RU3)



Untergruppe Wohnen / Energie

In der Untergruppe Wohnen und Energie werden eine Vielzahl unterschiedlicher Handlungsfelder aus den Sektoren Raumwärme/ Kleinverbrauch und Energieaufbringung bearbeitet. Zentrale Themen sind Wohnbauförderung, Ökostromanlagen, Unterstützung von Gemeinden.

Leitung: DI Angerer (WST6-E) / Mag. Frank (F2 A,B)



Untergruppe Abfallwirtschaft/ Beschaffung

Beschaffung umfasst jene Bereiche, in denen das Land als Einkäuferin auftritt und im Sinne der Vorbildwirkung bei Investitionsentscheidungen betriebs- und volkswirtschaftliche Überlegungen gleichermaßen beachtet. Die Handlungsfelder sind Landesgebäude und das Beschaffungswesen in der Landesverwaltung.

Leitung: DI Dorninger (LAD3)

Die **Abfallwirtschaft** hat neben den Maßnahmen zum Deponiegasmanagement einen Nachhaltigkeitsschwerpunkt „Stoffflusswirtschaft“. Regionale Verwertungs- und Vermeidungsstrategien, können einen großen Beitrag zur Müllvermeidung und -verwertung durch Schluss von Material- und Energieströmen liefern.

Leitung: DI Punesch (RU3)



Untergruppe Mobilität

Rund ¼ der CO₂-Emissionen werden in Niederösterreich durch den Verkehr verursacht. Nur durch eine langfristig angelegte Gesamtstrategie kann eine Trendumkehr erreicht werden. Durch: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern sowie Verkehr verbessern

Leitung: DI Westhauser/Ing. Hofecker (RU7)



Untergruppe Land- und Forstwirtschaft

Die Umsetzung von klimaschutzrelevanten Maßnahmen im Bereich **Land- und Forstwirtschaft** erfolgt über drei zentrale Handlungsfelder:

- * Agrarförderung,
- * Landwirtschaftliche Produktion,
- * Forstwirtschaft, Rohstoff Holz und nachwachsende Rohstoffe

Leitung: DI Christian Steiner (LF6)

ThemenansprechpartnerInnen

Für die Beantwortung spezifischer übergeordneter Fragen werden die seitens des Landes bestellten KoordinatorInnen durch das Kernteam eingebunden und somit Teil der Projektstruktur:

(v.l.n.r.) Nachhaltigkeit: DI Steiner (RU3)

Gender Mainstreaming: Rigler (F3)

Entwicklungspolitik: Dr. Holler (RU3)

Finanzen: Mag. Drescher (F1)



Die Stakeholder

Das Land NÖ ist bei der Umsetzung seiner Klimaschutzaktivitäten bemüht viele Akteure einzubinden, um eine effektive Umsetzung der Maßnahmen zu gewährleisten. Es wurde daher sowohl bei der Erstellung des Klimaprogramms als auch jetzt bei der Umsetzung auf ein starkes Netzwerk gesetzt, so dass für NÖ zukunftsweisende Gesamtlösungen geschaffen werden. An dieser Stelle sei allen dafür herzlicher Dank ausgesprochen.

Agrar Plus	Grüner Klub im Niederösterreichischen Landtag	Österreichische Postbus AG – Regionalmanagement W/NÖ/Bgld
Arbeiterkammer Niederösterreich	IG Passivhaus	Österreichischen Städtebund – LG NÖ
ARGE Biogas	IG Windkraft	ÖVP – Gemeindevertreterverband
Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie	Institut für Industrielle Ökologie	ÖVP Niederösterreich
arsenal research	Interessensvertretung der NÖ Familien	Planungsgemeinschaft OST
Austrian Energie Agency	Kammer der Architekten und Ingenieur konsulenten f. NÖ, BL	Regionalmanagement Niederösterreich
Bau.Energie.Umwelt Cluster	Klimabündnis Österreich u. Regionalkoordination NÖ	SPÖ Klub NÖ
Bio Austria	Niederösterreichische Dorf&Stadterneuerung	SPÖ-Gemeindevertreterverband
Biomasseverband	Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft (NÖVOG)	Südwind NÖ
Biosphärenpark Wienerwald	NÖ Landesakademie	Umweltdachverband
Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft	ÖAMTC	Verband Austria Solar
Denkstatt GmbH	ÖGUT	Verein proPellets
„die umweltberatung“ NÖ	Ökosoziales Forum	Verkehrs Club Österreich (VCÖ)
Donauuniversität Krems	Österr.Kuratorium für Landtechnik – ÖKL	Verkehrsverbund Ostregion (VOR)
Energieagentur der Regionen	Österr.Verein zur Förderung von Kleinkraftwerken	Wirtschaftskammer NÖ
EVN AG		

Der Maßnahmenüberblick

Das NÖ Klimaprogramm umfasst ausschließlich Maßnahmen, die direkt durch das Land NÖ beeinflussbar sind.

Die Umsetzung des Klimaprogramms

Das Klimaprogramm und damit auch der Bericht sind entlang sechs thematischer Schwerpunkte aufgebaut, die den Untergruppen entsprechen. Um eine einfache Lesbarkeit und eindeutige Zuordnung von Verantwortungen für die Umsetzung zu ermöglichen, wurde eine weitere Untergliederung der Untergruppen (UG) in sogenannte Handlungsfelder vorgenommen. Die Anzahl der Einzelmaßnahmen beträgt 181. Diese sind entsprechend der letzten Spalte mit Nummern versehen. Eine vollständige Liste aller Maßnahmen finden Sie am Ende dieses Berichts.

Untergruppen	Handlungsfelder	Maßnahme		Maßnahmen laut NÖ-Klimaprogramm
		Haupt-	Einzel-	
Wohnen	Neubau	6	29	M1-M6
	Sanierung	2	9	M7-M8
Energie	Energiebereitstellung	4	11	M11-M14
	Industrie	2	9	M29-M30
	Gemeindeunterstützung	1	10	M10
Beschaffung	Landesgebäude	1	6	M9/1-M9/6
	Beschaffung		7	M9/7-M9/13
Abfallwirtschaft		3	7	M31-M33
Mobilität	Verkehr vermeiden	4	23	M15-M18
	Verkehr verlagern	6	32	M19-M24
	Verkehr verbessern	4	16	M25-M28
Land- u. Forstwirtschaft	Agrarförderung	1	6	M34
	Nachwachs. Rohst.	3	14	M35, M37-38
	Forstwirtschaft	1	2	M36
Gesamt		38	181	

Abgrenzung des Berichts

Das Klimaprogramm 2004–2008 und damit auch der Abschlussbericht 2004–2008 umfassen ausschließlich Maßnahmen, die direkt durch das Land NÖ beeinflussbar sind, wobei die Darstellung der Umsetzungserfolge und Aktivitäten entlang der Handlungsfelder erfolgt.

Alle Veränderungen gegenüber den Vorjahren werden in den entsprechenden Graphiken und Tabellen in Klammerwerten angeführt.

Zusätzliche Maßnahmen zur Reduktion der THG-Emissionen sind von EU, Bund und Gemeinden allerdings erforderlich um die Ziele zu erreichen, aber nicht Teil des Berichts. Die Abstimmung dieser Aktivitäten auf Bundes- und Länderebene erfolgt im Kyoto-Forum.

Das Klimaprogramm ist Pionier in der Sicherstellung der Chancengleichheit

Niederösterreich bekennt sich zu Chancengleichheit von Männern und Frauen. Die NÖ Landesregierung beschloss am 9. März 2004, Gender Mainstreaming als verbindliches Leitziel der NÖ Landespolitik umzusetzen. So werden die Veränderungen, die durch die aktive Klimaschutzarbeit herbeigeführt werden, auch als Chancen für die große gesellschaftliche Herausforderung der Chancengleichheit gesehen. Der Gender Mainstreaming Arbeitskreis bietet mit dem „Leitfaden geschlechtergerechtes Verwalten“ dazu eine konkrete Hilfestellung an.

📖 Weitere Informationen zu Gender Mainstreaming in NÖ:
www.noel.gv.at/chancengleich





Der Fortschritt der Maßnahmen im Überblick 2004–2008

Wie bereits erwähnt stellt das Klimaprogramm 2004–2008 den ersten Schritt auf dem Weg zu den Kyoto-Zielen 2012 dar. Die Auswahl der 181 Maßnahmen erfolgte daher als Vorbereitung für eine breite Umsetzung in einer zweiten Programmperiode.

Die Darstellung der Maßnahmen erfolgt im gesamten Bericht nach einem Ampelschema:

	Maßnahmen, die noch nicht begonnen wurden, sind rot gekennzeichnet,
	Maßnahmen die bereits begonnen wurden gelb und
	Maßnahmen des Klimaprogramms, die bereits umgesetzt wurden, grün.

Bis zum Jahr 2008 wurden **156 Maßnahmen (das sind 86%) umgesetzt**. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um über 56%. Bei 25 Maßnahmen (oder 14%) finden noch Umsetzungsaktivitäten statt.

Umsetzungsgrad	Status 2008 {Status 2007} (Status 2006) [Status 2005]	Maßnahmennummer des Klimaprogramms
noch nicht begonnen	0 {5} (12) [50]	
begonnen	25 {76} (113) [98]	1/5, 2/5, 3/2-3/4, 4/1-4/2, 7/3, 9/3, 10/2, 11/2-11/3, 15/1, 17/6, 19/2-19/3, 20/2, 21/4, 21/6, 22/1, 24/1-24/2, 25/4-25/5, 26/4
umgesetzt	156 {100} (56) [33]	1/1-1/4, 2/1-2/4, 2/6-2/7, 3/1, 3/5-3/6, 4/3-4/4, 5/1-5/3, 6/1-6/4, 7/1-7/2, 7/4-7/6, 8/1-8/3, 9/1-9/2, 9/4-9/13, 10/1, 10/3-10/10, 11/1, 11/4-11/6, 12/1-12/2, 13/1-13/2, 14/1, 15/2-15/6, 16/1-16/8, 17/1-17/5, 18/1-18/3, 19/1, 19/4-19/7, 20/1, 20/3, 21/1-21/3, 21/5, 21/7, 22/2-22/5, 23/1-23/6, 24/3-24/4, 25/1-25/3, 26/1-26/3, 26/5, 27/1-27/4, 28/1-28/2, 29/1-29/7, 30/1-30/2, 31/1-31/3, 32/1-32/2, 33/1-33/2, 34/1-34/6, 35/1-35/4, 36/1-36/2, 37/1-37/5, 38/1-38/5

Die Umsetzung der aus dem Programm 2004 bis 2008 noch offenen Punkte

Mit Beschluss des Klimaprogramms 09-12 wurde nicht nur ein neues Programm aufgesetzt, sondern auch die Fortsetzung der noch offenen Punkte sichergestellt. Dazu wurden die 25 noch offenen Maßnahmen direkt der Umsetzungsstruktur des neuen Programms zugeordnet, wie die folgende Tabelle im Detail zeigt.

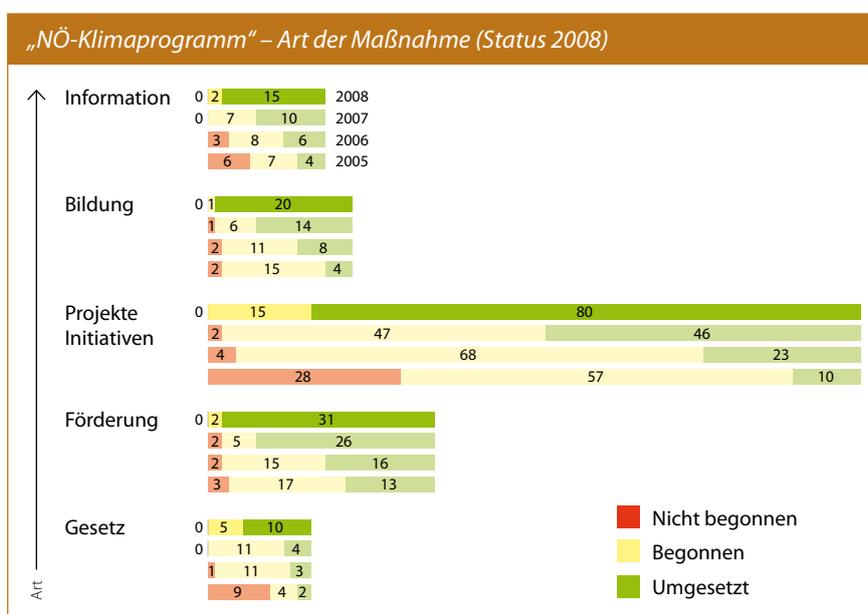
Bereiche und Handlungsfelder des Klimaprogramms 09-12	Zuordnung der offenen Maßnahmen aus 04-08	
Sanieren und Bauen	Bautechnik	M 3/2-4, M 4/1-2, M 7/3
	Wohnbauförderung	M 2/5
	Landesgebäude	M 9/3
Energieerzeugung und -verbrauch	Erneuerbare Energieträger und Ökostromanlagen	M11/2-3
	Energieeffizienz und Gemeinden	M 10/2
Mobilität und Raumordnung	Klimagerechte Raumordnung	M 1/5, M 15/1
	Mobilitätsmanagement	M 17/6, M 19/2-3, M 20/2, M 21/4, M 21/6, M 22/1, M 24/1-2, M 25/5
	Mobilitätsinfrastruktur und -technik	M 25/4
Stoffstrom- und Abfallwirtschaft	Beschaffung	M 9/3, M 26/4

Darstellung aller Maßnahmen des Klimaprogramms nach deren Art

Die Art der Maßnahme gibt Auskunft darüber, in welcher Form das Land Niederösterreich aktiv wird und wie es Einfluss auf die Entwicklung nimmt.

Die Hälfte der Maßnahmen im Klimaprogramm 2004–2008 entfallen auf Projekte und Initiativen. Die restlichen Maßnahmen verteilen sich auf Förderungen, Bildungs- und Informationsaktivitäten sowie Gesetze.

In dem Zeitraum 2004 bis 2008 wurden insgesamt 156 Maßnahmen (86%) seitens des Landes Niederösterreichs umgesetzt, wobei besonders erfreulich ist, dass selbst die langfristigen Maßnahmenarten wie Gesetze zu einem hohen Prozentsatz umgesetzt wurden.



Folgende Arten werden unterschieden:

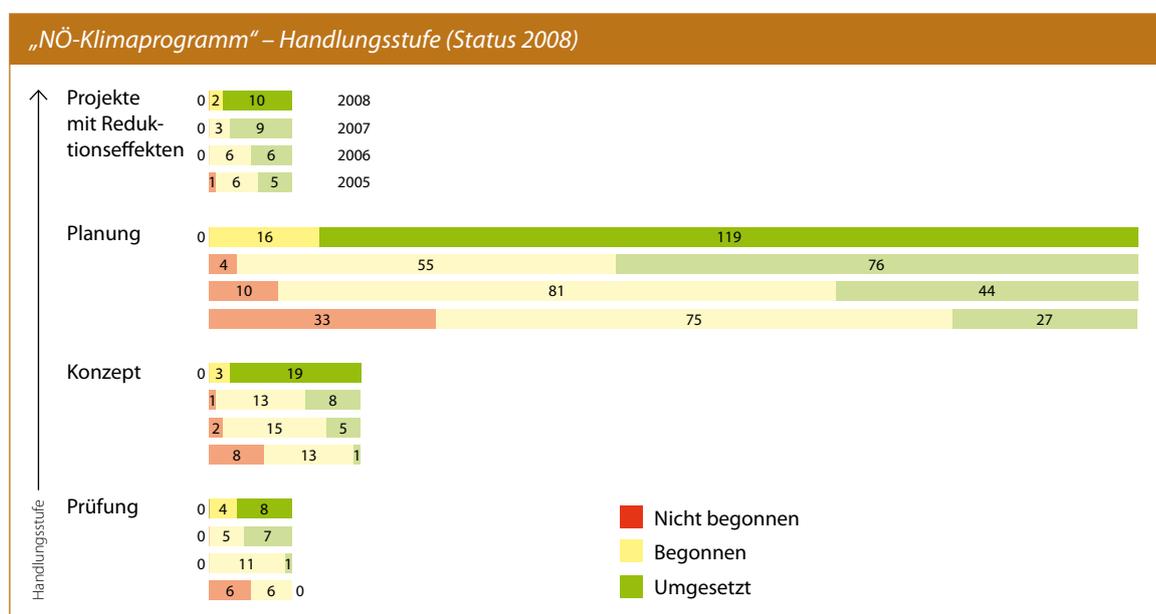
- * **Information:** Weitergabe von Informationen (z.B. Bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Vermittlung der Bedeutung des FußgängerInnenverkehrs bzw. Radverkehrs)
- * **Bildung:** Bildungs- und Schulungsprogramme (z.B. Aus- und Weiterbildungsaktivitäten der Landesakademie, ÖKOLOG NÖ Bildungsoffensive)
- * **Projekte, Initiativen:** Koordinations- und Organisationstätigkeiten im Rahmen von Projekten und Initiativen (z.B. Schaffung einer Koordinatorin für klimaorientierte Beschaffung)
- * **Förderung:** Einsatz von finanziellen Mitteln im Rahmen von Förderungen (z.B. Wohnbauförderung)
- * **Gesetz:** Erlassung von Gesetzen und Verordnungen (z.B. BautechnikVO, Bauordnung)



Darstellung aller Maßnahmen nach deren Handlungsstufe

Die Handlungsstufe der Maßnahme bestimmt den zeitlichen Wirkungshorizont bis zur Emissionswirksamkeit. Bis eine Maßnahme in den Emissionsinventuren tatsächlich wirksam wird, durchläuft diese meist mehrere Stufen, die als Vorbereitung für eine effektive Breitenwirkung notwendig sind.

Drei Viertel der Maßnahmen im „NÖ-Klimaprogramm“ sollten das konkrete Planungsstadium erreichen. Einige Maßnahmen weisen prüfenden Charakter auf oder dienen der Erstellung von allgemeinen Konzepten. Weiters liegen auch Projekte mit Reduktionseffekten vor. Besonders hervorzuheben ist, dass bei den festgelegten Projekten mit Reduktionseffekten tatsächlich über 80% umgesetzt wurden und alle anderen zumindest gestartet sind. Damit wurde eine hervorragende Basis für die Umsetzung der nächsten Klimaprogrammperiode geschaffen.



Es werden folgende Handlungsstufen unterschieden:

- * **Prüfung:** vorbereitende Prüfungsphase (z.B. Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen bzw. Prüfung regionaler Abwärmepotenziale)
- * **Konzept:** allgemeine Konzeptphase (z.B. Erstellung von Mobilitätskonzepten bzw. Evaluierung der Genehmigungspraxis bei Ökostromanlagen)
- * **Planung:** konkretere Planungsphase (z.B. Ausbau von Bike+Ride Stellplätzen bzw. Planung von Neubauten von Landesgebäuden in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität)
- * **Projekte mit Reduktionseffekten:** Maßnahmen mit Emissionswirksamkeit (z.B. Kesseltauschförderung bzw. Biogas-Fahrzeuge)

Wohnen

Der Energieverbrauch für Raumwärme (Wohnen) und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen sind in der Klimadiskussion zu einem der wichtigsten Punkte geworden.



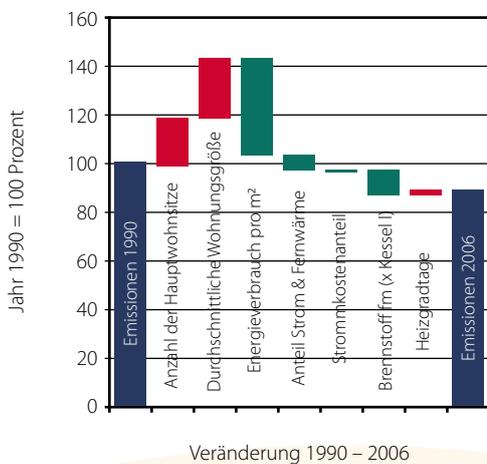
Das Wohnbau-Kleeblatt:
Traum, Vision, Plan, Realität

- * Wohnen betrifft jeden und ist neben der Gesundheit das wichtigste Bedürfnis des Menschen; ein behagliches, wertstabiles Eigenheim ist nach wie vor eines der großen Ziele der meisten Menschen.
- * Wohnen und Behaglichkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Die jüngste Gasversorgungskrise Anfang 2009 und die ohnehin hohen Energiepreise haben dieses Spannungsfeld noch deutlicher gemacht.
- * Wohnen verursacht einen der größten Anteile am Energieverbrauch und damit Treibhausgasemissionen, obwohl heute wesentlich energieeffizientere Lösungen zur Verfügung stehen.
- * Der Wohnbau ist eine der arbeitsintensivsten Branchen und sehr stark von der lokalen Wirtschaft geprägt, wodurch die Umsetzung nachhaltiger Wohnkonzepte enorme Chancen für die heimischen Unternehmen bietet – was gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise eine besonders hohe Bedeutung hat.
- * Wohnen ist mit langfristigen und in Summe hohen Investitionen verbunden, wobei das, was heute nicht in Angriff genommen wird, sich noch in 20 Jahren und mehr auswirken wird, da vorher kein Bauherr zu einer Sanierung schreiten kann und will.

Damit ergibt sich ein hohes Spannungsfeld für eine aktive Klimapolitik, die noch von unterschiedlichen Zuständigkeiten von Bund und Ländern überlagert wird. Eines der zentralen Instrumente der Länder ist die Wohnbauförderung, die in NÖ in den letzten Jahren systematisch in Richtung einer zukunftssichernden Unterstützung für die Menschen in NÖ umgebaut wurde.

Diese Arbeit konnte dabei unterstützen, dass energiebewusstes Wohnen mit Nachhaltigkeitseffekten dabei ist sich am Wohnungsmarkt zu etablieren und künftig den Wert von Immobilien, nicht zuletzt durch die Einführung des Gebäudeenergieausweises Anfang 2009, deutlich beeinflussen wird. Eine gesteigerte Nachfrage nach Passivhäusern, Niedrigstenergiehäusern und nicht zuletzt Nullenergie- und Plusenergiehäusern – letztere produzieren sogar mehr Energie als benötigt – wird im Wohnhausbereich, aber auch am sonstigen Immobilienmarkt, bereits positiv registriert.

NÖ Trendanalyse der CO₂-Emissionen der Haushalte



Komponentenzerlegung, 1990 bis 2006 (Quelle: UBA, BLI 08)

Die nebenstehende Graphik zeigt, woraus sich die Veränderungen in den Treibhausgasemissionen ergeben haben. Damit werden auch die Steuerungsmöglichkeiten für eine effektive Reduktion der Emissionen aus diesem Bereich offengelegt.

Die CO₂-Emissionen sind in Niederösterreich bei Wohngebäuden zwischen 1990 und 2006 um 13 % gesunken. Während die Zahl der Haushalte und die durchschnittliche Wohnungsgröße stark angestiegen sind, verringerte sich der Endenergieverbrauch pro m² deutlich. Außerdem hatten der Wechsel von Kohle und Heizöl zu Erdgas sowie der Ausbau der Fernwärme positive Auswirkungen auf die Emissionen.



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Wohnen

Handlungsfeld W/1: Neubau M 5, M 6

Das Passivhaus mit all seinen Vorteilen für die Nutzer und das Klima wurde im Rahmen einer Sonderförderaktion etabliert. Damit gewährleistet ist, dass alle passivhausbegeisterten BürgerInnen zu Ihrem „Traumhaus“ kommen, werden diese Projekte von der Planungsphase bis zur Fertigstellung fachkundig begleitet und betreut. Gleichzeitig werden die gewonnen Erkenntnisse aus der Praxis als Fundament für die Entwicklung zukünftiger Förderungsprogramme herangezogen.

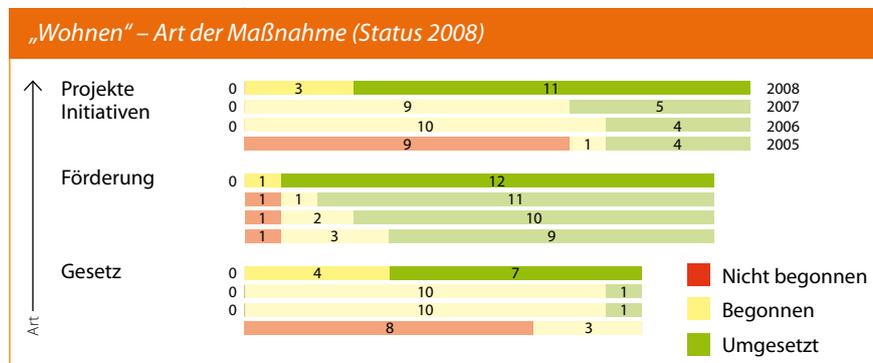
Handlungsfeld W/2: Sanierung M 7, M 8

In der thermischen Gesamtanierung des Wohnungsbestandes liegt der Schwerpunkt im NÖ Wohnbauförderungsprogramm. Durch ambitionierte Maßnahmen konnte eine deutliche Reduktion des Heizwärmebedarfs des Wohnungsbestandes erreicht werden. Das Förderungsmodell der Sanierung von Wohnbauten „100 Punkte Modell“ fördert viele Maßnahmen, die die Nachhaltigkeit berücksichtigen. So wird zusätzlich zur Energieeinsparung ein weiterer Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

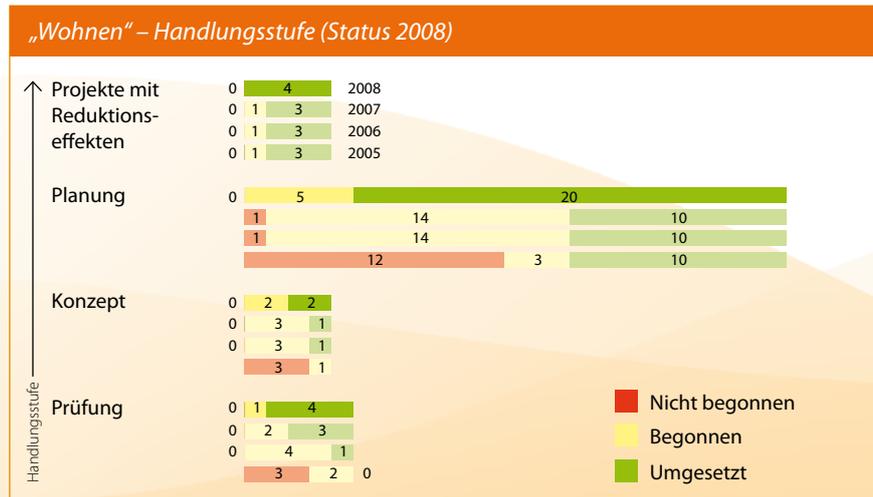
Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Wohnen

Der Bereich „Wohnen“ umfasst 38 Maßnahmen. Bis zum Jahr 2008 wurden bereits 79% der Maßnahmen umgesetzt.

Jeweils ein Drittel der Maßnahmen entfallen auf Gesetze, Förderungen sowie Projekte bzw. Initiativen, wobei die Förderungen überwiegend bereits umgesetzt sind.



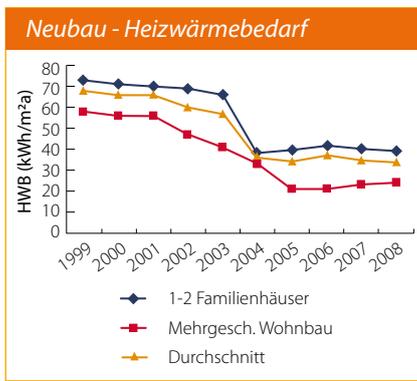
Der Schwerpunkt der Maßnahmen beim „Wohnen“ liegt in konkreten Planungsaktivitäten, die zu 80% umgesetzt sind. Beim „Wohnen“ existieren auch vier Projekte mit Reduktionseffekten, die allesamt umgesetzt wurden.



Untergruppe Wohnen

Handlungsfeld W/1: Neubau

Das Jahr 2008 ist auch wie die Jahre davor geprägt durch die Fortführung des erfolgreichen Kurses Niederösterreichs in Sachen klimaschonendes und leistbares Bauen. Die Turbulenzen am Energiesektor, allen voran die internationale Öl- und Gassituation, haben bei der Bevölkerung einen weiteren Bewusstseinschritt in Richtung energieoptimierter Bauweise bewirkt. Wie in den Berichten der letzten Jahre bereits dokumentiert wurde, lag der durchschnittliche Gebäudestandard deutlich über den Mindestanforderungen für die Neubauförderung und wird sich in den nächsten Jahren weiter verbessern. In der Gebäudetechnik, also bei den Heizsystemen und den Warmwasserbereitungsanlagen, ist ein deutlicher Trend hin zu ökologischen Systemen erkennbar. Wärmepumpensysteme aller Art sowie Biomasseheizungen – allen voran Pelletsheizungen – dominieren die Förderungsstatistik. Der Gedanke der Nachhaltigkeit gewinnt dank intensiver Bemühungen vieler engagierter BürgerInnen zusehends an Bedeutung.



Was wir erreichen konnten

Die NÖ Wohnbauförderung gilt seit vielen Jahren als Lenkungsinstrument im Rahmen der Wohnbautätigkeit in Niederösterreich. Durch die Aktualität und Vorrangigkeit des Klimaschutzes kann hier ein wesentlicher Beitrag zur Bewusstseinsbildung der BürgerInnen und Bauträger und damit eine Entwicklung zur Nachhaltigkeit erreicht werden. Wie die Veränderung des Heizwärmebedarfs zeigt, hat sich dies auch voll in den realen Zahlen niedergeschlagen. Durch Einführung eines Gestaltungsbeirates im Mehrfamilienwohnbau konnten ebenfalls positive Ergebnisse erzielt werden. Dadurch vollzogene Planungs- und Gestaltungsoptimierungen haben auch auf die energetische Situation der Wohngebäude entsprechend positiven Einfluss. Der Abstimmungsprozess zur EU-Gebäuerichtlinie war sicherlich der wichtigste Einflussfaktor für die Wohnbauförderung in NÖ.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) (17)		
begonnen	7 {18} (20) [5]	1/5, 2/5, 3/2-3/4, 4/1-4/2	BD3, RU1
umgesetzt	22 {11} (9) [7]	1/1-1/4, 2/1-2/4, 2/6-2/7, 3/1, 3/5-3/6, 4/3-4/4, 5/1-5/3, 6/1-6/4	BD2, BD4, F1-G, F2A,B, IVW3, IVW4, K1, K4, LAD3, RU1, RU2, RU3, WST3, WST6-E

Was offen geblieben ist

Die noch nicht endgültig umgesetzten Maßnahmen stehen in einem direkten Zusammenhang mit der Umsetzung der EU-Gebäuerichtlinie in Österreich bzw. in den einzelnen Bundesländern. Diese legislative Umsetzung erfolgte in NÖ bis Ende 2008 noch nicht, die entsprechenden Vorbereitungen wie z.B. Entwurf einer Novelle der NÖ Bautechnikverordnung und der Gebäudeenergieeffizienzverordnung waren zu Jahresende 2008 abgeschlossen. Zwischenzeitlich wurden die erforderlichen Beschlüsse Anfang 2009 gefasst und kundgemacht.

Was wir besonders verstärken müssen

Zukünftig sollte eine flächendeckende Etablierung der Neubauten in Niedrigstenergiehaus- bzw. Passivhausstandard angestrebt werden. Dabei sollten bei diesen Bauten die niedrigen Restenergiemengen aus erneuerbaren Energieträgern stammen. Eine besondere Herausforderung stellen die Nicht-Wohngebäude dar. Dieser Bereich kann über die Wohnbauförderung nicht erreicht werden und zeigt in den letzten Jahren ein starken Anstieg im Energieverbrauch und damit auch der Treibhausgasemissionen.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Die Entwicklung hin zum Passivhaus konnte vorangetrieben werden:

Wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, geht der Trend beim Bauen immer mehr in die richtige Richtung. Die Umgestaltung der Wohnbauförderung konnte dabei einen wichtigen Beitrag leisten, siehe dazu die Daten auf der gegenüberliegenden Seite.

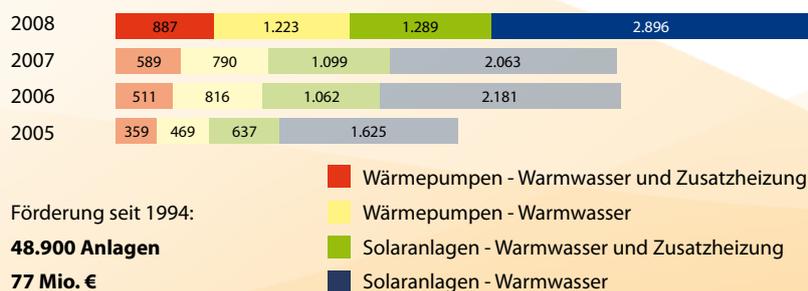
Durch die Fülle der Maßnahmen im 100 Punkte Fördermodell kommt Niederösterreich dem ambitionierten Kyoto-Ziel, nämlich den Zuwachs an CO₂ Treibhausgasen im Wohnungsneubaubereich zu reduzieren, in großen Schritten näher. Die Nachhaltigkeit von Bauten entscheidet sich zu einem hohen Maße bereits in der Planungsphase. Daher wurde mit dem 100-Punkte Modell ein Anreizsystem geschaffen, nachhaltige Bauweise umzusetzen und zu fördern. So wurde neben den bereits bekannten Aspekten bei Heizungsanlagen ein weiterer Schwerpunkt auf die Bauökologie und auf die Freiraumgestaltung gelegt. Damit soll erreicht werden, dass das Klimabewusstsein bereits bei der Standortauswahl beginnt. Eine umfassende Planung des Eigenheimes und des Gartens sowie die Baustoffauswahl zur Gebäudeerrichtung und die Bepflanzung des Freiraumes sind weitere wichtige Eckpfeiler zur Erhaltung unserer Umwelt. Die Verwendung von Baustoffen mit hoher Nachhaltigkeitswirkung hat eine bedeutende Auswirkung auf das Treibhauspotential eines Wohnhauses. Auf Basis des Energieausweises und der Nachhaltigkeit können maximal 100 Punkte erreicht werden, wie die Tabelle zeigt. Für ein Eigenheim mit einer errechneten Energiekennzahl von 15 kWh/m²a oder weniger ist außerdem ein Bonus für Niedrigenergie erzielbar. Der nach dem Punktesystem errechnete Darlehensbetrag wird um 30 % erhöht! Aufgrund dieser Aufteilung und Gewichtung der einzelnen Kriterien für das 100 Punkte Haus gibt es einen klaren Antrieb für Bauherren und Baufrauen, möglichst energieeffiziente und nachhaltige Bauten zu planen und zu errichten. Zur Unterstützung der BürgerInnen und Planer wurde außerdem eine Datenbank mit dem bezeichneten Namen ÖBOX Niederösterreich installiert.

Forcierung der erneuerbaren, heimischen Energieträger

In der bewussten Auswahl der Heizsysteme und der Energieträger im Neubau wurden in NÖ durch eine gezielte Förderpolitik wesentliche Erfolge erzielt:

- * Der mutige Schritt Niederösterreichs per 01.01.2006 Öl- und Gasheizungen nicht mehr zu fördern, war ein sehr starkes Signal, das nachweislich noch vor dem starken Anstieg der Heizölkosten praktisch zu einem Erliegen des Einbaus von Ölheizungen führte.
- * Im Gegensatz dazu konnte, wie die untenstehende Graphik zeigt, eine deutliche Steigerung bei Solaranlagen und Wärmepumpen erreicht werden.
- * Erfreulicher Weise konnte auch die Umsetzung von über 3.000 Biomasseheizungen durch die Förderung des Landes begünstigt werden, was aufgrund des hohen Biomasseaufkommens und der Produktion von Biomassekessel in NÖ auch in Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und Fragen der sicheren Energieversorgung von hoher Bedeutung ist.

Direktförderung von Solaranlagen und Wärmepumpen



Punkte auf Basis Energieausweis	Punkte
Energiekennzahl 50 bis 41	40
Energiekennzahl 40 bis 31	50
Energiekennzahl 30 bis 21	60
Energiekennzahl 20 oder weniger	70

Punkte auf Basis Nachhaltigkeit	Punkte
Heizungsanlagen mit erneuerbarer Energie bzw. biogener Fernwärme	25
Heizungsanlagen mit monovalenten Wärmepumpenanlagen oder Anschluss an Fernwärme aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen	12
Heizungsanlagen mit raumluftunabhängigen Kachelöfen	5
kontrollierte Wohnraumlüftung	5
ökologische Baustoffe	bis zu 15
Sicherheitspaket	5
Beratung, Berechnung	1
Regenwassernutzung	1
begrüntes Dach	bis zu 5
Garten-, Freiraumgestaltung	3

📖 Weitere Informationen:
www.oebox.at/,
www.noel.gv.at/Bauen-Wohnen/Bauen-Neubau.html



Untergruppe Wohnen

Handlungsfeld W/2: Sanierung

In der thermisch energetischen Gesamtsanierung des Wohnhausbestandes liegt das größte Einsparungspotential an Heizwärmebedarf und damit auch an künftigen Treibhausgasemissionen. Zum Unterschied vom Neubau, der auch in bester Qualität und Ausführung einen gewissen Zuwachs an Emissionen verursacht, lässt sich bei der Sanierung insbesondere von Wohngebäuden ein mehrfacher Nutzen erzielen. Nebst dem Reduktionseffekt bei treibhauswirksamen Gasen ist auch für die Umwelt die Verminderung von Luftschadstoffen positiv zu erwähnen. Darüber hinaus erzielen die BewohnerInnen bzw. die EigentümerInnen der Wohnungen bzw. Gebäude einen höheren Wohnkomfort und eine deutliche Reduzierung der Heizkosten. Eine wichtige Komponente zur Umsetzung der Klimaschutzziele im Rahmen der Sanierung ist eine gezielte Beratung der BauherrInnen und der Bauträger. In diesem Zusammenhang wird nicht nur die Gebäudehülle betrachtet, sondern auch eine Gewichtung auf die haustechnischen Komponenten gelegt.

Was wir erreichen konnten

Die Einführung des neuen Fördermodells mit Jänner 2006 im gesamten Sanierungsbereich, wonach neben der thermischen Verbesserung der Gebäudehülle (Energiekennzahl) auch die Nachhaltigkeitskriterien bewertet werden, ist eine wichtige Säule. Zieloptimierte Bau- und Förderungsberatung bildet den zweiten wichtigen Baustein, der zum Gelingen vieler Sanierungsprojekte beiträgt. Mit 01.01.2006 wurde der Ausstieg aus der Förderung von Heizungsanlagen mit fossilen Brennstoffen vollzogen. Die vergangenen Jahre haben eine deutliche Zuwendung zur erneuerbaren Energie erkennen lassen. Eine Trendumkehr ist nicht in Sicht. Im großvolumigen Sanierungsbereich wurde eine gezielte Beratungs-offensive gestartet.

Ziel ist es, Wohnbaugenossenschaften, Bauträger und Hausverwaltungen zu motivieren, im Zuge von Sanierungsmaßnahmen an Mehrfamilienhäusern energieoptimierte Ausführungen zu forcieren.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {1} (1) [1]		
begonnen	1 {2} (2) [2]	7/3	F2A,B
umgesetzt	8 {6} (6) [6]	7/1-7/2, 7/4-7/6, 8/1-8/3	F2A,B, RU3, WST3, WST6-E

Was offen geblieben ist

Im Jahr 2008 wurden in der OIB Richtlinie 6 Mindeststandards für Einzelbauteilsanierungen festgelegt. Diese wurden im Rahmen der Umsetzung im Landesrecht legislativ vorbereitet und inhaltlich abgeschlossen. Die Beschlussfassung des NÖ Landtages wurde am 28.11.2008 erwirkt und im Rahmen einer Regierungssitzung am 12.02.2009 beschlossen. Im Rahmen der Art. 15a B-VG Vereinbarungen zwischen dem Bund und den Ländern über Gebäudequalitätsstandards wurden ebenfalls für Einzelbauteilsanierungen Grenzwerte festgelegt. Die Wohnbauförderung wird per 01.01.2010 diese Maßnahmen in die Förderungsmodelle einbauen. Damit konnte die Umsetzung im Rahmen der ersten Programmperiode zwar nicht erfolgen, jedoch die legislatischen Grundlagen geschaffen werden.

Was wir besonders verstärken müssen

Die Wohnbauförderungsmaßnahmen weisen ganz klar in die Richtung der angestrebten Klimaschutzziele. Viele Initiativen und Multiplikatoren haben dazu beigetragen, dass der positive Trend zu Stande gekommen ist. Die Steigerung der Sanierungsrate ist ein vordringliches Interesse, um die Klimaschutzziele zu erreichen. Dazu ist ein breit abgestimmtes Programm notwendig, da alleine über die Wohnbauförderung eine massive Steigerung nur mit überproportionalen Mitteleinsatz möglich sein würde. Gerade in Hinblick auf den hohen Beschäftigungseffekt bei der thermischen Sanierung sind hier neue Akzente zu setzen.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004-2008

Kontinuierliche Steigerung bei der thermischen Sanierungsrate durch effiziente energetische Beratung M 7/1, 4, 5, 6, M 8/1, 2, 3

Durch gezielte Energie- und Förderungsberatungen sowie den Ausbau der NÖ-Wohnbauförderung konnte der Anteil an thermischen Sanierungsmaßnahmen in der ersten Periode des NÖ-Klimaprogramms von 2004 bis 2008 auf ein hohes Niveau geführt werden, wie die Tabelle zeigt.

Allerdings ist nicht nur die Anzahl der unterstützten Sanierungen von Bedeutung, sondern insbesondere das steigende Reduktionspotential, das durch die Sanierung ausgeschöpft werden konnte. Wie die Tabelle zeigt, konnten sowohl bei den Eigenheimen als auch bei den Wohnungen nach der Sanierung über die Jahre ein immer geringerer Energieverbrauch erzielt werden. Während die Energiekennzahl zu Beginn der Programmperiode bei Eigenheimen nach der Sanierung noch um die 90 kWh/m²a lag, liegt sie nun um die 80 kWh/m²a.

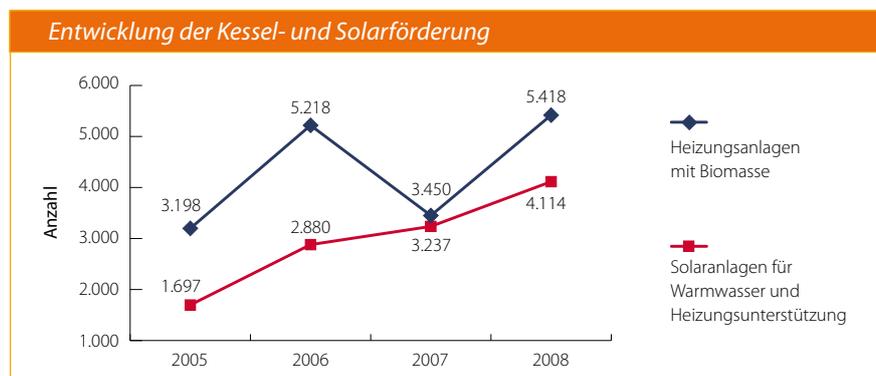
Werden die einzelnen Projekte für 2008 im Detail betrachtet, so zeigt sich der Trend hin zu hocheffizienten Sanierungsmaßnahmen, da immerhin 3,4% eine Energiekennzahl von unter 30 erreichen. Damit werden auch im Sanierungsbereich die Entwicklungen hin zu Niedrigenergiestandards unterstützt.

Insgesamt lassen diese Zahlen eindeutig die Sensibilisierung der Menschen in NÖ für die Themen Energieeinsparung, Behaglichkeit, Klima- und Umweltschutz erkennen.

Anzahl geförderter Sanierungen		
Jahr	im Eigenheim	von Wohnungen
2003	527	114
2004	1.156	1.347
2005	1.624	2.545
2006	2.505	2.487
2007	2.004	2.216
2008	2.312	3.147

Durchschnittliche Energiekennzahl				
Jahr	im Eigenheim		in Wohnungen	
	Vor Sanierung	Nach Sanierung	Vor Sanierung	Nach Sanierung
2003	279,6	91,5	138,4	40,1
2004	272,4	90,7	125,1	44,7
2005	251,2	92,6	117,0	46,7
2006	240,2	83,0	123,1	47,0
2007	247,9	80,0	118,4	47,8
2008	244,0	78,5	113,9	43,3

Laufende Steigerung der erneuerbaren Energieträger in der Sanierung. M 7/4, M8

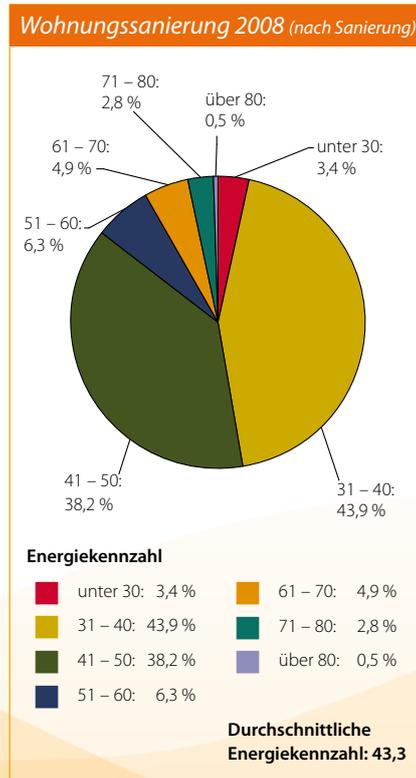


Im Rahmen der Kesseltauschförderung wurden in Niederösterreich im Zeitraum 1999 bis 2006 fast 30.000 neue Kessel installiert und mit der Solarförderung wurden mehr als 16.000 Anlagen errichtet.

Besonders erfreulich ist außerdem die Tatsache, dass für beide Technologien eine laufende Steigerung erreicht werden konnte. So konnte das Spitzenjahr 2006 im letzten Jahr der Programmperiode (2008) sogar noch übertroffen werden. In Summe konnte die Anzahl der jährlich geförderten Biomassekessel und Solaranlagen in der Programmperiode mehr als verdoppelt werden.

Da Heizanlagen außerdem langfristige Investitionen sind, wirkt sich gerade hier eine Steigerung besonders positiv auf die Energiekosten und die Treibhausgasemissionen aus.

In Kombination mit der Einstellung der Förderung von Ölheizungen konnte damit offensichtlich in NÖ das richtige Signal gesetzt werden, das von den Bürgern und BürgerInnen auch entsprechend aufgenommen wurde.

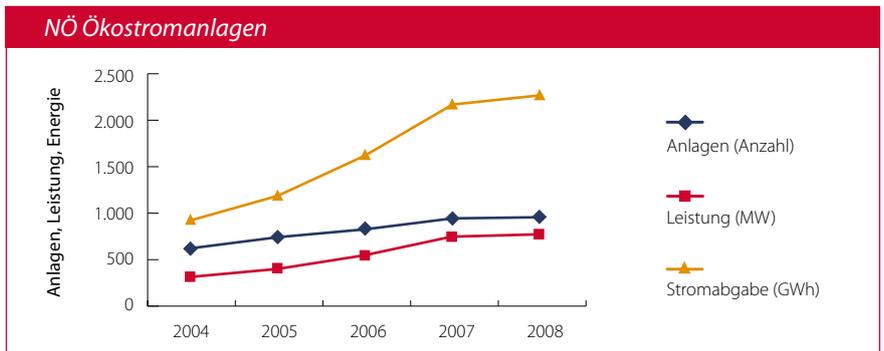
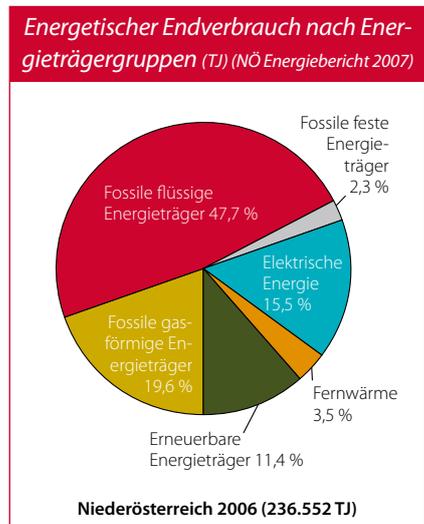


Energie

Besser Leben mit weniger Energieverbrauch!
Ein ins Büro radelnder Passivhausbewohner lebt nicht nur gesund, sondern auch komfortabel.

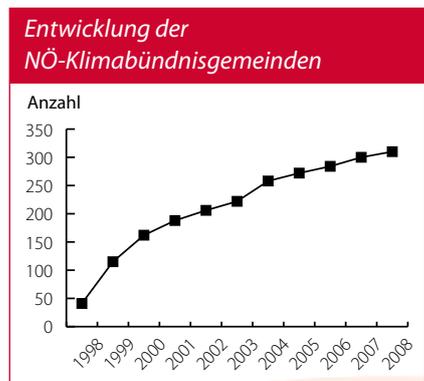
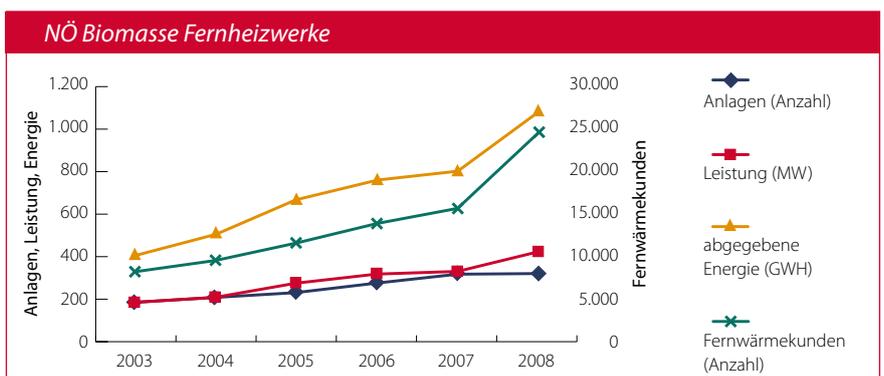
Das Thema Energie ist aktueller denn je. Seit der Ölkrise im Jahr 1974 gab es nicht mehr so viele Anlässe über die Versorgung mit Energie nachzudenken wie im Jahr 2008. Die Ölpreisentwicklung bis hin zu € 150 je Barrel übertraf alle Prognosen, die damit verbundenen Preissteigerungen bei Gas und Strom waren ein Vorgeschmack auf künftige Entwicklungen.

Öl, Gas und Kohle sind nach wie vor die wichtigsten Energieträger. In der Stromerzeugung haben erneuerbare Quellen wie Wind, feste Biomasse und Biogas in Folge des Ökostromgesetzes deutliche Marktanteile gewonnen. Die extrem stark schwankenden Preise und die Unsicherheiten bei der Gasversorgung zeigten deutlich die Notwendigkeit einer diversifizierten Form der Bereitstellung von Energie.



Die letzten Jahre zeichnen sich durch hohe Zuwachsraten bei Ökostromanlagen aus. Die Möglichkeiten des Ökostromgesetzes wurde in NÖ bestmöglich genutzt. Allein in den Jahren 2005 und 2006 wurden jeweils mehr als 100 MW an Windkraft in Betrieb genommen. Mit der NÖ Biogasoffensive wurden zahlreiche Biogasanlagen neu errichtet. Mit den Kraftwärmekopplungsanlagen (KWK) auf Basis fester Biomasse wurde ebenfalls ein wertvoller Impuls gesetzt. Diese Anlagen decken mehr als 5% des NÖ weiten Bedarfes an Strom.

Der Lieferstopp bei Erdgas im Jänner 2009 führte in voller Härte die bestehenden Abhängigkeiten Europas vor Augen. Wenn auch Österreich dadurch nur am Rande betroffen war, so darf nichts über die bestehende Problematik hinwegtäuschen. In Osteuropa haben die Menschen gefroren, viele Betriebe standen still. Mit der Ausweitung der wirtschaftlichen Krise in Folge der Finanzkrise fiel der Ölpreis ins Bodenlose.



Seit nunmehr 25 Jahren wird die Erfolgsgeschichte Biomassefernwärme konsequent fortgeschrieben. Im Berichtszeitraum wurde diese Versorgungsschiene auf höchstem Niveau ausgebaut. In Kombination mit großen Kraftwärmekopplungsanlagen wurden große Fernwärmenetze errichtet bzw. herkömmliche Netze auf Biomassefernwärme umgestellt. Die Nutzung von Biomasse in kleinen regionalen Fernwärmenetzen ist ein hervorragender Beitrag zur krisensicheren Versorgung und gleichzeitig ein Garant für regionale Wertschöpfung.

Die Anzahl der Klimabündnisgemeinden erhöhte sich von 5 Gemeinden im Jahr 1991 auf 222 Gemeinden mit dem Beginn des Klimaprogramms. Bis Ende 2008 konnte eine weitere Steigerung auf 310 Gemeinden erreicht werden, die sich der konkreten Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen stellen. Darüberhinaus konnte die Anzahl der Klimabündnisgemeinden in Schwerpunktregionen von 26 Gemeinden im Jahre 2001 auf 34 im Jahre 2008 angehoben werden.

Weitere Detaildaten siehe:
NÖ-Energiebericht
www.noel.gv.at/umwelt/energie/NOe-energiebericht.html



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Energie

Handlungsfeld E/1: Energiebereitstellung

Energie ist ein wertvolles Gut, ohne ausreichende Energieversorgung sind die Funktionen des täglichen Lebens nicht mehr vorstellbar. Die verfügbaren Ressourcen müssen besser genutzt, einseitige Abhängigkeiten reduziert und eigene erneuerbare Quellen besser ausgebaut werden. Ein kontinuierlicher und mit Nachdruck forcierter Ausbau von Ökoenergieanlagen ist unabdingbar, nur die eigenständige Versorgung reduziert Importabhängigkeiten und sichert Beschäftigung im Inland.

Handlungsfeld E/2: Betriebe

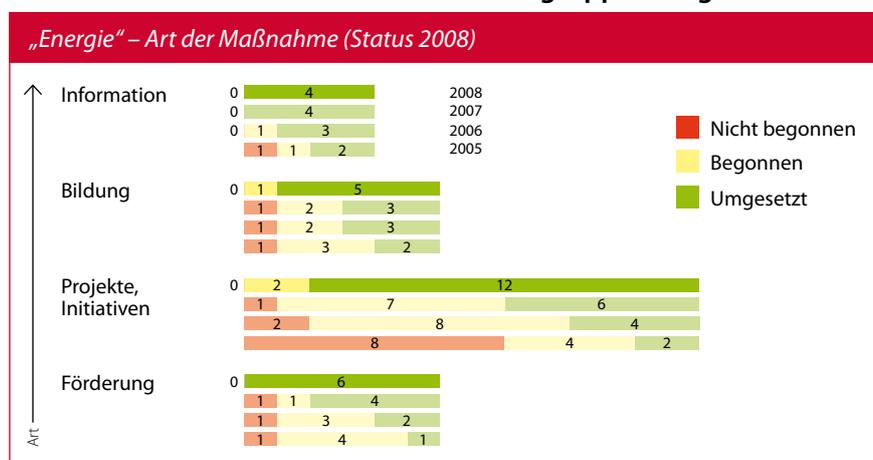
Das Gewerbe und die Industrie werden bei der Umsetzung klimaschonender Maßnahmen durch das Ökomanagement-Programm, durch die „Betriebliche Umweltförderung“ und die Ökologische Betriebsberatung unterstützt. Große Industriebetriebe unterliegen dem Emissionshandel.

Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung

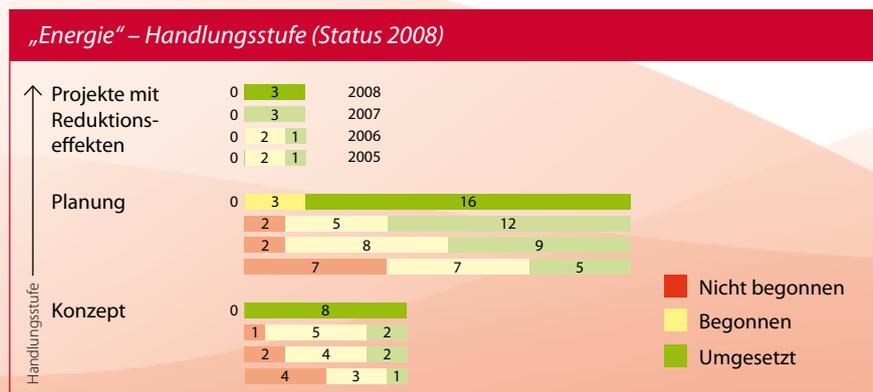
Mit der Unterstützung von Klimabündnis Aktivitäten auf Gemeindeebene setzte das Land NÖ seine Zusagen im Klimabündnis-Manifest um. Mit sehr konkreten Einzelmaßnahmen konnten Wirkungen erzielt werden, die auch die BürgerInnen persönlich wahrnehmen können. In den Klimabündnisgemeinden sollen damit die Pro-Kopf-Emissionen (Basisjahr 1990) bis 2030 um 50% auf ein nachhaltiges Niveau von 2,5 Tonnen CO₂-Äquivalent pro EinwohnerIn und Jahr reduziert werden.



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Energie



Der Bereich „Energie“ beinhaltet 30 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004-2008. Bis zum Jahr 2008 wurden 90% der Maßnahmen abgeschlossen. Bei drei Maßnahmen finden noch Umsetzungsaktivitäten statt. Etwa die Hälfte der Maßnahmen sind Projekten und Initiativen zuzuordnen. Je etwa 20 Prozent fallen unter Bildungsprogramme bzw. Förderungen.



Ein Drittel der Maßnahmen betreffen die Erstellung von allgemeinen Konzepten. Zwei Drittel der Maßnahmen sollten das konkrete Planungsstadium erreichen, wobei davon über 80% umgesetzt sind.

Untergruppe Energie

Handlungsfeld E/1: Energiebereitstellung

Versorgung mit sicherer und kostengünstiger Energie war über Jahrzehnte oberste Maxime in der österreichischen Energiewirtschaft. Bei den leitungsgebundenen Energieträgern Strom und Gas waren dies teilweise sogar gesetzliche Vorgaben. Dies führte zu einem bis heute ungebremsten Wachstum. Energie konnte stets kostengünstig und sehr sicher zur Verfügung gestellt werden. Nach wie vor spielt Energie in vielen Branchen und Verbrauchssektoren nur eine untergeordnete Rolle, Anreize für effizienteren Verbrauch aus ökonomischen Überlegungen sind oft nicht gegeben. Der aktuelle „World Energy Outlook“ der internationalen Energieagentur liefert ein alarmierendes Bild zur Versorgung der künftigen Generationen mit Energie. Um die aktuellen Förderquoten bei Erdöl noch 20 Jahre auf gleich bleibendem bzw. leicht steigendem Niveau halten zu können, müssen zusätzliche Ölvorräte gefunden werden, die der sechsfachen Menge der Reserven Saudiarabiens entsprechen.

Neben der primären Erfordernis einer drastischen Reduktion des Verbrauches durch Steigerung der Effizienz müssen alle erdenklichen Möglichkeiten zur Gewinnung Erneuerbarer Energie genutzt werden. Energiesysteme sind träge und nur langsam änderbar. Die Entwicklung des Ökostromes ist, trotz vieler negativer Stimmen, ein Beispiel für eine recht schnelle Änderung. Innerhalb relativ kurzer Zeit wurden Erzeugungskapazitäten errichtet, die imstande sind, knapp 20% des in NÖ verbrauchten Stromes zu erzeugen. Das Klimaprogramm unterstützte diese Entwicklung durch gezielte Förderprogramme, Informationskampagnen und Beratungsangebote zu Kleinwasserkraft, Biomasse, Biogas, Windkraft bis hin zur Photovoltaik. Wesentliche Voraussetzung für diese Aktivitäten war ein tragfähiger Finanzierungsrahmen, welcher durch das Ökostromgesetz kurzfristig zur Verfügung gestellt wurde. Die Weiterentwicklung von Fernwärme aus Biomasse und Abwärme zeigt am deutlichsten die Langfristigkeit von Energiesystemen. Trotz intensiver und langjähriger Anstrengungen und unzähliger großer und kleiner Projekte ist Fernwärme auch nach 20 Jahren in der Gesamtbilanz des Energieverbrauches noch ein untergeordnetes Thema. Der Anstieg der Energiepreise hat die Sinnhaftigkeit der Förderung Erneuerbarer Energien bestätigt. Die Einspeisetarife für Strom aus Windkraft waren 2008 bereits geringer als die Marktpreise. Die Windenergie hat sich damit deutlich Preis dämpfend ausgewirkt. Die gesetzliche Verpflichtung zur Beimengung von Biosprit hatte die Errichtung zahlreicher Erzeugungsanlagen für Biodiesel und Bioethanol zur Folge.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {1} (2) [6]		
begonnen	2 {3} (6) [3]	11/2-11/3	BD2,3
umgesetzt	9 {7} (3) [2]	11/1, 11/4-11/6, 12/1-12/2, 13/1-13/2, 14/1	RU2, RU4, WA1, WA2, WST6, WST6-E

Was wir besonders verstärken müssen

- * Ökostromanlagen und Biomasseheizwerke werden, getragen von einer breiten Öffentlichkeit, immer weiter ausgebaut, wobei der effiziente Energieeinsatz auch in diesem Bereich immer bedeutender wird
- * Steigerung der Effizienz und damit der Wirkungsgrade bei der Erzeugung elektrischer Energie
- * Nutzung bestehender Wärmepotentiale
- * Technologieentwicklung für Biogasnutzung als Treibstoff und Erdgasersatz
- * Kontinuierlicher weiterer Ausbau der Photovoltaik
- * Weiterführung der bestehenden Förderungen für Biomasse



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

18,5% Ökostrom aus neuen Kraftwerken

In Niederösterreich wurden in kürzester Zeit hunderte Ökostromanlagen errichtet. Mit Strom aus Wind, Biomasse, Biogas und Sonnenlicht ist es gelungen, einen maßgeblichen Anteil des heimischen Verbrauchs zu decken. Die 338 Windkraftanlagen können 1050 GWh Strom erzeugen, in 84 Biogasanlagen werden etwa 200 GWh generiert und in 31 Anlagen werden aus fester Biomasse 560 GWh Strom erzeugt. Die Anlagen leisten den wichtigsten Beitrag zur CO₂ Vermeidung. Windenergie hat das Potential, in recht kurzer Zeit noch erheblich mehr an Marktanteilen zu erobern. Nahezu unbegrenzte Wachstumschancen hat die Photovoltaik, vorausgesetzt es werden österreichweit entsprechende Finanzierungsinstrumente zur Verfügung gestellt. Diese Aktivitäten haben die Möglichkeiten, die mit dem Ökostromgesetz zur Verfügung stehen und standen, hervorragend ausgeschöpft, sodass nun 18,5% des Strombedarfs in NÖ mit neuen Ökostromkraftwerken erzeugt werden.



Fernwärme aus Biomasse und Abwärme

Der Ausbau der Biomassefernwärme hat in den letzten Jahren geboomt. Mengemäßig wurden nie zuvor so viele Haushalte und Betriebe an die Wärmenetze angeschlossen. Mit der Umstellung der bestehenden Netze in Baden und Mödling von fossilen Brennstoffen auf Biomasse wurden auch Großprojekte umgesetzt. Die Errichtung des größten Fernwärmespeichers Europas im Kraftwerk Theiss ermöglicht nunmehr eine viel effizientere Bewirtschaftung des Fernwärmenetzes für die Stadt Krems. In hunderten kleinen regionalen Fernwärmeprojekten wird mit örtlicher Biomasse, oft von ansässigen Landwirten, heimische Energie angeboten. Diese Projekte zeichnen sich durch große Versorgungssicherheit und einen geschlossenen Wertschöpfungskreis aus.



Damit konnte das Land NÖ in den letzten vier Jahren auf allen Leistungsebenen und Anwendungen hervorragende Aushängeschilder schaffen, die deutlich machen, dass die hohen Ziele der Umwelt- und Klimapolitik in NÖ auch technisch umsetzbar sind.

Biogas als universeller Energieträger

Biogas ist ein wertvoller Energieträger. Mit der Entwicklung von Technologien zur Reinigung und Abscheidung von Kohlendioxid gibt es für Biogas technisch nahezu uneingeschränkte Anwendungsmöglichkeiten. Mit der Errichtung der ersten österreichischen Biogastankstelle wurde Neuland betreten. In Margareten/Moos wurde neben einer bestehenden Biogasanlage, betrieben mit NAWAROS (= nachwachsende Rohstoffe), eine eigene Gasaufbereitungsanlage in Betrieb genommen. Diese Anlage erzeugt ausreichend hohe, mit Erdgas vergleichbare, Gasqualitäten. Das verdichtete Gas wird an einer Gastankstelle an Kunden abgegeben. Neben Treibstoff wird in Margareten/Moos auch Strom aus Biogas erzeugt, die entstehende Abwärme bei der Stromerzeugung wird über ein örtliches Fernwärmenetz verteilt. In Bruck an der Leitha wird in einem Pilotversuch aufbereitetes Biogas in das Erdgasnetz eingespeist. Dieses Gas wird an ausgesuchte Kunden virtuell als grünes erneuerbares Gas abgegeben. Somit kann auch dem hochwertigen Energieträger Erdgas zumindest in beschränktem Umfang eine „erneuerbare“ Alternative entgegengestellt werden.



Untergruppe Energie

Handlungsfeld E/2: Betriebe

Aus der Überzeugung, dass jenen Betrieben die Zukunft gehört, die mit weniger Rohstoff- und Energieeinsatz mehr an Produkten oder Dienstleistungen generieren, berät und fördert das Land NÖ Betriebe bei klimarelevanten Investitionen. Die Unternehmen werden dabei unterstützt, Ressourcen, Energie und damit auch Geld zu sparen, um gerüstet zu sein für steigende Energiepreise und immer strikter werdende gesetzliche Auflagen. Diese Sicherung des Wirtschaftsstandortes NÖ trägt dazu bei, die hohe Lebensqualität im Land zu bewahren.

Durch die insbesondere 2008 gestiegenen Energiekosten sind die Umstellung auf energieeffiziente Produktionsverfahren und die Nutzung erneuerbarer Energieträger für viele Unternehmen wieder stärker ins Zentrum gerückt. Dies wird durch Maßnahmen des Klimaprogramms entsprechend unterstützt:

- * Aus energiepolitischer Sicht trägt Energie-Effizienz wesentlich zu einer erhöhten Versorgungssicherheit bei.
- * Aus umweltpolitischer Sicht garantiert eine hohe Energie-Effizienz eine Reduktion der Umweltauswirkungen.
- * Und aus wirtschaftspolitischer Sicht bedeutet eine erhöhte Energie-Effizienz jedenfalls weniger Energiekosten für Unternehmen und damit eine bessere Wettbewerbsposition.

Aktiver Klima- und Umweltschutz bringt der Wirtschaft Vorteile, heute und in Zukunft. Nur nachhaltiges Wirtschaften ist erfolgreiches Wirtschaften, angesichts steigender Kosten hat nur eine Wirtschaft Zukunft, die effizient mit Rohstoffen und Energie umgeht.

Was wir erreichen konnten

In einem umfangreichen Prozess der Strategieentwicklung wurde das Förderprogramm von „Ökomanagement Niederösterreich“ adaptiert und im Jahr 2007 gestartet. Bis Ende 2008 konnten fast 700 Organisationen durch externe Beratungsleistungen unterstützt werden. Im Rahmen der betrieblichen Umweltförderung konnten zusätzlich weitere 408 Investitionsprojekte verwirklicht werden.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [1]		
begonnen	0 {0} (1) [4]		
umgesetzt	9 {9} (8) [4]	29/1-29/7, 30/1-30/2	RU3, WST3, WST6-E

Was wir besonders verstärken müssen

Um das Ziel einer möglichst wirkungsvollen Unterstützung von Organisationen in deren Umweltaktivitäten zu erreichen, sind laufende Anpassungen notwendig, wie dies schon 2008 mit dem Schwerpunkt Energie erfolgt ist. Für die nächsten Jahre stehen insbesondere folgende Herausforderungen an:

- * Möglichst viele Klein- und Mittelbetriebe mit dem Ökomanagement-Programm anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren.
- * Das langfristige Engagement im Umweltschutz durch die jährliche Teilnahme am Ökomanagement zu stärken.
- * Angebote von Energieberatungen weiter ausbauen.
- * Neues Angebot von Kurzberatungen für schnelle Umsetzungen verstärken: 1 – 4 Beratungstage zu 75 % gefördert



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004-2008

Betriebliche Umweltförderung 2004-2008 M29

Die Betriebliche Umweltförderung unterstützt Gewerbebetriebe in Niederösterreich bei der Umsetzung von umweltrelevanten Maßnahmen. Der Umwelt-, aber vor allem der Klimaschutz nehmen eine immer größere Bedeutung auch in der Wirtschaft ein. Der Anteil klimarelevanter Vorhaben steigt kontinuierlich an. Lag der Anteil klimarelevanter Förderprojekte im Jahr 2004 noch bei rd. 60%, wurde in den Jahren 2007 und 2008 jeweils die 85%-Marke überschritten.

Der Großteil der hierbei unterstützten Maßnahmen betrifft die Errichtung von Biomasseheizanlagen, Solaranlagen und Wärmepumpen sowie die Durchführung von thermischen Gebäudesanierungen. Insgesamt wurden 408 klima- und energierelevante Projekte unterstützt. Fördermittel in der Höhe von € 2.887.000,- haben Investitionen in der Höhe von € 31.729.000,- ausgelöst.

Ökomanagement 2008 neu aufgesetzt M 29/4

Öko-Förderungen auch für kleine Betriebe, mehr Breite, einfache und transparente Förderpraxis sind die Kernpunkte.

In den ersten zehn Jahren hat das Land über Ökomanagement Niederösterreich 2,9 Mio. Euro an Fördermittel an Unternehmen und öffentliche Einrichtungen ausgeschüttet. Mit Beginn der zweiten Programmperiode werden nunmehr über ein schlankes 3 Ebenen-Modell (Pionier, Profi und Champion) auch punktuelle Maßnahmen, vor allem für kleine und mittlere Organisationen, gefördert. Die Möglichkeit wiederholter Förderungen unterstützt Teilnehmende, die ihr Engagement langfristig anlegen. Eine ausführliche Evaluierung aller geförderten Projekte in einer Maßnahmen-datenbank stellt die transparente und effiziente Verwendung der Fördermittel sicher. Durch die jährliche Auszeichnung von Unternehmen mit herausragendem Umwelt-Engagement werden diese als Vorbild der Öffentlichkeit präsentiert.

Ökomanagement auch für Gemeinden M 29

Ökomanagement NÖ feierte das erste erfolgreiche Jahr des neuen Programms im Rahmen des Umweltgemeinderatstags am 1.10.08 im Stift Melk. Dabei konnte deutlich gezeigt werden, dass nicht nur Unternehmen von einem energieeffizienten Verhalten profitieren, sondern auch Gemeinden. Ausgezeichnet wurden das Magistrat der Stadt Waidhofen an der Ybbs, die Marktgemeinde Ottenschlag und die Marktgemeinde Japons als vorbildliche Ökomanagement NÖ Gemeinden.

ÖKOMANAGEMENT NIEDERÖSTERREICH-FÖRDERPROGRAMM

Schwerpunkt Energie-Effizienz: Jede Organisation, die umwelt- und klimarelevante Maßnahmen umsetzt, kann ausgezeichnet werden.

pionier
Ebene 1

Mindestens EINE umwelt- und klimarelevante Maßnahme.
Ziel: Durchführung von Einzelmaßnahmen im Bereich Umwelt- und Klimaschutz, die über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen.

profi
Ebene 2

Mindestens DREI umwelt- und klimarelevante Maßnahmen/ Umweltprogramm.
Ziel: Schrittweises systematisiertes Vorgehen, umfassendes Konzept für Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten.

champion
Ebene 3

Zertifikat nach ISO oder EMAS und mindestens DREI Maßnahmen.
Ziel: Einführung oder Fortführung eines Umweltmanagementsystems nach ISO 14001 und/oder EMAS II.



Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Ökomanagement in Zahlen	
1998 – 2007	<ul style="list-style-type: none"> • 516 teilnehmende Organisationen • Davon 329 Unternehmen und 187 Verwaltungseinrichtungen • 63 Unternehmen beim Aufbau eines Umweltmanagementsystems unterstützt und umweltrelevante Investitionen im Umfang von 2,327 Mio. €/a ausgelöst • 862.289 € an Fördermitteln des Landes
2008	<ul style="list-style-type: none"> • 171 teilnehmende Organisationen • Die Themenzuordnung lag bei: 67 – Energie, 47 – Abfall, 8 - Ressourcen • Zahlen über umwelt- und klimarelevante Effekte sind noch nicht vorhanden, da die Checks erst 2009 erfolgen

Untergruppe Energie

Handlungsfeld E/3: Gemeindeunterstützung

Die Gemeinden sind Verwaltungseinheiten, die durch wesentliche Instrumentarien in der Raumordnung, der Beschaffung, bei gemeindeeigenen Förderungen sowie auf Informations- und Beratungsebene für BürgerInnen sowie Wirtschaftsunternehmen wirkungsvolle Maßnahmen im Bereich Klimaschutz umsetzen können. Um diese Potentiale für den Klimaschutz zu heben, unterstützt das Land Niederösterreich die Gemeinden:

- * durch die Klimabündnis-Sonderförderungsaktion für klimarelevante Projekte und Investitionen in den Gemeinden,
- * durch Bildungs-, Informations- und Beratungsangebote und
- * durch die Aktion Klimabündnis-Schwerpunktregionen.

Die Gemeinden sind ein wichtiger Bestandteil in der Verwirklichung einer nachhaltigen Energiezukunft und Vorbilder für andere AkteurInnen. Best-practice Beispiele bei energetischen Fragen im Sanieren und Bauen, bei der Energieerzeugung und -effizienz oder zeitgemäße und zukunftsweisende Lösungen der Verkehrsproblematik mittels Einsatz alternativer Energieträger (wie z.B. die Biogastankstelle in Margareten/Moos) werden am unmittelbarsten bei Aktionen der Gemeinden erlebt. Das Prinzip der Nähe ist für eine effektive Klimapolitik ein zentraler Erfolgsfaktor. Vor allem bleibt das Klimabündnis-Ziel (-50% bis 2030 bzw. die Reduktion auf zwei Tonnen CO₂ pro Person) für Gemeinden im Fokus des Erreichbaren.

Was wir erreichen konnten

Die Aktivitäten der Gemeinden wurden durch verstärkte Förderschienen des Landes unterstützt. Mit Jahresende 2008 ist die Anzahl der Klimabündnisgemeinden auf 310 angewachsen und dadurch wurde die Idee noch weiter in die Breite getragen: Ein Erfolg für alle Klimaschutz-Kräfte im Land!

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {2} (2) [4]		
begonnen	1 {7} (7) [5]	10/2	BD2, BD3, RU1
umgesetzt	9 {1} (1) [1]	10/1, 10/3-10/10	BD2, BD3, BD4, F1-G, GS f. Techn. IVW3, K1, K4, LAD-IT, LAK, RU1, RU3, WST6-E

Was offen geblieben ist

Für dieses Handlungsfeld wurden auf Landesebene mit viel politischem Engagement die Kräfte gebündelt und Ressourcen zur Verfügung gestellt, die europaweit vorbildlich sind. Auf lokaler Ebene wird ein wirkungsvoller Klimaschutz aber oft Einzel- und Gruppeninteressen geopfert, sodass das richtungsweisende Potential so mancher Maßnahme nicht ausgeschöpft wird. Besonders stark trifft dies raumordnerische Fragestellungen.

Was wir besonders verstärken müssen

- * zielgerichtete Förderschienen für wirksame Klimaschutzprojekte in den (Klimabündnis)Gemeinden
- * Ausbau von Beratungseinrichtungen am Vorbild der Energieberatung für Haushalte und Gemeinden
- * Schaffung nachhaltiger Strukturen in den Gemeinden (Verkehrswege, Energieversorgung, Siedlungsstruktur) unter Beachtung einer klima- und sozialgerechten zukünftigen Nutzung.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Klimabündnis Schwerpunktregionen M 10/5

In der Laufzeit des NÖ Klimaprogramms 2004 bis 2008 haben sich 89 NÖ Gemeinden in Klimabündnis Schwerpunktregionen zusammengefunden. Die Regionen „Bucklige Welt“ im Industrieviertel, „Klimabündnis grenzenlos“ in der NÖ Grenzregionen im Wald- und Weinviertel gemeinsam mit Regionen in Südböhmen, Mähren und Westslowakei und „Klimabündnis Wienerwald“ haben trotz ihrer demografischen und regionalen Unterschiede eine Gemeinsamkeit: Den Gemeinden stehen konzertierte regionale Organisationen wie Klimabündnis Niederösterreich, „die umweltberatung“, Stadt- und Dorferneuerung, Regionalmanagements, Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie und Südwind zur Seite und unterstützen durch maßgeschneiderte Projekte zu Energieeffizienz, Erneuerbaren Energien, regionalen Lebensmitteln, klimagerechter Mobilität und spezifischer Öffentlichkeitsarbeit, um mit den Themen in die breite Bevölkerung zu gelangen und Vorhaben zukunftsträchtig umzusetzen. Mit Förderungen des Landes soll die Entscheidung, „gscheite“ Projekte mit Innovationscharakter gleich umzusetzen, leichter fallen. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Bildung von Gemeinschaftsprojekten, die über die Gemeindegrenze hinaus vernetzen, gelegt.

Weiter Information unter www.noee.gv.at/klimaschutz



Energiekonzepte für Gemeinden M 10/6

Energiekonzepte, erstellt durch fachlich kompetente Organisationen unter Einbeziehung der Gemeindeverwaltung und interessierten Gemeindemitgliedern können die Potentiale auf lokaler Ebene aufzeigen und Umsetzungskonzepte für eine Weichenstellung der Energieverwendung und Erzeugung skizzieren. Diese helfen Gemeinden bei der Planung von Effizienzmaßnahmen, bei der Nutzung von erneuerbaren Energieträgern und schaffen Bewusstsein in der Öffentlichkeit. Sie werden mit einem Direktzuschuss des Landes NÖ von ca. 50% der Bruttokosten, maximal 20.000 € gefördert.

Die Grundlage für die Erstellung eines Energiekonzeptes sind die Erhebungen des Gebäudebestands (privater und öffentlicher Bereich), der land- und forstwirtschaftlichen, raumordnungsrechtlichen Strukturen und der lokal verfügbaren Potentiale an Erneuerbaren Energieträgern. Daraus werden mögliche Einsparungspotentiale und Lösungen hin zu Erneuerbaren Energien ermittelt und in einem Umsetzungskatalog mit konkreten Zielen und Maßnahmen zusammengefasst. Durch die begleitende Öffentlichkeitsarbeit und die Datenerhebung im Haushaltsbereich wird die Bevölkerung direkt in dieses zentrale Thema hereingeholt.

Weiter Information unter www.energieberatung-noee.at



Climatestar in NÖ M 10/5

2005 und 2007 war NÖ Schauplatz für internationale Auszeichnungen lokaler Klimaschutzaktivitäten. Dabei wurden aus eingereichten Projekten eines Schwerpunktthemas der 1500 Städte und Gemeinden Europas von lokalen Aktionen, Kampagnen und Maßnahmen die überzeugendsten und beispielhaftesten geehrt. 2005 war dem Thema „Erneuerbare Energie“ und 2007 „Klimafreundliche Mobilität“ gewidmet. In keiner anderen Region Europas gibt es so viele Klimabündnisgemeinden wie in NÖ, wo bereits 2/3 der Bevölkerung in Klimabündnisgemeinden beheimatet sind. Beim Climate Star 2009 unter dem Motto „Auf kurzem Weg zum Klimaschutz“ zeigt sich eine Rekordbeteiligung mit 444 Gemeinden aus elf Ländern. NÖ stellt 10% aller eingereichten Gemeinden und ist somit Spitzenregion Europas. Am 22. Oktober wird im Rahmen einer internationalen Gala im Stift Melk die begehrte Trophäe an alle Siebergemeinden übergeben.

Informationen zu ausgezeichneten Projekten und Gemeinden unter www.noee.gv.at/klimaschutz



Beschaffung

„Es liegt dem Staate gar viel daran, dass die unbeweglichen Güter und überhaupt der Boden des Landes auf die bestmögliche Weise genutzt werde.“

JOHANN HEINRICH
GOTTLÖB VON JUSTI, 1760

Als öffentliche Institution hat das Land NÖ besondere Verantwortung und Vorbildwirkung gegenüber Gemeinden aber auch gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern, vor allem bei Maßnahmen im eigenen Handlungsfeld. Verantwortung bedeutet in einer vernetzten Welt im steigenden Maße auch „globale Verantwortung“. Mit dem Beitritt zum Klimabündnis im Jahr 1993 hat sich das Land NÖ bereits diesem Ziel verpflichtet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesdienstes schaffen durch innovative und attraktive klimaorientierte Maßnahmen in Ihren Tätigkeitsbereichen ein besonderes Bewusstsein zur verstärkten Identifikation mit den Inhalten.

Dadurch können diese als Multiplikatoren auftreten und wesentlich zu einer höheren Lebensqualität für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beitragen.

Die Klimaformel:

Vorbild + Verantwortung = Lebensqualität für Generationen

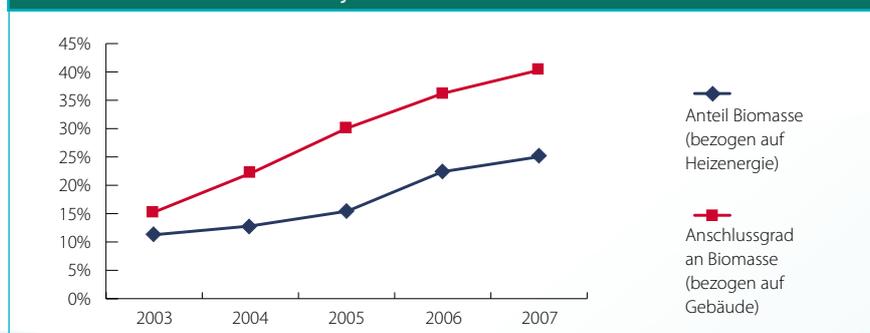
Durch das Instrument der Beschaffung im Sinne des gesamten Liegenschafts- und Gebäudemanagements hat es die Landesverwaltung in der Hand, klimaorientierte Entscheidungen zu treffen. Die Handlungsfelder unter dem Begriff der Beschaffung umfassen neben dem Kauf als solchen die Bereiche der Planung, Ausführung, Betriebsführung und Instandhaltung.

Im Sinne der Vorbildwirkung hat daher das Land NÖ bei seinen Investitions-Entscheidungen neben betriebs- und volkswirtschaftlichen Überlegungen vor allem verstärkt auf ganzheitlich ökologische Betrachtungsweisen zu achten.

Beispielhaft soll dies am Biomasseeinsatz in den Landesgebäuden gezeigt werden:

Der Anteil der Biomasse am Heizenergiebedarf ist innerhalb von 4 Jahren von 11,5% auf 22,4% angestiegen, wobei im Jahr 2006 85% davon über den Bezug durch Wärme aus Biomasse-Fernheizwerken und 15% über den Einsatz von Hackgut und Stückholz in Eigenanlagen stammen. Der Anschlussgrad an Biomasse bezogen auf die Gebäudeanzahl hat im selben Zeitraum von 15,4% auf 36% zugenommen.

Biomasseeinsatz in Landesobjekten





Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Beschaffung

Handlungsfeld B/1: Landesgebäude

Bei Landesgebäuden als Aushängeschilder öffentlicher Baukultur erfolgt die Errichtung und Sanierung in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität. Außerdem werden gezielt der Einsatz klimaschonender Biomasse-Energieträger zur Objektwärmeversorgung sowie Alternativenergien in Landesgebäuden forciert.

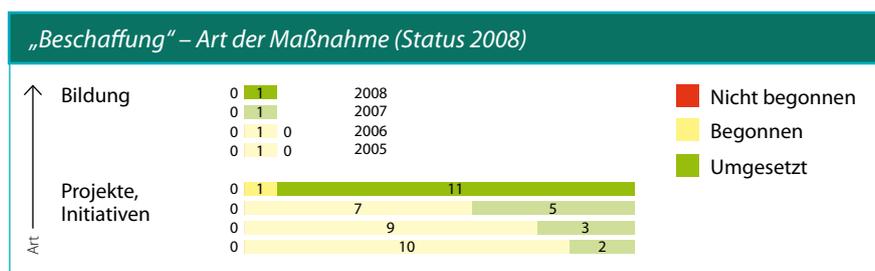
Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung

Im Zuge der Erfüllung seiner Aufgaben werden seitens des Landes Niederösterreich eine Vielzahl von Kauf- und Auftragsentscheidungen getroffen. Durch das große Volumen dieser Aufträge erhalten Entscheidungen zugunsten klimafreundlicher Alternativen besondere Klimarelevanz. Der Beschaffungssektor kann und muss zur Erreichung der Kyotoziele beitragen und Anstöße für eine nachhaltige Entwicklung des Landes geben!

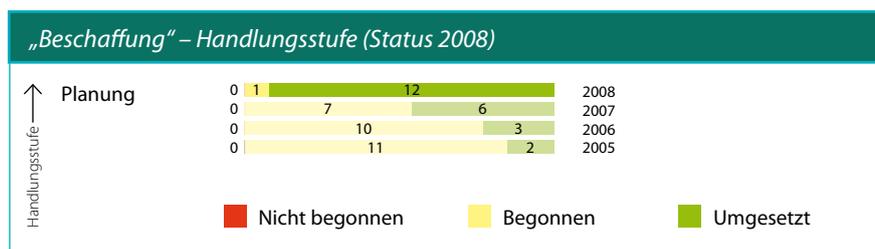


Kindergarten Landhaus

Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Beschaffung



Etwa die Hälfte der 13 Maßnahmen im Bereich „Beschaffung“ betreffen die Landesgebäude, die andere Hälfte die „klimaorientierte Beschaffung“. Über 90% der Maßnahmen konnte in der Programmlaufzeit abgeschlossen werden. Nur eine Maßnahme befindet sich noch im Bearbeitungsstadium.

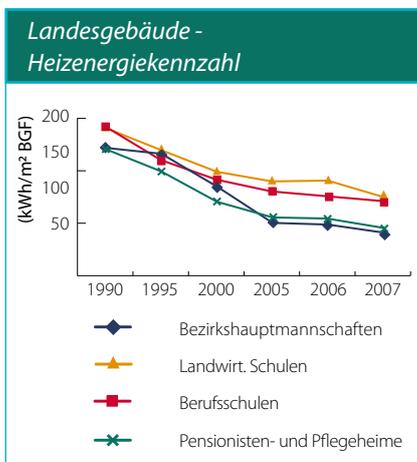


Alle Maßnahmen der „Beschaffung“ befinden sich in der Handlungsstufe Planung. Es handelt sich dabei um Projekte und Initiativen, die als notwendige Vorbereitung für eine konkrete Umsetzung zu sehen sind.

Untergruppe Beschaffung

Handlungsfeld B/1: Landesgebäude

250 Landesgebäude stellen ein wesentliches Potential zur Definition klimarelevanter Maßnahmen dar. Durch die Beschaffung und den Einsatz innovativer Produkte stärkt das Land NÖ außerdem die Wirtschaft. Mit verstärkten Investitionen in neue Technologien werden wesentliche Impulse für Forschung und Entwicklung und für die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes als eine EU-Top-Region gesetzt.



Was wir erreichen konnten

Für die Landesgebäude liegen die Energiekennzahlen für Heizenergie und elektrische Energie nach den verschiedenen Gebäudekategorien vor. Die angegebenen Werte stellen jeweils Mittelwerte dar, wobei aufgrund der sehr differenzierten Ausstattungs- und Nutzungsstrukturen die Kennzahlen stark schwanken. Die Daten sind den „Berichten über die Energieversorgung in NÖ Landesgebäuden“ entnommen.

Darin zeigt sich, dass die Heiz-Energiekennzahlen im Durchschnitt deutlich gesenkt werden konnten. Dieser Rückgang ist insbesondere auf verbesserte Wärmedämmung und effiziente Haustechnikanlagen zurückzuführen. Damit betrug die Energiekennzahl im Jahr 2006 bei den Bezirkshauptmannschaften sowie den Pensionisten- und Pflegeheimen etwa 100 kWh/m², bei den Berufsschulen, den Straßenmeistereien und den landwirtschaftlichen Fachschulen 125 bis 140 kWh/m², bei den Jugendheimen 175 kWh/m² und bei den Krankenanstalten 330 kWh/m².

Die Entwicklung in Richtung der gezielten Auswahl von Baustoffen und erneuerbaren Energien konnte weiter forciert werden und bei Neubauten der Niedrigstenergiestandard verstärkt werden. Damit wurde die notwendige Basis für die Weiterentwicklung zum Passivhaus in NÖ gelegt.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [0]		
begonnen	1 {5} (5) [5]	9/3	ABB, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD3, LF2, NÖGUS, ST6, WA3, WST6-E
umgesetzt	5 {1} (1) [1]	9/1-9/2, 9/4-9/6	ABB, BD6, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD3, LAK, LF2, NÖGUS, ST6, WST6-E

Was wir besonders verstärken müssen

Mit dem Pflichtenheft Energieeffizienz für Landesgebäude wurden die wesentlichen Rahmenbedingungen geschaffen. Die Umsetzung bedingt allerdings hohe finanzielle Mittel und aufgrund der langen Lebensdauer der Infrastruktur auch einen entsprechend langen Atem.

Aufbauend auf den sehr positiven Entwicklungen der letzten Jahre, sollen daher diese Vorarbeiten konsequent umgesetzt werden, um so den Gebäudebestand des Landes NÖ in seiner Vorreiterfunktion – wo immer möglich – hervorzuheben. Gerade im Gebäudebestand verbinden sich hohe Einsparungspotentiale und große Effekte für die lokale Wirtschaft.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004-2008

Wirtschaftszentrum N in Passivhausqualität M 9/5

Unter Berücksichtigung von baubiologischen, ökologischen und energietechnischen Kriterien wurde das „Wirtschaftszentrum N“ in St.Pölten mit vier Baukörpern und jeweils sechs Geschoßen geplant und errichtet.

Alle vier Gebäude wurden in Passivhausstandard errichtet mit wesentlichen Vorgaben hinsichtlich energetischem Gesamtkonzept, Sommertauglichkeit und Belichtung. Im Speziellen wurde auf ein vernünftiges Maß an Fensterflächen geachtet. Für das haustechnische Konzept war das Ziel, einen größtmöglichen Nutzerkomfort bei gleichzeitig geringstem Energieeinsatz zu erreichen.

Die Realisierung konnte aufgrund planerischer Ansätze in Richtung Reduktion des Heiz- und Kühlbedarfes, Optimierung innerer Lasten, verstärkter Tageslichtnutzung in Verbindung mit einem Beleuchtungskonzept sowie vermehrter Nutzung alternativer Energieversorgungskonzepte erreicht werden.



Landtagsbeschluss für ökologisches Bauen und höchste Energieeffizienz M 9/4 bis M9/6

Die besondere Vorbildwirkung, die dem Land NÖ im eigenen Verwaltungsbereich bei der Neuerrichtung und Sanierung von Gebäuden zukommt, manifestiert sich im „Pflichtenheft Energieeffizienz für Landesgebäude“, welches energetische und ökologische Anforderungen für die Planung, Errichtung und Betrieb festlegt.

Mit der Entwicklung dieses Pflichtenheftes in abteilungsübergreifender Zusammenarbeit, konnte das Bewusstsein für höchste Energieeffizienz und ökologisches Bauen nicht nur bei den landesinternen bau- und gebäudeverwaltenden Stellen, sondern mittlerweile auch bei externen Konsulenten und bauausführenden Unternehmen geschaffen werden.

Wesentliche Inhalte des Pflichtenheftes Energieeffizienz sind:

- * Festlegung des Passivhausstandards für Neubauten
- * Festlegung des Niedrigenergiestandards für die Sanierung von Altbauten
- * Verstärkter Einsatz erneuerbarer Energieträger
- * Forcierung ökologischer Baustoffe
- * Reduktion des Gesamtenergiebedarfes

Zur Erreichung der Klimaziele hat das Land NÖ eine Reihe von sehr wirksamen Maßnahmen in den Bereichen Bauordnung, Wohnbauförderung und Förderung von Alternativenenergieanlagen (Biomasse, Solar etc.) gesetzt.

Mit Jänner 2008 wurde im Landtag ein Beschluss gefasst, der höchste Energieeffizienz und ökologisches Bauen bei Landesgebäuden gemäß Pflichtenheft Energieeffizienz vorgibt. Dadurch wird die Vorbildwirkung des Landes bei Gebäuden im eigenen Wirkungsbereich gegenüber den LandesbürgerInnen deutlich, sodass auch alle im privaten Hausbereich von energieeffizienter und ökologischer Bauweise überzeugt werden können. Im Landtagsbeschluss über „Energetische Maßnahmen für Landesgebäude“ wurde für die Umsetzung der klimarelevanten Maßnahmen ein Betrag von € 130 Mio. bereitgestellt.



Umstellung auf biogene Energieträger und Effizienzsteigerung M 9/3

Bis dato werden 240 Landesgebäude mit biogenen Brennstoffen zur Raumheizung und Warmwasserbereitung versorgt. Der Anteil der Energieträger (Holz, Hackgut, Pellets) und Wärme aus Biomasse beträgt nun 31,1% bezogen auf den Gesamtbedarf 2008. Der Anteil bezogen auf die Anzahl der erfassten Liegenschaften beträgt sogar 42%. In den Jahren 2004 bis 2008 konnten 46 Landesgebäude von fossilen Energieträgern auf Biomasse umgestellt werden. D.h. in den 4 Jahren des Klimaprogramms konnte ein Zuwachs von ca. 20% erreicht werden.

Neben den eigentlichen Umstellungen liegt vor allem in der Effizienzsteigerung bei Planung und Ausführung ein wesentlicher Beitrag zur Senkung des Gesamtenergiebedarfes und somit auch zur Senkung der Emissionen.





Untergruppe Beschaffung

Handlungsfeld B/2: Klimaorientierte Beschaffung

Neben gesetzlichen Vorgaben und Förderungen ist der Einkauf im eigenen Bereich der dritte Faktor der öffentlichen Hand um Einfluss auf Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung zu nehmen. Da das Land Niederösterreich bei der Erfüllung seiner Aufgaben eine Vielzahl von Einkaufsentscheidungen mit großen wirtschaftlichen Auswirkungen trifft, muss die Beschaffung ebenso wie der private Konsum der NÖ Haushalte zu einer klimagerechten und nachhaltigen Zukunftssicherung des Landes Niederösterreich beitragen.

Was wir erreichen konnten

Der Anteil biologischer Lebensmittel unter gleichzeitiger Beachtung einer regionalen Wertschöpfung konnte gesteigert werden. Das Bewusstsein um den Wert qualitativ hochwertiger Lebensmittel mit kurzen Transportwegen konnte verstärkt werden und viele Großküchen haben sich einer Bio-Zertifizierung unterzogen. Mit unterschiedlichen Aktionen („Tut Gut Vitalküche“ der NÖ Landeskliniken, „Vegetarisches Buffet“ in der Landhausküche, „Kesselanalyse“ in den Landespflegeheimen, eigene „Bio-Schulen“ bei den land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen) werden die Institutionen ihrer spezifischen Verantwortung gerecht.

Beim „Fairen Einkauf“ konnten vor allem auf Gemeindeebene große Fortschritte erzielt werden. 11 (Stand Ende 2008) NÖ Gemeinden wurde bereits das Prädikat „Faire Gemeinden“ verliehen und zunehmend wird bei Veranstaltungen fair ge- und verkauft (z.B. NÖ Landesausstellung).

Wer billig kauft, kauft teuer. Bei Ausschreibungen für stromverbrauchende Geräte wird besonderes Augenmerk auf Energieverbrauch und Energieeffizienz gelegt.

Welche Trends haben uns dabei unterstützt

So wie die Bürgerinnen und Bürger werden auch Politik und Verwaltung zunehmend über die Hintergründe und Folgen ihrer Einkaufsentscheidungen informiert und damit sensibilisiert. Internet und Newsletter ermöglichen einen leichteren Zugang zu Informationen und Innovationen. Die Globalisierung zwingt über den Tellerrand hinauszuschauen und einzelne Kaufentscheidungen in einem größeren Zusammenhang zu sehen.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [0]		
begonnen	0 {2} (5) [6]		
umgesetzt	7 {5} (2) [1]	9/7-9/13	ABB, BD6, GBSR, GS7, IVW4, K1, K4, LAD1-AV, LAD1-VI, LAD3-GV, LAK, LF2, NÖGUS, RU3, RU4, ST2, ST6, WA3

Was offen geblieben ist

Der überlegte Einkauf energieeffizienter, biologischer und fairer Waren erfordert gerade in der Investition erhöhte Finanzmittel, die geringeren Betriebskosten oder geringeren Lebenszykluskosten gegenüberstehen. In Zeiten knapper Budgets ergibt sich hierin ein großes Spannungsfeld, wofür eine verstärkte Bewusstseinsbildung bei den Entscheidungsträgern notwendig ist.

Was wir besonders verstärken müssen

Der überlegte Einkauf energieeffizienter, biologischer und fairer Waren ist die eine Seite, die effiziente Nutzung die andere Seite der Medaille. Immer wieder zeigt sich, dass Annahmen, die beim Einkauf getroffen wurden, auf Defizite in der Handhabung treffen. Die Anwender müssen daher verstärkt geschult und das Nutzerverhalten optimiert werden.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

LAK Beschaffungssminare - LAKO Kreativpreis für das Klima M 9/13

Aufgrund ihrer hohen Umweltbildungskompetenz hat die NÖ Landesakademie, zum Teil in Zusammenarbeit mit Umweltmanagement Austria, das NÖ Klimaprogramm 2004 – 2008 mit einem umfassenden Beratungs- und Weiterbildungsangebot begleitet. 2007 wurde für die Zielgruppe der land- und forstwirtschaftlichen Fachschulen der „LAKO Kreativpreis“ zum Projekt „Am Erd-Ball bleiben - LAKO Kreativpreis 2008 für das Klima“ weiterentwickelt und erstmals Preise in den beiden Kategorien Klimaschutz und Bewusstseinsbildung vergeben. Die Projekteinreichungen haben bewiesen, dass Kreativität und Klimaschutz sich in idealer Weise verbinden lassen.

Das Konzept dieses Klima-Wettbewerbs für landwirtschaftliche Fachschulen errang bei der Österreichischen UNESCO-Kommission im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aufgrund der Ausgewogenheit der Projektziele zwischen konkreten Maßnahmen und Bewusstseinsbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Projekts eine Auszeichnung als Österreichisches Dekadenprojekt www.unesco.at/bildung/dekadenpro.htm.



NÖ Großküchen: biologisch, regional, saisonal und vital! M 9/8

Das Land NÖ hat sich per Landtagsbeschluss zu einer biologischen und regionalen Lebensmittelversorgung öffentlicher Großküchen bekannt. Großabnehmer tragen beim Lebensmitteleinkauf Verantwortung für die Umwelt und die regionale Land- und Ernährungswirtschaft. Eine Verantwortung, die in NÖ ernst genommen wird. Pionier und Leitbetrieb ist die NÖ Landhausküche im Regierungsviertel St. Pölten, die 1989 mit dem Bioeinkauf begonnen hat, der inzwischen rund 60% beträgt. Als Zusatzangebot steht den täglich 1.500 KonsumentInnen eine klimafreundliche vegetarische Auswahl an Gerichten und fair gehandelter Kaffee zur Verfügung.

Bei der Lebensmittelversorgung der 385.000 PatientInnen und 19.000 MitarbeiterInnen in den 27 Landeskliniken konnte ein Bioanteil von fast 28% erreicht werden. Mit den „Tut Gut Vitalküchen“ geht man einen Schritt weiter in Richtung gesunder Lebensführung nach den Kriterien:

- * Verwendung von regionalen, saisonalen und biologischen Lebensmitteln
- * Bio Zertifizierung
- * Ernährungsphysiologische Ausrichtung nach den Kriterien DGEM 2004
- * Berücksichtigung landesüblicher Ernährungsgewohnheiten
- * Weiterbildungsangebot für KüchenmitarbeiterInnen

In den 48 NÖ Landespflegeheimen beträgt der Bioeinsatz derzeit bis zu 40%. Im Durchschnitt aller Heime werden 26% erreicht. Die 18 landwirtschaftlichen Fachschulen versorgen über 3.000 SchülerInnen und 362 LehrerInnen bis zu 30% mit biologischen Lebensmitteln, die zu einem Großteil aus eigener Produktion stammen!



NÖ Hard- und Software – energiesparend, benutzerfreundlich und sicher! (M 9/10)

Steigender Energieverbrauch und Klimawandel sind untrennbar miteinander verbunden. Daher ist der Kauf ressourcensparend erzeugter qualitativvoller Produkte, die ein Minimum an Energie verbrauchen, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Einkauf und richtige Nutzung energieeffizienter IT Geräte reduzieren Stromkosten und schonen die Umwelt. Energieeffiziente Geräte verbrauchen 70% weniger Strom, sind nicht teurer und können genauso viel. Obwohl die EDV Geräte nur zu einem kleinen Teil am Gesamtstromverbrauch im NÖ Landhaus von 11GWh jährlich beitragen, ist die Abteilung Informationstechnologie, die seit 50 Jahren (!) für die Bereitstellung von Hard- und Software, Vernetzung und Infrastruktur verantwortlich ist, ständig um Verbesserungen bemüht. IT Geräte haben einen zentralen Stellenwert für Arbeitsleistung und Arbeitszufriedenheit der MitarbeiterInnen und stellen eine wichtige Produktgruppe beim Einkauf dar. Daher werden in den Ausschreibungen die Bestbieter unter Berücksichtigung des Stromverbrauchs ermittelt und alle Geräte (PC, Laptop, Drucker, Bildschirme) mit Power Save Vorgaben angekauft.



Abfallwirtschaft

Die Abfallwirtschaft zeigt durch die forcierte thermische Verwertung von Abfällen deutlich positive Entwicklungen beim Klimaschutz. Daneben sind aber auch der effiziente Ressourceneinsatz und die stoffliche Verwertung von Reststoffen von entscheidender Bedeutung, da die Herstellung von Materialien in der Regel mehr Energie erfordert, als bei deren thermischer Verwertung gewonnen werden kann.

UNIV.DOZ. DR. ANDREAS WINDSPERGER

Im Bereich der Abfallwirtschaft sind die Klimaschutzziele erreicht. Doch wollen wir beim Thema Abfall weiter denken: Was zu Abfall wurde, war einst Produkt; hergestellt unter Umweltverbrauch mit Produktionsabfall. Darum arbeiten wir daran, dass vermeidbare Abfälle vermieden und nicht vermeidbare Abfälle noch besser verwertet werden.

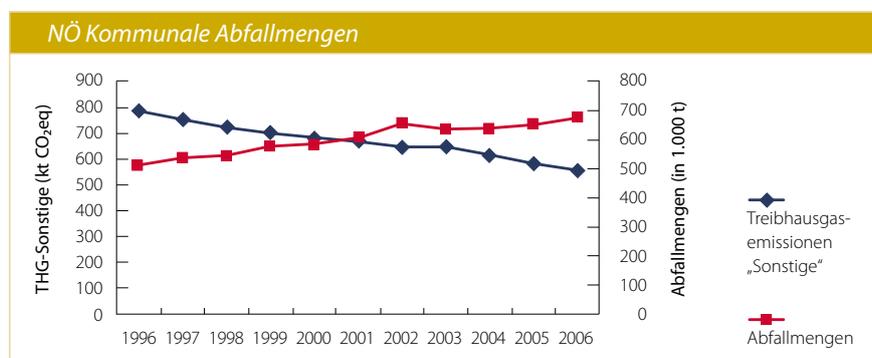
„Von der Abfallwirtschaft zur Ressourcenbewirtschaftung“ lautet das Motto.

Was den Hausmüll betrifft, konnten in NÖ im Jahr 2007 entgegen den allgemeinen Befürchtungen die Gesamtabfallmengen im Vergleich zum Vorjahr stabil gehalten werden. Das Restmüllaufkommen ist sogar um 1,3 Prozent gesunken. Dies zeigt, dass die niederösterreichische Abfallwirtschaft den richtigen Weg eingeschlagen hat. Und es zeigt, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bereit sind, im Sinne der Ressourcenschonung zu handeln.

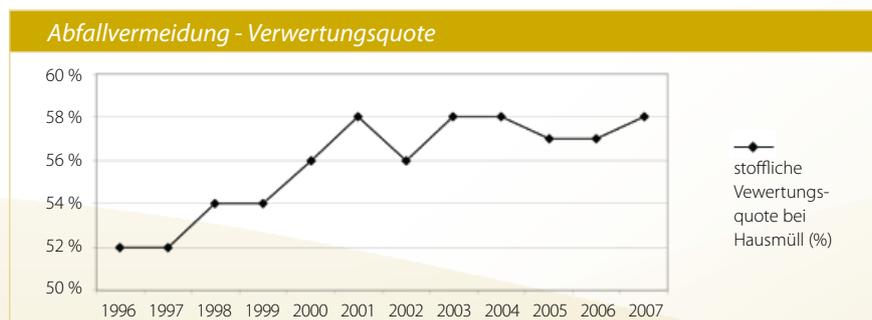
So setzt Niederösterreich seine Programme fort, um

- * die Gesamtabfallmengen zu reduzieren,
- * die Ressourcen besser zu nutzen
- * die Wiederverwendung und die Verwertung zu optimieren.

Die gesammelten kommunalen Abfallmengen haben im Zeitraum 1966 bis 2006 von 510.000 t um ein Drittel auf 680.000 t zugenommen. Der größte Anteil im Jahr 2006 entfällt mit 43% (288.000 t) auf den Hausmüll (3/4 Restmüll, 1/4 Sperrmüll). Auf Seiten der Treibhausgase konnte im gleichen Zeitraum sogar ein Rückgang von rund 29% erreicht werden. Diese Entwicklung wird von der Reduktion des organischen Kohlenstoffs im deponierten Restmüll, von einer verbesserten Deponiegaserfassung sowie von der zunehmenden thermischen Verwertung der Abfälle getragen.



Im Jahr 2006 wurden 240.000t (Anteil 36%) an Altstoffen, 135.000 t (Anteil 20%) an biogenen Abfällen und 13.000 t (Anteil 2%) an sonstigen Abfällen (Problemstoffe und E-Schrott) in NÖ gesammelt, wodurch sich eine stoffliche Verwertungsquote von 58% ergibt. Diese Verwertungsquote lag im Jahr 1996 bei 52%, konnte auf 58% gehoben und in den letzten Jahren auf diesem hohen Niveau stabilisiert werden.





Die zentralen Bereiche Abfallwirtschaft und Klimaschutz

Schwerpunkt 1: Ressourcenbewirtschaftung

Nach dem Vorbild der Natur müssen wir zunehmend die Abfallwirtschaft und die Produktionswirtschaft als ineinander greifendes System erkennen und verstehen. Die moderne Abfallwirtschaft entwickelt sich zur Ressourcenbewirtschaftung.

Schwerpunkt 2: Organische Abfälle

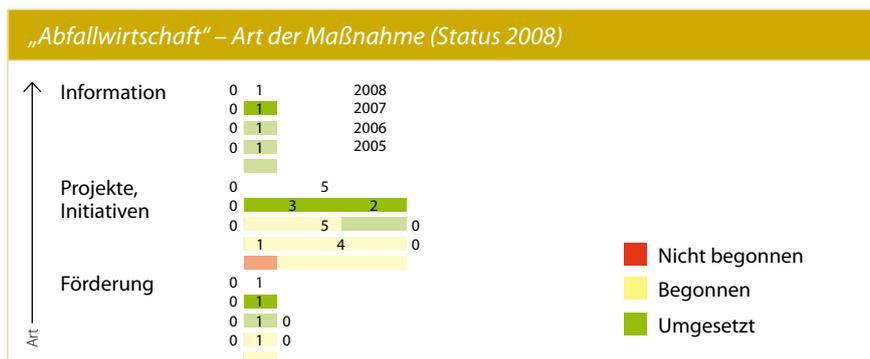
Organische Abfälle als Bodenverbesserer: Das Qualitätssicherungsmanagement des Landes und der Arge Kompost achtet darauf.

Schwerpunkt 3: Deponiegas

Deponiegas besteht etwa zur Hälfte aus Methan (CH_4), welches unsere Atmosphäre 23-Mal mehr belastet als CO_2 . Niederösterreich möchte das NÖ Deponiegas möglichst nutzen. Dazu wurde die Studie „Ermittlung von sinnvollen Maßnahmen zur Reduktion von Deponiegasemissionen“ auf 12 NÖ-Deponien erstellt.

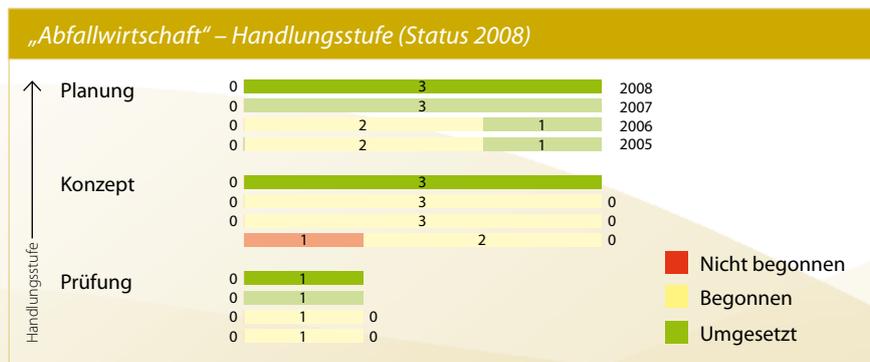


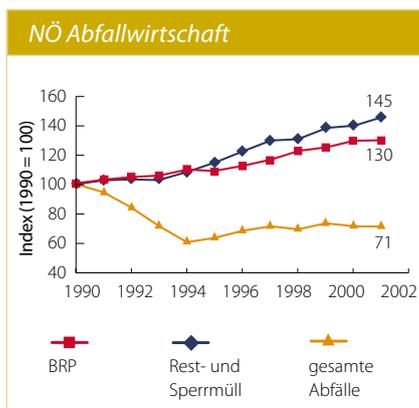
Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Abfallwirtschaft



In den Themenbereich „Abfallwirtschaft“ fallen 7 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004-2008. All diese Maßnahmen wurden bereits umgesetzt, der Großteil entfällt dabei auf Projekte und Initiativen. Je eine Maßnahme betrifft eine Informations- bzw. eine Förderaktivität.

Je etwa die Hälfte der Maßnahmen in der „Abfallwirtschaft“ sind auf das Konzept- bzw. Planungsstadium im Rahmen des Klimaprogramms ausgerichtet. Sie weisen noch keinen direkten Reduktionseffekt auf.





Quelle: NOE Abfallwirtschaftskonzept 2000, NOE Abfallwirtschaftsbericht 2002; Statistik Austria 2003; brainbows 2004.

Die Abfallwirtschaft wird unter den Umweltthemen in der Bevölkerung am besten wahrgenommen. Dies ergibt sich aus einer klaren Gesetzgebung und begleitender intensiver Bewusstseinsbildung durch das Land NÖ. So konnte bereits ab dem Jahr 2004 die Deponieverordnung umgesetzt werden. Seitdem werden keine unbehandelten Siedlungsabfälle mehr abgelagert. Durch die thermische Nutzung des Großteils dieser Abfälle wird die Entstehung von klimarelevantem Deponiegas unterbunden. Vor allem dadurch konnte in den letzten Jahren eine deutliche Reduktion der Treibhausgasemissionen aus der Abfallwirtschaft erreicht werden. Die Abfallwirtschaft spielt mit einem Anteil von etwa 3 – 5 % an den Gesamt-Treibhausgasemissionen zahlenmäßig zwar nur eine untergeordnete Rolle, durch die starke Wahrnehmung des Themas in der Bevölkerung ist jedoch der positive Beitrag zum Klimaschutz nicht zu unterschätzen.

Was wir erreichen konnten

- * NÖ-weite Bewusstseinsbildung zur Abfallvermeidung – bewirkte, dass das Restmüllaufkommen in NÖ gesunken ist
- * Halten der Trennquote (58%) bei der Erfassung von Altstoffen in NÖ
- * Qualitätssicherungsmanagement für organische Abfälle
- * Gute Zusammenarbeit zwischen Land und Abfallverbänden/AbfallberaterInnen
- * Gute Kooperation mit Wirtschaftskammer, Landwirtschaft und Industrie – ermöglicht verstärkte Nutzung betrieblicher Abfälle als Rohstoffe
- * Internationales Forschungsprojekt (Cornnet) des Kunststoffclusters zum Thema Herstellung, Verarbeitung und Vermarktung von Biokunststoffen
- * Pilotprojekte zur Entwicklung der NÖ-Strategie zur Umsetzung einer wirkungsvollen Ressourcenbewirtschaftung

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [1]		
begonnen	0 {3} (6) [5]		
umgesetzt	7 {4} (1) [1]	31/1-31/3, 32/1-32/2, 33/1-33/2	BD4, LF1, LF6, RU3, RU4, WA1, WA2, WA4

Was offen geblieben ist

Die Zuständigkeiten im Abfallbereich widersprechen teilweise einer klimaorientierten Abfallwirtschaft. Da der Bund für die DeponieVO zuständig ist, kommt NÖ hier eine schwache Position zu. Ein weiteres Hemmnis ist das Fehlen der Abfalldeponieverordnung.

„Wann wird Abfall zum Rohstoff?“

Was wir besonders verstärken müssen

- * Weiterführen der Kernaufgaben der Abfallwirtschaft - im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie bei der Umsetzung möglicher Maßnahmen zur Deponiegasverwertung - um das hohe Niveau in NÖ zu wahren.
- * Material und Stoffflusswirtschaft bedeutet Ressourcen- und Energieeinsparung im gesamten Entstehungs- und Nutzungsprozess eines Produktes. Beim Schließen eines Stoffkreislaufes wird Abfall zum Rohstoff – dieses Konzept der Ressourcenbewirtschaftung gilt es weiter voranzutreiben.
- * Verstärkung der Zusammenarbeit von NÖ Firmen betreffend einer ressourcenorientierten und Abfall vermeidenden Wirtschaft in NÖ.

Schwerpunkte der Öffentlichkeitsarbeit:

- * „Stopp-Littering – wir halten NÖ sauber“
- * „Frühjahrsputz“
- * „Sauberhafte Feste“
- * „Sauberer Schulweg“
- * „Mach mit“



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Breite Umsetzung von Infokampagnen zur Abfallvermeidung M 31/2

Abfallvermeidung betrifft alle NiederösterreicherInnen und ist nur mit Hilfe aller wirksam zu erreichen. Als zentrale Kampagne wurde „Stopp Littering - wir halten Niederösterreich sauber“ mit folgenden Aktionen umgesetzt:

- * Öffentlichkeitsarbeit - Infokampagnen mit ORF, Kurier, NÖN.
- * Aktionen in Schulen und Kindergärten - „Sauberer Schulweg“, Aktion „Mach-Mit-Buch“ / Waldspaziergang, „Müllpranger“ (ÖKO Hauptschule Gmünd).
- * Die Frühjahrsputzaktion unter engagierter Beteiligung der Bevölkerung hat fast schon Tradition - jährlich werden 300-400 Tonnen Abfall aus NÖ's Wald und Flur entfernt.
- * Bei „Saubere Feste“ wird Abfall getrennt und Geschirr gewaschen. Dadurch lässt sich die Abfallmenge pro Person auf bis zu 0,25 l reduzieren. Zur EM gab es den NÖ Fußball-Mehrwegbecher.

Ein Problem stellen die zunehmenden Mengen an Lebensmittel im Restmüll dar: 18% des Rest- und 10 % des Biomülls sind vermeidbare Lebensmittel! Dazu wurden in einem Pilotprojekt des Landes Niederösterreich und der NÖ Abfallverbände unter Mitarbeit des Instituts für Abfallwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien ausgesuchte Wohnhausanlagen in Niederösterreich speziell zu diesem Thema betreut: Aufklärung und Tipps sollen helfen, diese Berge von Nahrungsmitteln im Müll zu vermeiden.

Qualitätssicherung von Kompost und Klärschlamm mit Phosphorverwertung M 33/1

Organische Stoffe sollen in bester Qualität in den Kreislauf rückgeführt werden. Damit wird einerseits die Fruchtbarkeit unserer Böden unter bestmöglicher Schonung der Torfmoore erhalten, und andererseits werden Energie und Abfälle zur Produktion von Kunstdünger vermieden. Für Komposte gibt es ein Qualitätssicherungsmanagement mit der Arge Kompost.

Betreffend Klärschlamm wurde in den letzten Jahren gemeinsam mit der Geschäftsstelle für Energiewirtschaft das Projekt „Klärschlamm als Wertstoff“ zur Erforschung der technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Klärschlamm-Nutzung durchgeführt. Schwerpunkt der Untersuchungen lag in der Verwertungsmöglichkeit in Biogasanlagen; 3 Pilotanlagen wurden näher untersucht. Aufbauend auf die Ergebnisse wurde bis Ende 2008 die Studie „Klärschlamm - Verwertung in NÖ - zukunftsfähige Alternativen zur direkten landwirtschaftlichen Verwertung“ erstellt. Diese enthält transportoptimierte Szenarien für regionale und zentrale thermische Behandlung von kommunalen Klärschlämmen und die Möglichkeit einer Phosphor-Recycling. Ausgehend von diesen Szenarien sollen nun konkrete technische Umsetzungsvarianten geprüft werden.

Forschung zur Deponiegasverwertung M 32/1

Deponiegas besteht etwa zur Hälfte aus Methan (CH_4), welches unsere Atmosphäre 23-Mal mehr belastet als CO_2 . Daher hat Niederösterreich in einem zweistufigen Verfahren das Gasnutzungspotential auf Niederösterreichs Deponien sowie Möglichkeiten zur sinnvollen Verwertung der auftretenden Gase erhoben.

- * Teil 1 des Projektes: „Potentialerhebung auf 31 NÖ-Deponien“
- * Teil 2: „Ermittlung von sinnvollen Maßnahmen zur Reduktion von Deponiegasemissionen auf 12 NÖ-Deponien“: soll Anfang 2009 fertig gestellt sein. Daraus können dann die effektiven Reduktionsmaßnahmen abgeleitet und in die Umsetzung gebracht werden.



Mobilität

Verkehr vermeiden
Verkehr verlagern
Verkehr verbessern



Die Emissionen im Bereich Straßenverkehr wachsen schneller als in anderen Bereichen, von einer Reduktion sind wir weiter entfernt denn je. Bereits jetzt macht der Verkehr ca. ¼ der Treibhausgasemissionen Niederösterreichs aus. Damit kommt dem Bereich des motorisierten Verkehrs eine Schlüsselbedeutung für eine aktive Klimapolitik zu.

Jedoch können Tanktourismus und Zielverkehr des Güterverkehrs und des Transitverkehrs durch niederösterreichische Maßnahmen fast nicht beeinflusst werden. Eine Reduktion des CO₂ Ausstoßes ist auch beim öffentlichen Verkehr, beim Schiffsverkehr und bei Pipelines kaum umsetzbar. Alle diese Bereiche machen ca. die Hälfte der Verkehrs-Emissionen in NÖ aus.

Das heißt insgesamt können 1/8 aller CO₂ Emissionen in NÖ durch unser Mobilitätsverhalten direkt beeinflusst werden. Das Ziel ist es diese Emissionen zu verringern. Ein Drittel aller Maßnahmen des Klimaprogramms betreffen daher den Verkehr. Durch die weitgehende Umsetzung dieser Maßnahmen konnte vor allem für Berufspendler – das heißt für regelmäßige Fahrten – viel erreicht werden.

Die „Knackpunkte“ sind der Freizeitverkehr (der Bereich Freizeit, Einkaufen und private Erledigungen macht bereits weit über 50% des Verkehrsaufkommens aus) und die Kurzstrecke (ein Viertel aller Fahrten mit dem Auto sind unter 2,5 km).

Die Kurzstrecke ist entscheidend für das gesamte Mobilitätsverhalten der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, da hier das größte Ersatzpotential gegeben ist und eine Verhaltensänderung in diesem Bereich in weiterer Folge auch auf Langstrecken einen Einfluss hat. „Bewusstseinsbildung“ zur Sensibilisierung der Menschen in Niederösterreich steht daher im Vordergrund aller Bemühungen im NÖ Klimaprogramm.

Die landesweite Mobilitätsbefragung 2003 bis 2008 (22.780 Haushalte in 174 Gemeinden mit einer Rücklaufquote von 19%) zeigt ganz deutlich die Wirkung, aber auch den zukünftigen Bedarf für eine aktive niederösterreichische „Mobilitätspolitik“. NÖ konnte sich zwar von allgemeinen Mobilitätstrends in Mitteleuropa nicht völlig abkoppeln, zeigt aber erfolgsversprechende Veränderungen, die in Gemeinden mit besonderen Mobilitätsschwerpunkten noch deutlicher hervortreten. Somit zeigt sich, dass trotz „starken“ Gegenwindes, die Einleitung von grundlegenden Veränderungen durch das Klimaprogramm erreicht wurde:

(Auszug aus der Erhebung: Mobilität in Niederösterreich; Ergebnisse der Verkehrsverhaltensbefragung 2008)

Veränderungen im Mobilitätsverhalten in NÖ 2003 bis 2008	
Erste Erfolge der NÖ-Mobilitätspolitik	Echte Herausforderung für die Zukunft
25% der Radwege führen zur Arbeit, das sind 6% mehr als im Jahr 2003	Anstieg der durchschnittlichen Entfernungen nach Wegzwecken von 12,4 km (2003) auf 15,1 km (2008)
50% der Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln sind Ausbildungswege, deutlich mehr als im Jahr 2003	Bei Personen zw. 50 und 64 Jahren: ein starker Anstieg des Pkw-Lenkeranteils um 7%
7% der Wege mit Öffentlichen Verkehrsmitteln sind Bike&Ride-Wege, 2% mehr als im Jahr 2003	Personen ab 65 Jahren ebenso ein starker Anstieg des Pkw-Lenkeranteils um 11%
Bei Personen zw. 50 und 64 Jahren Anstieg des Fußweganteils um 3%	Bei Jugendlichen bis 17 Jahren Rückgang des Fußweganteils um 3%
Die durchschnittlichen Weglängen am Sonntag sind zurückgegangen (insbesondere Weglängen über 20 km: 2003: 23%, 2008: 15%).	Anstieg des Führerscheinbesitzanteils von 85% (2003) auf 87% (2008)
Am Sonntag steigt auch der Anteil jener Wege, die zu Fuß zurückgelegt werden, von 17% (werktags) auf 26% (sonntags).	Erhöhung des Autobestands auf ca. 1,5 Pkw/HH (2003: 1,4), wobei über 87% der Haushalte in Niederösterreich einen oder mehrere Pkw besitzen



Die zentralen Handlungsfelder der Untergruppe Mobilität

Handlungsfeld M/1: Verkehr vermeiden

Verkehrsparen - das heißt der bewusste Umgang mit der Mobilität. Wenn es leicht geht, kann auch das Auto stehen gelassen werden. Es geht öfter leichter als man denkt.

Handlungsfeld M/2: Verkehr verlagern

Die Wahlfreiheit - welches Verkehrsmittel kann benützt werden - steht im Vordergrund. Bereits am Schulweg werden die zukünftigen Lenker, Fußgänger und Nutzer des öffentlichen Verkehrs geprägt. Daher setzt die Untergruppe Mobilität auch in diesem Bereich aktiv an und gibt Maßstäbe vor.

Handlungsfeld M/3: Verkehr verbessern

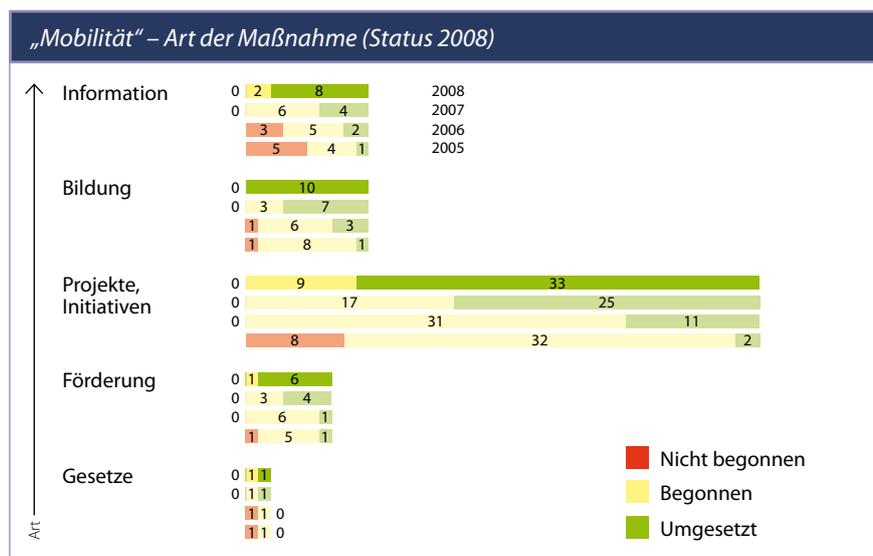
Verkehr der nicht vermieden und nicht verlagert werden kann, soll daher so umweltgerecht wie möglich abgewickelt werden. Sprit sparende Fahrweise steht daher im Vordergrund. Bei alternativen Antrieben wird in erster Linie auf Erdgas und in weitere Folge auf Biogas gesetzt.



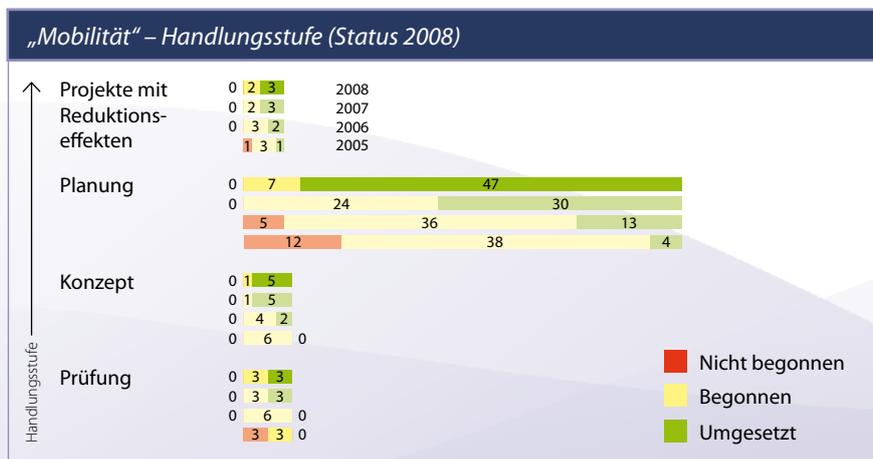
Foto: VCO



Überblick über die Maßnahmen der Untergruppe Mobilität



Mit 71 Maßnahmen entfallen fast 40 Prozent der Maßnahmen im Klimaprogramm 2004-2008 auf den Bereich der „Mobilität“. Bis zum Jahr 2008 wurden in der „Mobilität“ über 80% der Maßnahmen abgeschlossen. Bei 13 Maßnahmen laufen Umsetzungsaktivitäten.



Die meisten Maßnahmen der „Mobilität“ sind Projekten und Initiativen zuzuordnen. Je etwa 15 Prozent der Maßnahmen betreffen Informations- bzw. Bildungsaktivitäten. Drei Viertel aller Maßnahmen der „Mobilität“ sollen im Rahmen des NÖ-Klimaprogramms zu konkreten Planungsschritten führen.

Untergruppe Mobilität

Handlungsfeld M/1: Verkehr vermeiden

Langfristig gesehen ist die Schaffung von verkehrsvermeidenden Strukturen eine Strategie auf dem Weg zu einem nachhaltigen Verkehrssystem mit geringeren Treibhausgasemissionen. Dabei steht eine höhere Lebensqualität, Zeit und Nähe für uns als NiederösterreicherInnen im Vordergrund. Damit können auch die CO₂-Emissionen verringert werden. Für Fußwege, Radwege und für die gesamte Verkehrserschließung von neuen Wohn- und Industriegebieten inklusive Parkraum sind in NÖ die Gemeinden im eigenen Wirkungsbereich zuständig. Das Land NÖ unterstützt und initiiert die verschiedensten Möglichkeiten Verkehr zu vermeiden.

Was wir erreichen konnten

Durch die verstärkte mediale Aufbereitung des Themas Klimawandel durch den österreichischen Rundfunk und den schneearmen Winter (inkl. Sturm Kyril) im Jahr 2007, ist in der Bevölkerung eine stärkere Betroffenheit und damit eine stärkere Bereitschaft, das Verhalten zu ändern, zu bemerken. Die Aktion RADLand, eine Initiative von Landeshauptmann Pröll und Landesrat Plank, ist daher besonders positiv aufgenommen worden. Ein Hemmnis für weitere Verbesserungen im öffentlichen Verkehr in der Ostregion war die fehlende Bereitschaft des Bundes aber auch der Gemeinden, einen Finanzierungsanteil zu übernehmen. Auch die fehlende Tarifreform in der Ostregion führt zu keiner Verbesserung für die Fahrgäste und somit zu einer weniger guten Annahme des öffentlichen Verkehrs (Aufweichen der Zonengrenzen, Streifenkarten, ...).

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (3) [4]		
begonnen	2 {5} (15) [16]	15/1, 17/6	RU1, RU7
umgesetzt	21 {18} (5) [3]	15/2-15/6, 16/1-16/8, 17/1-17/5, 18/1-18/3	F2A,B, IWW3, LAD1-PD, LAK, RU1, RU2, RU3, RU7, ST3, ST4, ST7, WST3

Was offen geblieben ist

- * M 16/8 Ausdehnung von Verkehrspargemeinden auf NÖ wurde nicht durchgeführt, da die verkehrspolitische Botschaft schwer zu transportieren ist. Stattdessen wurde RADLand flächendeckend umgesetzt!
- * M17/2 Zweckbindung der Mittel auch zur Attraktivierung des lokalen ÖV ist geprüft worden, jedoch ohne Ergebnis.
- * M17/6 das Pilotprojekt Einkaufszentrum mit P&R Anlage konnte nicht umgesetzt werden, da die ÖBB Stationen noch nicht errichtet wurden. Ein anderer Standort wurde nicht gefunden.
- * M18/2 Ohne ausreichende Busanbindungen ist eine Verbesserung der Haltestellen wenig sinnvoll. Eine Anstoßförderung für die Verbesserung der ÖV Haltestellenausstattung wird es daher erst 2009/2010 geben, da dies mit der Umsetzung regionaler Buskonzepte erfolgen soll. Derzeit ist das Waldviertel in Ausschreibung und das südliche Mostviertel in Planung.

Was wir besonders verstärken müssen

Der Schwerpunkt muss insbesondere in der Bewusstseinsbildung für zu Fuß zu gehen und Radfahren – also dem nicht-motorisierten Bereich liegen. Dazu ist es wichtig, landesweite Strukturen zu schaffen, um Bewusstseinsbildung durch konkrete lokale und regionale Aktivitäten umsetzen zu können, d.h. „manpower“ statt „Infrastruktur“. Um Menschen positiv zu bewegen, soll insbesondere die Schwerpunktaktion RADLand weitergeführt werden.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

RADLand Gemeindegewettbewerb 2008 - Schlüsselprojekte M 18/3

Im Jahre 2008 fand bereits der zweite Gemeindegewettbewerb im Rahmen der Landesradkampagne RADLand zur Verdoppelung des Alltagsradverkehrs in NÖ statt. Gesucht wurden Schlüsselprojekte in der Alltagsradverkehrsplanung der Gemeinden, wobei ein Schlüsselprojekt ein teures Herzstück einer Radwegplanung ist, das meistens ohne Finanzhilfe nicht oder nur langsam umgesetzt werden könnte. Das kann z. B. eine Brücke oder eine Unterführung sein. Von den 26 Einsendungen wurden die besten Konzepte durch eine Jury ausgewählt, wobei neben der Wirkung der Investition für das Radverkehrskonzept erstmals die gemeindeübergreifende Wirkung ein wichtiges Kriterium war (20% der Punkte). Die meisten Punkte erreichte Hoheneich für einen Geh- und Radweg in einer Unterführung unter der B41. Die zweithöchste Punktzahl erreichten Wolfpassing (Unterführung unter der Umfahrung Steinakirchen-Wolfpassing) und Seibersdorf (Leithabrücke).

Nahversorgungsaktion M16/3

Eine gelungene Nahversorgung ist dann gegeben, wenn eine Region ausreichend mit den Gütern des täglichen Bedarfs versorgt wird und die Unternehmen von den lokalen/regionalen Kunden sowie der Gemeinde bzw. Region den nötigen Rückhalt erhalten. Das Land Niederösterreich unterstützt seit vielen Jahren die Nahversorger bei ihren Investitionen mit zinsgünstigen Darlehen, Zinszuschüssen und seit 2007 auch mit Direkt-Zuschüssen. Ziel der Nahversorgungsförderung ist dabei die Sicherstellung eben dieser regionalen Grundversorgung, der Erhalt von Arbeitsplätzen, die Unterstützung kurzer Einkaufswege und damit die Reduzierung des Individualverkehrs in der Region.

NÖ-Nahverkehrsfinanzierungsprogramm M18/2

Das NÖ Nahverkehrsfinanzierungsprogramm (NÖ NVFP) wurde im Jahr 1992 zur Attraktivierung des öffentlichen Personennahverkehrs in Niederösterreich als Förderlinie für Projekte im öffentlichen Verkehr eingeführt. Dabei werden in NÖ Gemeinden sowohl Infrastrukturprojekte (z.B. Buswendeanlagen, Busbahnhöfe,...) als auch betriebliche Projekte (Leistungsbestellungen von Linienverkehren, Anrufsammeltaxis, Nachtzüge, Discobusse,...) unterstützt. Während bereits im Jahre 2004 im Rahmen des NÖ Nahverkehrsfinanzierungsprogrammes rund 2,5 Mio. € an Förderungen ausbezahlt wurden, konnte 2008 dieser Betrag sogar verdoppelt werden! Mittlerweile werden damit jährlich rd. 150 Projekte unterstützt, worunter verstärkt bedarfsgesteuerte Verkehrssysteme (Anrufsammeltaxis (AST), Rufbusse) fallen. Im Zeitraum des Klimaprogramms konnte die Anzahl der Anrufsammeltaxi-Systeme verfünffacht (aktuell 20 Systeme) und die Anzahl der jeweils durchschnittlich beförderten Personen (7000 pro Monat) sogar mehr als verzehnfacht werden.

Netzwerk Klimaschutz M15/2

Im Jahre 2008 wurde im Rahmen der NÖ Dorferneuerung das landesweite Netzwerk Klimaschutz für Dorferneuerungsorte etabliert. Damit werden interessierte Orte für lokale Maßnahmen in Richtung Klimaschutz und Energieeffizienz zielgerichtet motiviert. Der Hauptschwerpunkt liegt auf der Information über bestehende Angebote des Landes NÖ, Vermittlung von Vorträgen, Organisation von Netzwerk-Exkursionen oder Moderation von Sitzungen, bei denen klimarelevante Projekte entwickelt werden. Weitere 50 Gemeinden werden bei der Erstellung von Energieleitbildern und Energiekonzepten sowie bei regionalen Klimaschutzprojekten wie z.B. „Klimabündnis Wienerwald im Biosphärenpark“ oder „Kraftstoff vom Acker“ unterstützt. Das Kernelement dieser Prozessbegleitung ist eine ganzheitliche Herangehensweise sowie das Herstellen einer breiten Akzeptanz durch intensive Bürgerbeteiligung.



Den RADLand-Gewinnergemeinden wurden 2008 ca. 0,5 Mio.€ an Investitionskostenzuschuss zugesagt. Dieser Betrag steht auch für den RADLand-Gemeindegewettbewerb 2009 zur Verfügung.



Die Nahversorgungsaktion wurde sehr gut aufgenommen: Im Jahr 2007 wurden insgesamt 63 Investitionsvorhaben von Nahversorgern mit einem Investitionsvolumen von 4,44 Mio. € bewilligt und durch geförderte Darlehen von insgesamt 1,6 Mio. € und Zuschüssen in Höhe von ¼ Mio.€ unterstützt. Diese erfreuliche Investitionstätigkeit konnte im Jahr 2008 sowohl von der Anzahl der Anträge (69) als auch von den investierten Mittel (8,83 Mio. € Investitionsvolumen, 4,08 Mio. € Darlehen, 0,55 Mio. € Zuschüsse) sogar noch gesteigert werden.

Mit Ende 2008 sind bereits 26 Orte Mitglieder im Netzwerk Klimaschutz, wobei eine weitere Steigerung schon abgesehen ist.

Ziel ist es, Verkehrsmittel mit geringem Energieverbrauch und damit CO₂-Emissionen, aber auch geringem Flächenbedarf, geringen Luftschadstoffemissionen und Lärmbelastung attraktiver zu machen.

Untergruppe Mobilität

Handlungsfeld M/2: Verkehr verlagern

Mobilitätsbedürfnisse können nicht einfach vermieden werden, doch in vielen Fällen kann auf das Auto verzichtet werden. Im Zentrum dieses Handlungsfeldes stehen daher das sinnvolle Kombinieren von Verkehrsmitteln und das gezielte Nutzen der besten Mobilitätslösung.

Verkehrsverlagerung setzt daher vor allem in zwei Bereichen an:

- * Infrastruktur und Ergänzungen im Bereich des Mobilitätsverbundes – Schaffen von Alternativen
- * Verhaltensänderungen bei den Verkehrsteilnehmern mit gezielten Informationen über die Angebote herbeiführen

Was wir erreichen konnten

Die Kombination der Verkehrsmittel Bahn, Auto und Fahrrad wird als immer wichtiger erkannt. Ein eigener Arbeitskreis mit den betroffenen Stellen der ÖBB und dem Amt der NÖ Landesregierung hat die Arbeit aufgenommen. Das Absperren von Zweitfahrern am Zielbahnhof kann in Zukunft ermöglicht werden.

Ebenso hat sich ein Arbeitskreis mit dem Landesschulrat, den NGOs und der Polizei zum Thema Mobilität – Alltagsradverkehr gebildet. In diesem Arbeitskreis werden die landesweiten Aktivitäten für Schulen in Niederösterreich ausgearbeitet. Die Aktivitäten des Bundes im Rahmen des Programms Klima:aktiv ergänzen jene des Landes.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (2) [9]		
begonnen	8 {19} (24) [22]	19/2-19/3, 20/2, 21/4, 21/6, 22/1, 24/1-24/2	F2A,B, LAD1-PD, RU1, RU7, WST3
umgesetzt	24 {13} (6) [1]	19/1, 19/4-19/7, 20/1, 20/3, 21/1-21/3, 21/5, 21/7, 22/2-22/5, 23/1-23/6, 24/3-24/4	GS f. Techn., LAD1-PD, LAD1-VI, LAK, RU1, RU2, RU3, RU7, WST3

Was offen geblieben ist

- * Die Tarifreform für die gesamte Ostregion ist seit Mitte 2006 vorbereitet. Die (politische) Abstimmung zwischen den drei Bundesländern hat jedoch immer wieder zu Verzögerungen geführt. Daher wurde auch die Maßnahme M19/7 „zielgruppengerechte Bewerbung“ nur teilweise umgesetzt (Semesterticket für Studenten).
- * Bewusstseinsbildende Maßnahmen für „zu Fuß gehen“ haben nur im geringen Maße stattgefunden („Gehen geht“ von „die umweltberatung“), da Verkehrsplan nicht flächendeckend umgesetzt wurde und das Personal zur Betreuung dieser Maßnahme nicht zur Verfügung stand.
- * Für die Fahrradmitnahme in Linienbussen konnten keine geeigneten Radständer mit den notwendigen Bewilligungen (KfG) gefunden werden. So bleibt nur die Fahrradmitnahme am Anhänger auf Ausflugslinien.

Was wir besonders verstärken müssen

- * Beeinflussung der Verkehrsmittelwahl und damit der Umweltauswirkungen durch eine gute Information des einzelnen Verkehrsteilnehmenden über das tatsächliche Verkehrsaufkommen
- * Unterstützung von Mobilitätszentrale in Zusammenarbeit mit Mobilitätsbeauftragten in den Gemeinden
- * Stärkung der Kombination aller Verkehrsmittel (Bahn - Auto – Rad)
- * Aufrechterhaltung der Grundversorgung mit öffentlichem Verkehr durch das Einführen und Stärken eines bedarfsorientierten Verkehrs



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Bewusstseinsbildende Maßnahme zum Fußgängerverkehr M 20/2 „gehen geht“ – umweltfreundlich und sicher unterwegs

Gehen ist gesund und klimafreundlich und weniger Verkehr macht den Schulweg sicherer! Das Projekt „gehen geht“ von „die umweltberatung“ NÖ möchte Kindern und Eltern daher die Vorteile des Schulweges zu Fuß näher bringen. Das Projekt umfasst daher:

- * Bewegungseinheiten für Kinder: Themen „Gehen“ und „Mobilität“ werden in verschiedensten Varianten auf spielerische und kindgerechte Art behandelt.
- * Elternabend: Projektinformationen und einige Fakten zu den Themen Umwelt- und Sicherheitsaspekte am Schulweg. Die Eltern reflektieren dabei auch ihren eigenen Schulweg.
- * Kinderpolizei: Kindergartenkinder üben bis zum Schulbeginn den Schulweg – Sicherheitsaspekte stehen dabei im Vordergrund.
- * Abschlussveranstaltung in den Gemeinden und optional in der Volksschule: Die Kinder können gemeinsam mit ihren Eltern das Gelernte wiederholen und werden für ihre Teilnahme geehrt.

Um eine breitere Wirkung zu erreichen, wurde mit dem Schuljahr 2007/08 eine Weiterbildungsinitiative für KindergartenpädagogInnen von „die umweltberatung“ in Kooperation mit der NÖ Landesabteilung Kindergärten aufgesetzt. Damit erwerben die KindergartenpädagogInnen das nötige Wissen, um im Jahr 2009 das Projekt „gehen geht“ weitgehend selbstständig mit ihren Kindern durchführen zu können.



Seit dem Projektstart 2006 haben schon 600 Kinder in NÖ teilgenommen. Im Juni 2007 wurde das Projekt sogar mit dem UNESCO Preis für „vorbildliche UN Dekadenprojekte“ (Bildung für nachhaltige Entwicklung) ausgezeichnet.

Bike und Ride M 21/2

Seit vielen Jahren misst das Land NÖ neben Park & Ride auch dem Ausbau von Bike & Ride - Anlagen als Grundlage für den Umstieg auf den Öffentlichen Verkehr einen hohen Stellenwert bei. Gemeinsam mit dem Vertragspartner ÖBB – Infrastruktur Bau AG und den Standortgemeinden konnten im Zeitraum 2004 bis 2008 mehr als 1.500 Bike & Ride -Stellplätze errichtet werden. Mit Ende 2008 stehen nunmehr rd. 21.500 Bike & Ride - Stellplätze entlang aller Bahnlinien in NÖ den Kunden des Öffentlichen Verkehrs zur Verfügung. Alle neu errichteten Anlagen werden überdacht, beleuchtet und mit modernen Fahrradständern ausgerüstet. Das Land übernimmt dabei bis zu 45% der Errichtungskosten. Auf Grundlage einer Rahmenvereinbarung wird Bike & Ride in NÖ an Bahnhöfen und Haltestellen weiter systematisch ausgebaut. Derzeit befinden sich Anlagen in Wr. Neustadt, Gramatneusiedl, Deutsch Wagram, Gedersdorf und Melk in Planung.



Bike & Ride-Anlage Moosbierbaum

Bewusstseinsbildungsaktion „Einkaufen mit dem Fahrrad“ M 21/7

Die Möglichkeit Gepäck zu transportieren erhöht den Nutzen des Rades für Alltag und Freizeit erheblich. Mit der geeigneten Ausstattung packt ein Rad viel mehr als man denkt. Laut einer Untersuchung der Wirtschaftskammer NÖ könnten rund 1/3 der täglichen Einkaufsfahrten auch mit dem Rad erledigt werden. Durch einen Fahrradanhänger können bei einem Eigengewicht von 10 bis 15 kg problemlos Lasten von 30 bis 40 kg mit dem Rad transportiert werden.

Im Jahr 2008 wurden im Rahmen der RADLand-Kampagne daher erste Akzente in Richtung der Bewusstmachung der Transportleistung des Rades gemeinsam mit der Fachgruppe des NÖ-Handels (Wirtschaftskammer NÖ) gesetzt (praktische Packtaschen im Hollandstil, geräumige und preisgünstige Packtaschen mit RADLand-Aufdruck, Gewinnspiel im Rahmen des RADLrekordTAG (20.9.08), bei dem der Einkauf mit dem Rad im Mittelpunkt stand).



2008 Vertiefung der Kooperation mit dem NÖ-Handel zur Propagierung des Einkaufens mit dem Rad:

- * Gutscheinkampagne zum ermäßigten Kauf von Rataschen und -körben bei den NÖ-Radhändlern (mindestens 2000 Stk. € 10-Gutscheine)
- * Förderung der Anbringung hochwertiger Radständer vor Geschäften
- * Öffentlichkeitsarbeit und Plakatkampagne unter dem Motto „Das Radl packt's“
- * Planung: Gemeinsames Gewinnspiel im Rahmen des RADLrekordTAGES 2009



Park & Ride-Anlage St. Pölten

Untergruppe Mobilität

Handlungsfeld M/3: Verkehr verbessern

Da aus heutiger Sicht ein gewisser Anteil des motorisierten Verkehrs kurzfristig nicht ersetzbar sein wird, muss dieser mit möglichst geringen Emissionen, d.h. möglichst effizient bereitgestellt werden. Im Wesentlichen kommen drei Ansatzpunkte für Effizienzsteigerungen in Frage.

- * Einmal kann mit technologischen Verbesserungen und dem Einsatz energieeffizienterer Fahrzeuge der Energieverbrauch gesenkt werden.
- * Zum Zweiten kann mit Sprit-sparender Fahrweise der CO₂-Ausstoß verringert werden und
- * zum Dritten kann auch das Kauf- und Nutzerverhalten in Richtung Treibhausgas-Emissionseinsparungen beeinflusst werden (Kauf effizienter Fahrzeuge).

Die technologischen Verbesserungsmöglichkeiten bei den herkömmlichen Antriebsformen (Otto- und Dieselmotoren) liegen außerhalb des Kompetenzbereichs des Landes. Niederösterreich kann sich aber als Vorreiter für alternative Treibstoffe gut positionieren.

Was wir erreichen konnten

Sprit sparend fahren muss nicht mehr alleine vom Amt der NÖ Landesregierung durchgeführt werden. Das Lebensministerium übernimmt diese Aufgabe und macht vor allem die notwendige Öffentlichkeitsarbeit. NÖ unterstützt mit einzelnen Projekttagen. Der Ausbau der Verkehrsinformationsplattform (Internetplattform) übertrifft alle Erwartungen. Viele Dienststellen in Wien, Niederösterreich und im Burgenland beteiligen sich an der Aufbereitung und Pflege der Daten. Positiv wirkt sich derzeit die gute Stimmung für alternative Antriebe aus – die Salonreife von Hybridfahrzeugen und der zwischenzeitlich hohe Spritpreis haben auch dazu beigetragen. Besonders hervorzuheben ist die Nutzung von Erdgasfahrzeugen (M27/4), hier konnte mit der Anschaffung von Taxis und Citybussen (z.B. Korneuburg, St. Pölten) bereits mehr erreicht werden, als im Programm geplant war.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [3]		
begonnen	3 {6} (10) [12]	25/4-25/5, 26/4	GS7, LAD1-PD, RU3, RU6, ST7, WST8
umgesetzt	13 {10} (6) [1]	25/1-25/3, 26/1-26/3, 26/5, 27/1-27/4, 28/1-28/2	GS7, LAD1-VI, RU3, RU6, ST7, WST8, LAD3-GV, LAK, RU7, ST2, WST6-E

Was offen geblieben ist

In der Bewusstseinsbildung für den PKW Verbrauchshinweis konnten zu wenig Akzente gesetzt werden. Auch das Klimaschutzpickerl für Neuwagentypen konnte in dieser Form nicht umgesetzt werden, auch wenn aufgrund der steigenden Treibstoffpreise und der Auszeichnung der Treibhausemissionen durch die Autoverkäufer die Kernziele weitgehend abgedeckt wurden. In der Beschaffung von Leistungen durch das Land NÖ, konnten minimierte Transportweiten als Bestbieterkriterium noch nicht als Standard für den Beschaffungsvorgang etabliert werden.

Was wir besonders verstärken müssen

- * Erhöhung des Anteiles alternativer und erneuerbarer Antriebe
- * Förderung von effizientem und umweltschonendem Fahrverhalten (Sprit sparen)
- * Förderung bei der Anschaffung von alternativen Antrieben für die Bürger (inkl. Elektro scooter)
- * Bekanntmachung der Verkehrsinformationsplattform ITS Vienna Region mit dem Produkt „AnachB.at“



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Verkehrsinformationsplattform M 28/1

Ziel des Projektes ist es, eine Tür zu Tür Auskunft für alle VerkehrsteilnehmerInnen aufzubauen – für Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer und für Benützer des öffentlichen Verkehrs. Bisherige Navigationssysteme und Auskunftssysteme (z.B.: VOR, ÖBB) liefern Informationen immer nur in Hinblick auf das gerade benützte Verkehrsmittel. Der Verkehrsteilnehmer kann sich daher keinen neutralen Gesamtüberblick über das momentane Verkehrsgeschehen (alle Verkehrsarten) beschaffen. Da die öffentliche Hand im Besitz aller Daten zum Aufbau einer Verkehrsinformationsplattform ist, haben die drei Bundesländer Wien, Niederösterreich und das Burgenland 2006 beschlossen das Projekt „ITS Vienna Region“ im Verkehrsverbund Ostregion aufzubauen (ITS = Intelligent Transport Systems). Das System hat im Frühjahr 2009 mit dem Produkt „AnachB.at“ seinen Betrieb aufgenommen.

Durch diese Verkehrsinformationsplattform kann erstmals eine Bewusstseinsveränderung durch die Gesamt-Informationen herbeigeführt werden – auf der Kurzstrecke ist das Rad oft schneller als das Auto, auf der Langstrecke ist der öffentliche Verkehr nicht so schlecht wie sein Ruf, und in der mittleren Entfernung gibt es immer wieder die Möglichkeit das Auto stehen zu lassen. Mit diesem Projekt wird ein wichtiger Baustein zur umweltgerechten Mobilität gelegt.

NÖLI M27/2

Die Sammlung der Altspeiseöle/-fette erfolgt in NÖ seit 2002. NÖLI ist ein Sammelgefäß für alte Fette und Öle aus Haushalten (845.000 Stück) und Gewerbe (33.000 Gastro-NÖLI). 2008 konnten damit 919 t altes Speiseöl/-fett gesammelt und sinnvoll verwertet werden (0,73 kg/Einwohner), während es bei der Entsorgung über den Ausguss oder das WC erhebliche Probleme und Kosten in der Kanalisation erzeugt hätte.

Diese Altspeiseöle/-fette sind wertvolle Rohstoffe für die Biodieselerzeugung. Aus 1 Liter Speiseöl entsteht ca. 1 Liter Biodiesel, wobei jeder mit Alternativtreibstoff gefahrene Kilometer 140g CO₂ spart. Selbst für Biodiesel ungeeignete Fette und Reststoffe können genutzt werden und zwar zur Erzeugung von Biogas, sodass in jedem Fall ein positiver Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden kann.

Umstellung des Fuhrparks auf treibstoffsparende Fahrzeuge M 26/2

Im Jahre 2008 wurden vom NÖ Straßendienst (Abteilung Straßenbetrieb, Bereich Maschinen und KFZ) 56 Kleinwagen gekauft. Dies ergibt im Gegensatz zu den dafür ausgetauschten Dienstkraftwagen eine CO₂ – Einsparung von 50 t CO₂ pro Jahr (ca. 35 % Einsparung). Durch die Abteilung Technische Kraftfahrzeugangelegenheiten wurde jeweils geprüft, ob für den geplanten Einsatzzweck des Fahrzeuges zukunftsweisende Lösungen vorhanden sind:

- * 2008 Kauf von sieben Fahrzeugmodellen mit verbrauchsarmen Dieselmotoren (Fahrzeuge mit Multifunktionsanzeige im Cockpit, die dem Fahrer für eine verbrauchsoptimierte Fahrweise die ideale Gangstufe empfehlen, Absenkung der Leerlaufdrehzahl, ab 3. Gangstufe längere Übersetzung)
- * Ankauf von sechs Fahrzeugen mit monovalentem Erdgasantrieb (unter Beachtung der verbesserten Versorgungssituation durch die zusätzliche Erdgastankstellen in einigen Bereichen Niederösterreichs).
- * Fahrzeuge mit besonders geringem Verbrauch durch geringeren Luft- und Rollwiderstand (optimierte Verkleidung der Karosserie, Tieferlegung des Fahrzeugs, spezielle Leichtlaufreifen)
- * Begrenzung des Austauschintervalls auf 5 Jahre, um kurzfristig auf neue Fahrzeugtechnologien oder andere Antriebsarten umstellen zu können (der Finanzmehraufwand wird durch Restwertleasing, den geringeren Verbrauch und den geringeren Wartungs- und Reparaturaufwand kompensiert)
- * Zur Verbesserung der Emissionswerte ausschließlich TDI-Motoren serienmäßig mit Partikelfilter.

Der Verkehrsteilnehmer kann sich vor Antritt seiner Fahrt über die aktuelle Verkehrslage kostenlos informieren:

- * aktuelle Reisezeit (Stau)
- * Parksuchverkehr und Parkgebühren
- * Kosten des öffentlichen Verkehrs und Verspätungen
- * Kombination von Auto oder Rad mit öffentlichem Verkehr – P&R, B&R
- * Radverbindungen die für den Autofahrer nicht möglich sind
- * alle Hausnummern, ...

➔ Weiter Information unter www.its-viennaregion.at

Sammelmengen	
2002	257.320 kg
2003	679.755 kg
2004	831.820 kg
2005	852.706 kg
2006	929.252 kg
2007	941.565 kg
2008	918.799 kg

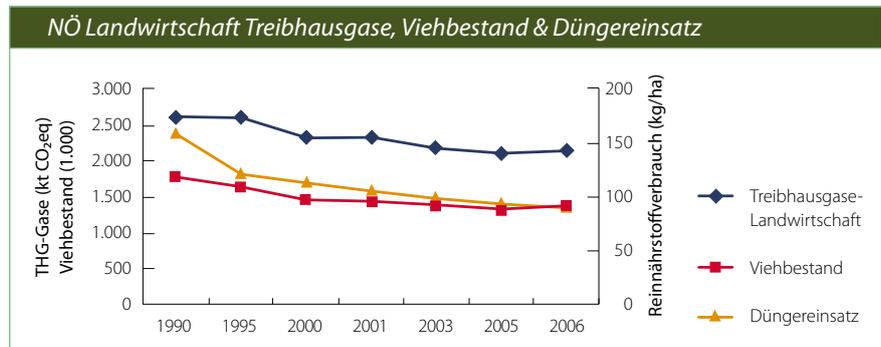
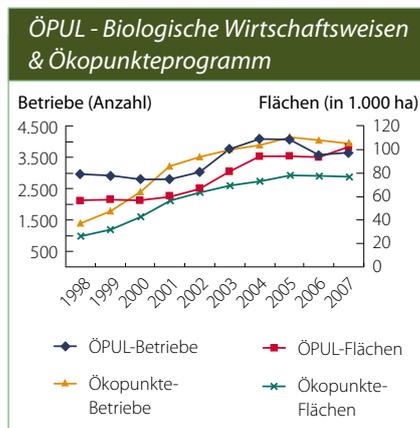


Land- und Forstwirtschaft

Gesunde Böden und Wälder, stellen klimaneutrale Energieträger zur Verfügung und fungieren gleichzeitig als CO₂ Senken.

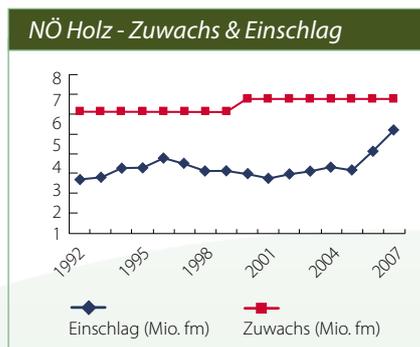
Der Land- und Forstwirtschaft kommt innerhalb des Klimaprogramms eine umfassende Rolle zu. Weniger auf Grund der tatsächlichen Emissionen an Treibhausgasen, da die Land- und Forstwirtschaft nur rund 8,5% zum gesamten niederösterreichischen Treibhausgasausstoß beiträgt und darüber hinaus in den vergangenen Jahren deutliche Einsparungen erzielen konnte. Die bedeutende Rolle der Land- und Forstwirtschaft für den Klimaschutz resultiert viel mehr aus der Tatsache, mit gesunden Böden und Wäldern klimaneutrale Energieträger und potentielle Senken für Treibhausgas bereitstellen zu können.

Die niederösterreichische Landwirtschaft leistet auch aktiv einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Klimaziele, insbesondere durch einen konstant sinkenden Düngereinsatz und einen verlässlichen Zuwachs an Betrieben, die überdurchschnittliche Leistungen bei Extensivierung und Ökologisierung erbringen (Bio- und Ökopunkte Betriebe). Durch stetige Zuwachsraten im Holzbestand und eine nachhaltige Holznutzung trägt die Forstwirtschaft maßgeblich zur Bereitstellung erneuerbarer Energieträger bei und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgase.



Im Zeitraum 1990 bis 2006 sind die THG-Emissionen der Landwirtschaft um 18% gesunken, wobei die Viehbestandszahlen aus Rindern und Schweinen um rund ein Viertel zurückgegangen sind. Die Rückgänge lagen im gleichen Zeitraum bei Rindern bei 27% (2006: 460.000 Stück), bei Schweinen bei 23% (2006: 890.000 Stück) und beim Geflügel bei 16% (2005: 3,7 Mio. Stück).

Die Einsatzmengen von Reinnährstoff sind seit dem Jahr 1990 kontinuierlich zurückgegangen. Die Verbrauchsmengen pro Hektar nahmen um 45% von 160 kg/ha auf etwa 90 kg/ha ab.



Der Anteil der Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise ist von 1998 bis 2007 von 6% auf fast 12% angestiegen. Die Anzahl dieser Betriebe hat sich in diesem Zeitraum um 27% von 3.000 auf 3.700 Betriebe erhöht. Die biologisch bewirtschafteten Flächen sind um 77% von 56.000ha auf über 100.000ha im Jahr 2007 angestiegen. Seit dem Beginn des Ökopunkteprogrammes vervielfachte sich die Anzahl der teilnehmenden Betriebe und Flächen. Im Jahr 1998 waren etwa 1.400 Betriebe mit 26.500 ha beteiligt. Bis zum Jahr 2007 ist die Fläche der etwa 4.000 teilnehmenden Betriebe auf fast 80.000 ha angestiegen.

Niederösterreich besitzt einen Waldanteil von rund 40%, das sind laut Erhebungen der „Österreichischen Waldinventur“ (ÖWI) rund 764.000 ha. Von der Gesamtwaldfläche entfallen etwa 93 % auf Wirtschaftswald im Ertrag und 5% auf Schutzwald. Der Holzzuwachs in Niederösterreich betrug in den 90er Jahren ca. 6,1 Mio. fm, seit 2000 liegt er etwa bei 6,8 Mio.fm. Der Holzeinschlag betrug in NÖ im Zeitraum 1992 bis 2007 im Durchschnitt 3,3 Mio. fm, was einem Nutzungsgrad von etwa 50% entspricht. Von 2,7 Mio. fm Anfang der 1990er Jahre stieg der Einschlag Mitte der 1990er Jahre auf über 3,5 Mio. fm an. In Folge sank der Holzeinschlag um in den letzten Jahren auf 4,1 Mio. fm bzw 5,2 Mio. fm zuzulegen.



Die zentralen Handlungsfelder der Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld LF/1: Agrarförderung

Agrarförderungen haben u. a. zum Ziel, die nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu unterstützen und zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen beizutragen. Weiters werden die Landwirte ermutigt, Produktionsverfahren anzuwenden, die dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt dienen.

Handlungsfeld LF/2: Landwirtschaftliche Produktion – Nachwachsende Rohstoffe

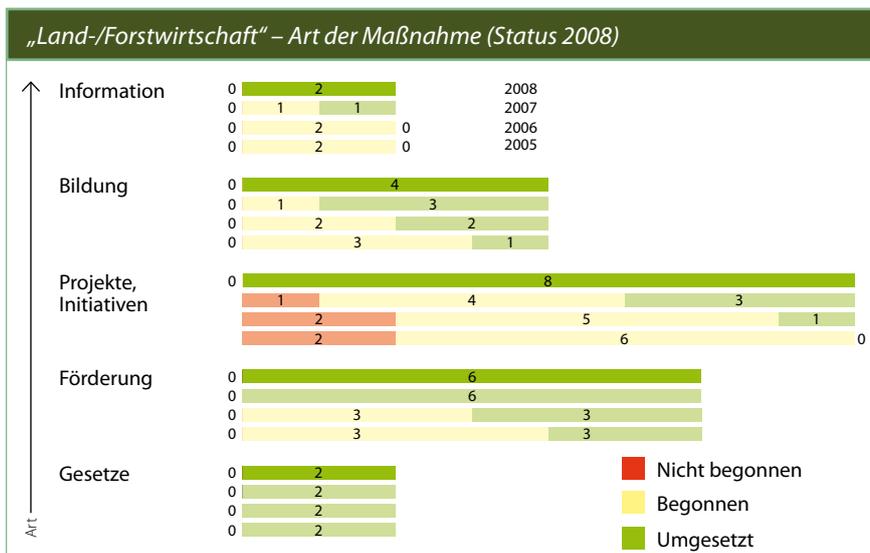
„Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt, fair gehandelt“ – das sind die wesentlichen Schwerpunkte betreffend Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten, speziell auch für Nachwachsende Rohstoffe.

Handlungsfeld LF/3: Forstwirtschaft-Rohstoff Holz

Der Wald spielt in seiner Funktion als Produzent des Rohstoffs Holz sowie mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen hinsichtlich Erholungs-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung eine wichtige und zunehmend bedeutende Rolle für den regionalen und den globalen Klimaschutz!



Überblick über die Maßnahmen der Land- und Forstwirtschaft



Auf die „Land- und Forstwirtschaft“ entfallen 22 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004-2008. Bei der „Land- und Forstwirtschaft“ wurden bis zum Jahr 2008 alle Maßnahmen abgeschlossen und erfolgreich umgesetzt.



Die meisten Aktivitäten in der „Land- und Forstwirtschaft“ sind Projekte, gefolgt von Förderungen und Bildungsprogrammen.



Untergruppe Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld LF/1: Agrarförderung

Agrarförderungen haben u. a. zum Ziel, die nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu unterstützen, zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen beizutragen und die LandwirtInnen zu ermutigen, Produktionsverfahren anzuwenden, die dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt dienen.

Was wir erreichen konnten

Im Rahmen des Österreichischen Programms zur Förderung und Entwicklung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL 2000) nahmen die niederösterreichischen Bäuerinnen und Bauern an zahlreichen klimaschonenden Bewirtschaftungsmaßnahmen teil. Dadurch ist es im Bereich Landwirtschaft zu deutlichen Reduktionen der Treibhausgasemissionen gekommen. ÖPUL 2000 ist mit Ende 2006 ausgelaufen und bereits parallel wurde intensiv an einer Konzeption von weiteren Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase im Bereich der Landwirtschaft gearbeitet. Das neue Umweltprogramm wurde im Herbst 2007 beschlossen und auf Grund einer sehr intensiven und gezielten Beratungstätigkeit konnten wieder viele Betriebe zur Teilnahme an den verschiedenen Maßnahmen für eine umweltschonende und damit klimaverträgliche Landwirtschaft bewegt werden. Neben der Agrarförderung für den Biolandbau trägt auch die Nachfrage nach biologisch und regional erzeugten Lebensmitteln zur Verbesserung der Klimabilanz der Landwirtschaft bei.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [0]		
begonnen	0 {1} (3) [4]		
umgesetzt	6 {5} (3) [2]	34/1-34/6	LF3, LF6, LFI, LI, NÖLLWK, RU3, WA2

Was wir besonders verstärken müssen

- * Öffentlichkeitsarbeit, Information und Schulung über die Möglichkeiten der Maßnahmen innerhalb des ÖPUL können einerseits die Zahl der Teilnehmer am Programm steigern, andererseits aber auch bereits teilnehmende Bäuerinnen und Bauern überzeugen, in noch umwelt- und damit klimaschonendere Maßnahmen innerhalb des Programms umzusteigen. Dies gilt im Speziellen für die betriebsbezogenen Maßnahmen „Biologische Landwirtschaft“ und „Ökopunkte Niederösterreich“.
- * Das neue Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums bietet auch in den Bereichen der Investitionsförderung und der Bildungsförderung zahlreiche Möglichkeiten zur Unterstützung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung. Durch gezielte Information kann die Zahl der teilnehmenden Betriebe erhöht werden.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

ÖPUL – ein Erfolgsprogramm für die Landwirtschaft M34/1, M34/4

Die Adaptierung und Fortführung des ausgelaufenen ÖPUL 2000 im neuen ÖPUL 2007 stellt den Beitrag mit dem größten Einsparungspotential dar. Innerhalb des Programms wurden zahlreiche klimawirksame Maßnahmen umgesetzt und der Anteil der teilnehmenden Betriebe in Niederösterreich auf hohem Niveau stabilisiert. Bisher erfolgreiche Maßnahmen werden in adaptierter Form weitergeführt. Gemeinsam mit neuen Maßnahmen werden wichtige Beiträge zur Erreichung von Klimaschutzziele erbracht. Einige wichtige Maßnahmen diesbezüglich sind: biologische Wirtschaftsweise, umweltgerechte Bewirtschaftung von Acker- und Grünlandflächen, Begrünung von Ackerflächen, vorbeugender Boden- und Gewässerschutz, Ökopunkteprogramm NÖ, verlustarme Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und Biogassgülle. Da das ÖPUL 2007 bis 2013 gilt, ist ein kontinuierlicher Beitrag der Landwirtschaft für die Erreichung der Klimaschutzziele sichergestellt. 2008 nahmen in NÖ 31.498 Betriebe mit zumindest einer Maßnahme am ÖPUL teil, das sind rund 94 % der Betriebe, die einen Mehrfachantrag abgegeben haben.



Ökopunkte Niederösterreich M34/2

Nach sehr hohen Steigerungsraten sowohl bei den teilnehmenden Betrieben als auch bei den teilnehmenden Flächen innerhalb von ÖPUL 2000 stellen die Ökopunkte auch im neuen Programm einen wesentlichen Beitrag zur klimaschonenden Landbewirtschaftung dar. Im Jahr 2008 nahmen bereits mehr als 4800 Betriebe mit rund 96.000 ha bewirtschafteter Fläche am Ökopunkte Programm teil.

Abgesehen von der Reduktion an Treibhausgasen bietet das Ökopunkte Programm noch zusätzlich zahlreiche Qualifizierungsmaßnahmen zur weiteren Verbesserung der nachhaltigen Bewirtschaftung sowie eine hohe Identifikation der teilnehmenden Betriebe mit den umweltschonenden Programminhalten. So wurde im Jahr 2008 der Bezirk Zwettl zur Ökopunkte Region ernannt.



Biologische Landwirtschaft M34/1, M34/4

Biologische Landbewirtschaftung ist jene Bewirtschaftungsform, die den höchsten Beitrag zum Klimaschutz leistet. Die Hauptmerkmale sind die Optimierung der Nutzung des betriebseigenen Stoffkreislaufs (z. B. Leguminosenanbau, Wirtschaftsdünger), Nutzung natürlicher Regelmechanismen (Fruchtfolgegestaltung, Nützlingseinsatz), weitestgehender Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und leichtlösliche Mineraldünger, Verwendung von Pflegemitteln natürlichen Ursprungs für Pflanze, Boden und Tier. In NÖ hat sich die biologische Landwirtschaft in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt, wobei vor allem ein starker Anstieg bei den Ackerflächen zu verzeichnen war.



Biobetriebe in Niederösterreich

4.233	118.813	78.261	2007
4.172	112.459	71.166	2006
4.159	111.755	70.557	2005
4.030	105.006	64.495	2004
3.849	99.209	59.710	2003
3.491	82.832	44.220	2002
3.214	71.667	35.077	2001

■ Geförderte Biobetriebe NÖ (INVEKOS)

■ Landwirtschaftliche Nutzfläche der geförderten Biobetriebe NÖ (ha) ohne Almen

■ Ackerland der geförderten Biobetriebe NÖ (ha)

Quelle: Grüner Bericht des Bundes 2008



Untergruppe Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld LF/2: Landwirtschaftliche Produktion – nachwachsende Rohstoffe (= NAWAROS)

„Regionalität, Saisonalität, klimaschonend erzeugt, fair gehandelt“ – das sind die wesentlichen Schwerpunkte betreffend Erzeugung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten. Diese Ziele gelten aber nicht nur für Nahrungsmittel, sondern sind auch bei der Produktion und Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen zu beachten. Neben der Einsparung an klimarelevanten Gasen bringt solches Handeln

- * Stärkung der regionalen Strukturen durch höhere Wertschöpfung in der Region
- * Erhöhung der Versorgungssicherheit durch dezentrale Versorgung verbunden mit geringer Abhängigkeit von anonymen und weit entfernten Strukturen
- * Einkommensmöglichkeiten für die Landwirtschaft und nachgelagerte Gewerbebetriebe sowie eine geringere Abhängigkeit von Energieimporten.

Was wir erreicht haben

Die Landwirtschaft konnte ihre Rolle von der primären Nahrungsmittelproduktion hin zu einem breiteren Angebot ausweiten. Die Bereitstellung von erneuerbaren Energieträgern und die Produktion von nachwachsenden Rohstoffen für verschiedene Verwendungszwecke wurden immer bedeutender. Diese Entwicklung wurde federführend von den landwirtschaftlichen Fachschulen gefördert.

Die Bedeutung des Bodens für den Klimaschutz wurde gezielt durch Information und umfassende Öffentlichkeitsarbeit verbreitet. Der sorgsame Umgang mit dem Boden verhindert nicht nur vermehrte CO₂ Emissionen, er kann darüber hinaus die Senkenfunktion des Bodens erhalten und fördern.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {1} (2) [2]		
begonnen	0 {5} (8) [8]		
umgesetzt	13 {7} (3) [3]	35/1-35/4, 37/1-37/5, 38/1-38/2, 38/3-38/4	LF1, LF3, LF6, LFI, LI, NÖLLWK, LF2, RU3, WA2, WST6-E

Was offen geblieben ist

Das Ziel der Maßnahme M 38/5, die Logistik für den Energieträger Biomasse zu verbessern, hat sich durch die Marktentwicklung überholt. In Folge des Ökostromgesetzes wurden enorme zusätzliche Potentiale in kürzester Zeit mobilisiert und dazu Logistik- und Lagerplätze in großem Stil etabliert. Damit wurde das Ziel von M 38 inhaltlich erreicht, ohne dass die Maßnahme vom Klimaprogramm aus aktiv umgesetzt wurde. Vom Ziel her kann damit auch diese Maßnahme als umgesetzt verstanden werden!

Was wir besonders verstärken müssen

Die konsequente Verwendung regionaler und saisonaler Lebensmittel und anderer Produkte bringt hohe Einsparungen von CO₂ Emissionen mit sich. Der bestehende Trend zu diesen Produkten muss durch verschiedene Maßnahmen zur Meinungsbildung weiterhin unterstützt und die diesbezügliche Sensibilität der Konsumenten erhöht werden. Diese Entwicklung bedeutet auch eine Verbesserung der regionalen Kreisläufe und der regionalen Wertschöpfungsketten. Die Durchführung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen zum qualitativen und quantitativen Bodenschutz soll das Senkenpotential des Bodens erhalten und verbessern.



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004-2008

NÖ Boden-Kampagne: „Unser Boden – Wir stehen drauf!“ M 37

Unser Boden: ein wichtiges, weil unvermehrbares Gut. Wir brauchen ihn. Wir und alle nächsten Generationen. Wir bebauen ihn, befahren ihn, gehen auf ihm und stehen auf dem Boden. Aus ihm gehen die Feldfrüchte hervor, unsere tägliche Nahrung. Ein sorgsamer und bewusster Umgang mit dem Boden ist notwendig. Aus diesem Grund ist das Land NÖ schon 2003 dem „Bodenbündnis“ beigetreten. Das internationale Netzwerk europäischer Regionen, Städte und Gemeinden setzt sich auf der Grundlage eines gemeinsamen Manifestes aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit Böden und Raumentwicklung ein.

Highlights der Kampagne:

- * **Weltbodentagsveranstaltungen** in Lasee (2006), Klosterneuburg (2007) und im NÖ Landesmuseum in St. Pölten (2008). In Klosterneuburg wurde unter dem Motto „Unser Boden - unsere Welt“ ein Fest für 1000 begeisterte SchülerInnen und BürgerInnen aus ganz NÖ veranstaltet. Anschließend fand eine internationale Tagung zum Thema „Fruchtbarer Boden im Zeichen des globalen Klimawandels“ mit ReferentInnen aus den USA, Großbritannien und Dänemark statt.
- * Seit 2007 gibt es den **Kreativwettbewerb „mit den Farben der Erde“**. Mehr als 250 Schulen bzw. 9000 Kinder und Jugendliche malen und gestalten mit den aus heimischen Böden gewonnenen Farbpigmenten Kunstwerke. Diese sind über den „Bodenkunst-Kalender“ und die Homepage www.soilart.at einer breiten Öffentlichkeit zugänglich.

Verstärkte Bereitstellung von NAWAROS M 37, M38

Die landwirtschaftlichen Fachschulen (LFS) in Niederösterreich entwickeln sich immer mehr zu Drehscheiben bezüglich Information, Bildung und Versuchswesen über NAWAROS. Sowohl in der Produktion der NAWAROS als auch in deren An- bzw. Verwendung zur Energiegewinnung und CO₂ Einsparung werden kontinuierlich Ausweitungen und Verbesserungen vorgenommen. So wird laufend eine Vielzahl von klimarelevanten Bildungsveranstaltungen zum Thema Bioenergie abgehalten, um auch praktizierenden Landwirtinnen und Landwirten die Bedeutung ihres Berufsstands für die Energiebereitstellung näher zu bringen. In erster Linie ist hier die LFS Tulln mit dem Schulschwerpunkt „Erneuerbare Energie“ zu erwähnen, die Absolventinnen und Absolventen unter den Aspekten „Energieformen der Zukunft“ und „geänderte Energiemärkte“ zu Fachkräften für erneuerbare Energieformen ausbildet.

So schmeckt Niederösterreich M 37/1, 37/3-37/5

Lebensmittel aus NÖ sind Lebensqualität vom Land! Die Vielfalt unserer Heimat, die Spezialitäten unseres Landes, die Qualität unserer bäuerlichen Produkte und die Entwicklung unserer Regionen - das unterstützt die Initiative „So schmeckt NÖ“. Ob beim Einkauf oder beim Ausgehen, ob am Markt oder im Wirtshaus: Wer sich für Lebensmittel aus NÖ entscheidet, genießt damit ein Stück Heimat, vermeidet lange Transportwege und schon damit das Klima. Damit sichern wir aber nicht nur unsere landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch Arbeitsplätze in den Verarbeitungs- und Veredelungsbetrieben. Mit der Initiative „So schmeckt NÖ“ unterstützen wir Produkte, die uns in dieser globalisierten Welt etwas vermitteln, was so einzigartig, wertvoll und wichtig ist wie nie zuvor. Vielfalt, Herkunft und Heimat. Produktpräsentationen in Einkaufszentren, Messeauftritte mit regionalen Produzenten, Kochvorführungen, Marktauftritte auf Bauernmärkten in den NÖ Bezirken, Rezeptwettbewerbe und diverse Kulinariken wurden von der Initiative „So schmeckt Niederösterreich“ mit dem Ziel veranstaltet: „Je näher die Herkunft eines Produktes, umso kürzer der Transportweg, umso frischer das Produkt“.

Inzwischen kommt bereits die Hälfte der knapp 100 europäischen Boden-Bündnismitglieder aus Niederösterreich: 45 Gemeinden und drei weitere assoziierte Mitglieder.



Information und Service:

unter www.unserboden.at stehen für Gemeinden und Bildungseinrichtungen zahlreiche Medien wie Infofolder, Plakate oder eine Multimedia-DVD zur Verfügung.





Untergruppe Land- und Forstwirtschaft

Handlungsfeld LF/3: Forstwirtschaft – Rohstoff Holz

Der Wald spielt in seiner Funktion als Produzent des Rohstoffs Holz sowie mit seinen überwirtschaftlichen Leistungen hinsichtlich Erholungs-, Schutz- und Wohlfahrtswirkung eine wichtige und zunehmend bedeutende Rolle für den regionalen und den globalen Klimaschutz! Die Erhaltung des Waldes für künftige Generationen stellt eine der wichtigsten Forderungen moderner Landnutzung dar, vor allem da der Wald zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in NÖ zählt und auch in benachteiligten Regionen Arbeitsplätze bietet. Durch die steigende Bedeutung der Verwendung des Rohstoffes Holz als Energieträger und vielfältiger Baugrundstoff wird sich diese Wertigkeit in Zukunft noch weiter erhöhen.

Was wir erreichen konnten

Durch neuerliche massive Waldschäden in Folge der Sturmereignisse „Paula“ und „Emma“ zu Beginn 2008 war eine umgehende Schadholzaufarbeitung oberste Prämisse für die betroffenen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer. Dadurch war eine möglichst rasche Abfuhr des angefallenen Schadholzes zur weitestgehenden Unterbindung einer Borkenkäfermassenvermehrung notwendig. Wesentlich war dabei eine effiziente Umsetzung aller forstschutzrelevanten Maßnahmen, verbunden mit einer Intensivierung der waldbaulichen Beratung in Richtung stabilerer Waldbestände für die Zukunft. Dabei spielt gerade die Forcierung des Wiederaufbaus stabiler Mischwälder mit höherem Laubholzanteil in den betroffenen Schadgebieten eine wesentliche Rolle. Auch in der Nutzung des Rohstoffes Holz konnte viel erreicht werden. Insgesamt hat sich in den letzten Jahren das Image des Werkstoffes Holz und der damit verbundenen Möglichkeiten speziell im Baubereich deutlich verbessert.

Überblick über die Maßnahmen mit Stand Ende 2008

Umsetzungsgrad	Status 04–08	Maßnahmenkennzeichnung aus dem Klimaprogramm	Beteiligte Abteilung
noch nicht begonnen	0 {0} (0) [0]		
begonnen	0 {0} (1) [3]		
umgesetzt	3 {3} (2) [0]	36/1-36/2, 38/3	LF4, RU3, WST3, WST6-E, EcoPlus

Was offen geblieben ist

Verbesserungen braucht es im Bereich einer Erhöhung des Bewusstseins der Bevölkerung über die „gesunde“ Nutzung des Rohstoffes Holz. Nadelöhr sind dabei der zunehmende Druck der Öffentlichkeit auf den Wald – speziell in sensiblen, unterbewaldeten Gebieten oder im Schutzwaldbereich – durch Tourismus und Trendsportarten.

Was wir besonders verstärken müssen

- * Erhaltung der Nachhaltigkeit sämtlicher wirtschaftlicher und überwirtschaftlicher Waldfunktionen (Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion)
- * Erhaltung bzw. Ausbau der forstlichen Förderressourcen zur verstärkten Forcierung „klimapositiver“ Bewirtschaftungsmaßnahmen
- * Forcierung der Kohlenstoffspeicherung über Waldzuwachs sowie Erhöhung der Waldausstattung in unterbewaldeten Gebieten
- * NÖ Waldjugendspiele – Thematisierung der Bedeutung des Waldes als Klimafaktor
- * Forcierung des Aufbaus stabiler Mischwälder nach Katastrophenschäden durch Intensivierung der forstlichen Beratung, u. a. im Zuge des „Waldservice NÖ“



Die wichtigsten Ergebnisse und Erfolge 2004–2008

Rasche und saubere Schadholzaufarbeitung nach schweren Sturmkatastrophen M36/1

Besonders wichtig für die Erhaltung gesunder und stabiler Wälder ist die rasche und sorgfältige Aufarbeitung von Schadholz nach Schadereignissen. Derartige Schadholzmengen stellen bestens geeignetes Brutmaterial für viele gefährliche Borkenkäferarten in unseren Nadelwäldern dar. Besonders der österreichische Brotbaum Fichte ist durch einige dieser Borkenkäferarten immer wieder schwer bedroht. Nur durch rasche Aufarbeitung des Schadholzes, sowie möglichst umgehende Abfuhr aus den Waldflächen, kann nach solchen Schadereignissen ein drohender Borkenkäferbefall größeren Ausmaßes verhindert werden. Das gute Zusammenspiel zwischen Waldbesitzern und der Forstbehörde in NÖ hat sich auch in diesem kritischen Fall wiederum bewährt.



NÖ Waldjugendspiele – Wald als Klimaschutzfaktor M36/1

Bereits 21 Mal fanden bis 2008 unter Leitung der Abteilung Forstwirtschaft die „Niederösterreichischen Waldjugendspiele“ statt. Dabei wurden die sechsten Schulstufen aller Schultypen eingeladen, bei einem Wettkampf ihr Wissen um den heimischen Wald und die Forstwirtschaft zu beweisen. Bei dieser für Österreich in diesem Ausmaß einzigartigen Aktion der Umweltbildung haben alle teilnehmenden Klassen die Gelegenheit, gemeinsam mit Forstleuten, den heimischen Wald hautnah kennen zu lernen, mit allen Sinnen die Geheimnisse von Fauna und Flora sowie die ökologischen Zusammenhänge und Wirkungsgefüge des Ökosystems Wald „begreifen“ zu können. Im Rahmen dieser Veranstaltung konnten während der vergangenen 21 Jahre knapp 300.000 Schülerinnen und Schüler unter forstlicher Betreuung den heimischen Wald durchwandern und erleben.



Förderung klimarelevanter Forstmaßnahmen M36/1

Nachhaltig bewirtschaftete Wälder erfüllen wichtige klimarelevante Funktionen. Einerseits wirkt der heimische Wald unmittelbar ausgleichend auf das örtliche Klima und damit äußerst positiv für das Wohlbefinden der Menschen in seiner Umgebung. Andererseits speichern Wälder sowohl über die organische Substanz (Holz) als auch über den Waldboden Kohlenstoff auf lange Zeit. Im Zuge der wichtigen Funktion der Photosynthese wird CO_2 der Atmosphäre entzogen und in den Blättern unter Zufuhr von Sonnenenergie in Zuckerverbindungen umgewandelt. Aus diesen werden schließlich die Bestandteile des Holzes gebildet. Schon ein einziger Festmeter (Kubikmeter) Holz besteht unter anderem aus ca. 250 Kilogramm Kohlenstoff, wofür der Wald der Luft etwa 912 kg CO_2 entzieht. Durch gezielte und intensive Förderung klimarelevanter forstwirtschaftlicher Maßnahmen konnte die Nachhaltigkeit des Waldes und damit seine Wertigkeit als klimapositiver Faktor erhalten und gesteigert werden.



HolzArt | Moderne Holzarchitektur in Niederösterreich

Derzeit erlebt der Holzbau im deutschsprachigen Raum eine wahre Renaissance. In diesem Buch finden angehende Bauherren, Architekten, Planer und Handwerker eine Fülle von Anregungen. Kurze, prägnante Texte und Fotos beschreiben auf einer Doppelseite die wichtigsten Merkmale der über 100 Bauwerke aus Niederösterreich. Die Mehrzahl der vorgestellten Bauten ist ausschließlich in Holz ausgeführt, bei vielen jedoch wurde der Baustoff Holz gekonnt mit anderen Materialien wie Beton, Glas und Stahl kombiniert. Der Bildband präsentiert vorwiegend Einfamilienhäuser, aber auch Wohnanlagen, Betriebsgebäude und öffentliche Bauten. Im Stil sind die Bauten manchmal kühn-futuristisch, manchmal zurückhaltend-elegant, aber immer zeitgemäß: Mit Holz ist alles möglich. Das Buch beleuchtet die Vorteile des lebendigen und natürlichen Materials Holz, macht einige Abstecker in die Geschichte des Holzhausbaus und diskutiert auch häufig gestellte Fragen wie: Muss man Holzfassaden streichen? Ein Glossar im Anhang erläutert die wichtigsten Fachbegriffe.



Bernhard Emerschitz,
Heinrich Hermes

Maßnahmen des Klimaprogramms

Die folgende Tabelle zeigt alle 181 Maßnahmen des Klimaprogramms 2004-2008 mit ihren Kurzbezeichnungen. In der ersten Spalte findet sich die Maßnahmennummer, auf die in den Beschreibungen der jeweiligen Untergruppen verwiesen wird. In der letzten Spalte ist der Umsetzungsstatus mit Ende 2008 in Form eines Farbcodes angeführt (grün = umgesetzt, gelb = begonnen, rot = noch nicht begonnen).

Außerdem finden sich, angehängt an jedem Maßnahmentitel, die Maßnahmen zur Umsetzung des Gender Mainstreaming.

Maßnahmen zur Umsetzung des Gender Mainstreamings:

- [GM1]: Repräsentanz von Frauen in Entscheidungsprozessen
- [GM2]: Chancengleichheit in Planung, Gestaltung und bei Förderungen
- [GM3]: Förderung von Frauen in technischen Berufen
- [GM4]: Schulungen: Genderaspekte berücksichtigen
- [GM5]: Genderaspekte bei Öffentlichkeitsarbeit berücksichtigen

M1	Raumordnungsrechtliche Instrumente	
M1/1	Prüfung siedlungsstruktureller Maßnahmen [GM2]	grün
M1/2	Prüfung klima- und energierelevanter Kriterien bei Festlegung v. Siedlungserweiterungen [GM1, GM2]	grün
M1/3	Prüfung klimarelevanter Steuerungsmöglichkeiten in der Raumordnung [GM2]	grün
M1/4	Förderung der Erstellung v. Energiekonzepten [GM2, GM1]	grün
M1/5	Prüfung klimarelevanter legislativer Steuerungsmöglichkeiten [GM2]	gelb
M2	Baurecht	
M2/1	Beteiligung der Länder am Harmonisierungsprozess im Baurecht [GM2, GM1]	grün
M2/2	Novellierung der einschlägigen baurechtlichen und bautechnischen Bestimmungen [GM1, GM2]	grün
M2/3	Verwendung qualitätsgesicherter Softwaretools im Baurecht	grün
M2/4	Anpassung U-Werte-Mindestanforderungen (Neubau)	grün
M2/5	Warmwasserbereitung CO ₂ -frei oder -neutral bzw. Wärmepumpe (Neubau)	gelb
M2/6	Forcierung verdichteter Wohnbau und „solarorientiertes Bauen“	grün
M2/7	Festlegung v. Mindestanforderungen (Althausanierung)	grün
M3	Rechtsvorschriften zu Heizungsanlagen	
M3/1	Prüfung d. Kehrintervalle bei Heizungsanlagen	grün
M3/2	Festschreibung v. periodischen Inspektionen (Heizungsanlagen)	gelb
M3/3	Ausarbeitung eines Inspektionsleitfadens (Heizungsanlagen)	gelb
M3/4	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Heizungsanlagen) [GM3]	gelb
M3/5	Novellierung v. Bauordnung u. Bautechnikverordnung (Heizungsanlagen)	grün
M3/6	Nichtverwendung v. Direkt-Widerstandsheizungen	grün
M4	Klima- und Lüftungsanlagen	
M4/1	Festschreibung d. verpflichtenden periodischen Inspektionen (Klimaanlagen)	gelb
M4/2	Festlegung eines Inspektionsleitfadens (Klimaanlagen) [GM2]	gelb
M4/3	Zulassung v. Fachleuten zur Durchführung v. Inspektionen (Klimaanlagen) [GM1, GM4]	grün
M4/4	Prüfung u. Ausnutzung der Einschränkung v. konventionellen Klimaanlagen	grün
M5	Wohnbauförderung Allgemein	
M5/1	Aufbau eines NÖ-weiten Klimaschutz-Energieberatungsnetzwerks [GM1, GM3, GM4]	grün
M5/2	Nichtverwendung v. Materialien mit klimaschädigenden halogenierten Gasen	grün
M5/3	Erstellung v. energie- und klimaschutzrelevanten Kennzahlen im Wohnbau [GM1]	grün



M6	Geförderter Wohnungsneubau	
M6/1	Schaffung von Anreizsystemen zur Senkung v. HWB _{BGF} und CO ₂ -Emissionen im Wohnbau	
M6/2	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Neubau)	
M6/3	Fortsetzung finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen im Wohnbau	
M6/4	Förderung Jungfamilien („Baurechtsaktion“) [GM2]	
M7	Geförderte Wohnungs- oder Wohnhaussanierung	
M7/1	Evaluierung d. Sanierungsförderung [GM1, GM2]	
M7/2	Energieberatung als Fördervoraussetzung	
M7/3	Förderung bei energetischen Mindeststandards (Sanierung) [GM2]	
M7/4	Förderung v. Heizungs- und Warmwasseranlagen bei Umstellung auf erneuerbare Energie	
M7/5	Kriterien für finanzielle Anreize für energetische und ökologische Maßnahmen bei Sanierungen	
M7/6	Energiebuchhaltung durch Fördernehmer (Sanierung)	
M8	Sonderförderungen für Heizungs- u. Warmwasserbereitungsanlagen	
M8/1	Kesseltauschförderung [GM2]	
M8/2	Wärmepumpenförderung [GM2]	
M8/3	Solarförderung [GM2]	
M9	Landesgebäude und Beschaffungswesen	
M9/1	Installierung „Energiebeauftragten f. Landesgebäude“ [GM1, GM2]	
M9/2	Weiterführung & Optimierung Energiebuchhaltung u. Energiecontrollings [GM1, GM3, GM4]	
M9/3	Erstellung und Anbringung von Energieausweisen f. Landesgebäude	
M9/4	Sanierungsplan f. Landesgebäude mit Contractingmodellen	
M9/5	Planung v. Neubauten in Niedrigenergie- bzw. Passivhausqualität	
M9/6	Forcierung des Einsatzes erneuerbarer Energieträger	
M9/7	Installierung eines „Koordinators f. klimaorientierte Beschaffung“ [GM5]	
M9/8	Anteil Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft auf über 25%	
M9/9	Fair gehandelte Produkte [GM2, GM4, GM5]	
M9/10	Maßnahmen f. Beschaffung stromverbrauchender Geräte	
M9/11	Unterstützung d. Aufbaus einer Internetplattform [GM5 GM1]	
M9/12	keine (Halogen-) Glühlampen für Innenbeleuchtung	
M9/13	Aus- u. Weiterbildungsangebot f. Landesbedienstete [GM1, GM5, GM4]	
M10	Unterstützung von Gemeinden	
M10/1	Aufbau einer Datenbank (Energieberatungsnetzwerk)	
M10/2	Bereitstellung v. Muster f. elektronische Baubeschreibung	
M10/3	Aus- u. Weiterbildungsveranstaltungen (Bauwesen) [GM4, GM1]	
M10/4	Unterstützung Gemeinden bei Aufbereitung energierelevanter Daten (Energieberatungsnetzwerk) [GM2]	
M10/5	Verstärkung d. Unterstützung f. Klimabündnisgemeinden [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M10/6	Schaffung eines Service f. Gemeinden (Energieberatungsnetzwerk) [GM1, GM2, GM4]	
M10/7	Transferzahlungen in Zusammenhang mit Neubau o. Sanierung v. Gemeindegebäuden	
M10/8	Transferzahlungen f. Straßenbeleuchtung [GM2]	
M10/9	Forcierung d. Projekts „Energiebonusmodell“ [GM2]	
M10/10	Aus- und Weiterbildungsangebot für Gemeindebedienstete [GM1, GM2, GM4]	

MASSNAHMEN DES KLIMAPROGRAMMS

M11	Ökostromanlagen	
M11/1	Unterstützung der Projektträger zur Errichtung v. Ökostromanlagen [GM2]	
M11/2	Aus- u. Weiterbildung von Sachverständigen für Ökostromanlagen [GM1, GM4]	
M11/3	Evaluiierung d. Genehmigungspraxis von Ökostromanlagen	
M11/4	Standortkonzept f. Ausbau d. Windkraft	
M11/5	Information d. Bevölkerung über Ökostromanlagen [GM5]	
M11/6	Förderung v. Kleinwasserkraftwerken [GM2]	
M12	Effiziente Stromerzeugung	
M12/1	Freiwillige Vereinbarung mit Stromerzeugern	
M12/2	Dokumentation v. KWK-Vorzeigeprojekten [GM5]	
M13	Nah- und Fernwärme	
M13/1	Biomasse-Fernheizwerke	
M13/2	Prüfung d. regionalen Abwärmepotenziale	
M14	Gasproduktion und -verteilung	
M14/1	Förderung v. Pilotanlagen f. Biogaseinspeisung [GM2]	
M15	Raumordnung, Regionalplanung und Siedlungsentwicklung	
M15/1	Verankerung des Klimaschutzes in der Raumordnung	
M15/2	Klimarelevante Förderung der Dorf- u. Stadterneuerung [GM2]	
M15/3	Finanzielle Anreize für nachhaltige Siedlungsentwicklung [GM2]	
M15/4	Initiative f. interkommunalen Finanzausgleich [GM2]	
M15/5	Erstellung eines Mobilitätskonzeptes [GM2]	
M15/6	Prüfung v. Möglichkeiten der Ortskernbelebung [GM2]	
M16	Lebenswertes NÖ – Verkehrspargemeinden	
M16/1	Verkehrsberuhigungsmaßnahmen u. Verkehrsberatung [GM2]	
M16/2	Infokampagne „Lebenswertes NÖ“ [GM5]	
M16/3	Nahversorgungsaktion	
M16/4	Verkehrspargemeinden – Publikationen	
M16/5	Studienreisen in Verkehrspargemeinden [GM2, GM5]	
M16/6	Verkehrspar-Seminare in Gemeinden [GM4, GM5]	
M16/7	Verkehrspargemeinden – Projektumsetzung [GM2]	
M16/8	Ausdehnung d. „Verkehrspargemeinden“ [GM2]	
M17	Parkraumbewirtschaftung und Park+Ride	
M17/1	Info & Bewusstseinsbildung zur Parkraumbewirtschaftung	
M17/2	Verkehrsberatung f. Vergebührung öffentlicher Flächen [GM2]	
M17/3	Prüfung rechtl. Möglichkeiten f. Parkraumbewirtschaftung bei Privaten	
M17/4	Ausweitung d. P+R Standorte	
M17/5	Pilotprojekt P+Drive Stellplatz Westautobahn	
M17/6	Pilotprojekt P+R Anlage in Guntramsdorf	
M18	Klimaschutzorientierte Förderungen im Verkehrsbereich	
M18/1	Förderung kleinregionaler Projekte	
M18/2	NÖ-Nahverkehrsfinanzierungsprogramm	
M18/3	Erstellung gemeinsamer Radwegprojekte	



M19	Öffentlicher Verkehr und Stärkung des Mobilitätsverbundes	
M19/1	Weiterbildung und Informationen zum öffentlichen Verkehr [GM4, GM5]	
M19/2	Finanzierungsmodelle für Regionaltakt	
M19/3	Tarifreform f. gesamte Ostregion [GM2]	
M19/4	Qualitäts-, Emissions- u. Klimaschutzkriterien für Fahrzeugflotte	
M19/5	Bedarfsorientierte Angebote u. flexible Formen im ÖV [GM2]	
M19/6	Prüfung der Umstellung d. Wieselflotte	
M19/7	Zielgruppengerechte Bewerbung d. ÖV [GM2]	
M20	FußgängerInnenverkehr	
M20/1	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Fußgängertauglichkeit [GM2]	
M20/2	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Fußgängerverkehr [GM5]	
M20/3	Prüfung der Zugänglichkeit von Haltestellen [GM2]	
M21	Radverkehr	
M21/1	Bewusstseinsbildende Maßnahmen zum Radverkehr [GM5]	
M21/2	Ausbau d. Bike+Ride Stellplätze	
M21/3	Überprüfung neuer Verkehrskonzepte auf Radverkehrrelevanz [GM2]	
M21/4	Prüfung d. Möglichkeiten von Radabstellmöglichkeiten	
M21/5	Ausbau Leihfahrradangebot („Zweirad Freirad“)	
M21/6	Pilotaktionen zur Fahrradmitnahme in Linienbussen [GM2]	
M21/7	Bewusstseinsbildungsaktion „Einkaufen mit dem Fahrrad“ [GM5]	
M22	Güterverkehr: Logistik und Schiene	
M22/1	Forcierung v. Güterverkehrszentren	
M22/2	Berücksichtigung v. Gleisanschlüssen in d. Raumordnung	
M22/3	Regionallogistik	
M22/4	Logistik-Kompetenzzentrum	
M22/5	Forcierung v. kombiniertem Verkehr	
M23	Mobilitätsmanagement, -beratung, -erziehung	
M23/1	Prüfung eines Mobilitätsmanagement-Pilotprojekts beim Land [GM1, GM2]	
M23/2	Information über Erreichbarkeit mit ÖV zu Veranstaltungen	
M23/3	Prüfung d. Einrichtung v. vier regionalen Mobilitätszentralen [GM1, GM2]	
M23/4	Stärkung der betrieblichen Mobilitätsberatung	
M23/5	Mobilitätsprojekte in Schulen [GM1, GM5]	
M23/6	Motivation und Identifikation mit neuen Maßnahmen im Verkehrsbereich [GM2]	
M24	Freizeitverkehr und Tourismus	
M24/1	„Modellregion nachhaltiger Tourismus Wachau-Kamptal“ [GM2]	
M24/2	Studie zur Erreichbarkeit v. Freizeit- u. Erholungsgebieten [GM2]	
M24/3	Förderung v. ÖV-Angeboten bei Großveranstaltungen	
M24/4	Förderung d. touristischen Radverkehrs	

MASSNAHMEN DES KLIMAPROGRAMMS

M25	Spritifahrendes Fahren (Eco-Driving)	
M25/1	Vorbereitung u. Aufbau eines umfassenden NÖ-Programms „Spritsparendes Fahren“ [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M25/2	Initiierung v. Ausbildungsangeboten f. große Flotten [GM4]	
M25/3	Prüfung d. Verwendung v. Econometern bei Landesflotte	
M25/4	Bewusstseinsbildung für den „PKW-Verbrauchshinweis“ [GM5]	
M25/5	„Klimaschutzpickerl“ für Neuwagentypen	
M26	Optimierung des Landesfuhrparks nach Klimaschutzkriterien	
M26/1	Kontrolle d. verbrauchsrelevanten Faktoren bei Landesflotte	
M26/2	Umstellung des Fuhrparks auf treibstoffsparende Fahrzeuge	
M26/3	Umrüstung d. Landesflotte auf emissionsärmste Treibstoffe	
M26/4	Minimierte Transportweiten als Bestbieterkriterium	
M26/5	Eco-Driving-Training bei Landesflotte [GM4]	
M27	Alternative Treibstoffe und Antriebe	
M27/1	Konzept für alternative Treibstoffe & Antriebe [GM2]	
M27/2	Erhöhen d. Sammelmenge der Aktion „NÖLI“ [GM2, GM5]	
M27/3	Demonstrationsfahrzeuge mit Biogas	
M27/4	Prüfung d. Einsatzes v. Erdgasfahrzeugen	
M 28	Verkehrstelematik	
M28/1	Schaffung einer Verkehrsinformationsplattform (VEMA) [GM1, GM2]	
M28/2	Pilotprojekte (Verkehrszeichenkataster, RONCALLI)	
M29	THG-Reduktionsprogramm für NÖ Betriebe	
M29/1	Ausweitung d. Energieberatung f. NÖ Betriebe [GM1, GM4, GM5]	
M29/2	Konzeption eines Energiecontracting-Programmes [GM1, GM3, GM5]	
M29/3	Konzeption bzw. Adaption v. Förderprogrammen zur CO ₂ -Reduktion	
M29/4	Erweiterung Förderprogramm „Ökomanagement in Kleinbetrieben“ [GM1, GM2]	
M29/5	Klimapreis für Betriebe [GM2]	
M29/6	Erstellung v. Energiekonzepten u. Energieberatung f. prod. Gewerbe	
M29/7	Forcierung v. F&E-Projekten bei Betrieben	
M30	Freiwillige Vereinbarungen mit der Industrie	
M30/1	Einrichtung einer Koordinationsstelle „Kyoto-Kooperation“ [GM1]	
M30/2	Bewerbung d. Teilnahme an Umweltmanagementprogrammen [GM1, GM2, GM3]	
M31	Stoffflussmanagement	
M31/1	Abfallförderung [GM2]	
M31/2	Weiterführung der Kampagnen zur Abfallvermeidung und -trennung [GM5]	
M31/3	Prüfung d. Einführung v. regionalen Stoffflussbilanzen	
M32	Verstärkte Deponiegasnutzung	
M32/1	Abschätzung v. Deponiegas-Nutzungspotenzialen	
M32/2	Auswertung Projekt „Wissenschaftliche Begleituntersuchungen“ zur Methanoxidation [GM1]	



M33	Verwertungsstrategie für organische Reststoffe	
M33/1	Prüfung zukünftiger Wege der Verwertung organischer Reststoffe [GM1]	
M33/2	Abschätzung v. Klärgas-Nutzungspotenzialen	
M34	Adaptierung und Agrarförderung	
M34/1	Informationen über ÖPUL [GM5]	
M34/2	Maßnahmen im Ökopunkteprogramm [GM2]	
M34/3	Nutzung, Akkordierung u. Synthese vorhandener Beratungsangebote in der Landwirtschaft [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M34/4	Diskussion, Erarbeitung u. Berücksichtigung v. Kriterien f. Agrarförderungen [GM2]	
M34/5	Schwerpunktsetzung für Investitionen in d. Agrarförderung [GM2]	
M34/6	Schulungen u. Kursprogramme in landwirtschaftlichen Schulen [GM1, GM2, GM4, GM5]	
M35	Verwertung organischer Stoffe	
M35/1	Adaptierung d. NÖ-Bodenschutzgesetzes	
M35/2	Erlass einer organischen Reststoffverordnung	
M35/3	Aufbau eines Qualitätssicherungsprogramms für organische Rohstoffe[GM1, GM2]	
M35/4	Öffentlichkeitsarbeit zur Verwertung organischer Rohstoffe[GM5]	
M36	Nachhaltige Waldbewirtschaftung	
M36/1	Klimarelevante Indikatoren in der Waldbewirtschaftung	
M36/2	Waldbauliche Maßnahmen	
M37	Klimagerecht erzeugte landwirtschaftliche Produkte	
M37/1	Bewusstseinskampagne für klimaschutz-wirksam erzeugte landwirtschaftliche Produkte[GM5, GM2]	
M37/2	Förderungsrichtlinien in der Landwirtschaft [GM2]	
M37/3	Lehrgänge u. Praktika f. Landwirte [GM4, GM5]	
M37/4	Abstimmung klimarelevanter Lehrinhalte in der Landwirtschaft [GM2, GM4, GM5]	
M37/5	Stärkung regionaler Vermarktungssysteme [GM2]	
M38	Verstärkte Bereitstellung von NAWAROS	
M38/1	Potenzialanalyse für Erneuerbare als Rohstoffe	
M38/2	Verwendung nachwachsender Rohstoffe im Bauwesen [GM2]	
M38/3	Forcierung der Holznutzung durch Kooperation [GM1, GM2]	
M38/4	Vereinbarung mit Landwirtschaftskammer über Verwendung nachwachsender Rohstoffe	
M38/5	Aufbau v. Biomasse-Logistikzentren [GM1, GM2]	

